1. Blatt Nr. 16 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Montag, den 16. Januar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Rpfg Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig nach besonderen Bedingungen — Hauptgeschäftsstelle Bildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe — Postscheck-Konto: Essen 13843. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 215 41. — Geschäftsstelle Buer 30345. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Feier- und Bekenntnistag zum Reiche.

Bedeutsame Reichsgründungsfeier des Kyffhäuser-Bundes im Beisein Hindenburgs und Schleichers. – Für eine breite Front nationalen Wollens. – Der Reichskanzler unterstreicht die Notwendigkeit des Umbaues der Reichswehr.

Heraus aus den Fesseln des zweiten Versailles!

Berlin, 15. Jan. (Drahtb.)

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" hielt aus Anlaß der 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages am Sonntagmittag im Berliner Sportpalast eine eindrucksvolle Weihestunde ab, an der auch Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Ehrenpräsident teilnahm. An der Feier nahmen auch zahlreiche weitere Vertreter der obersten zivilen und militärischen Stellen teil, ferner Feldmarschall v. Mackensen, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, Reichskanzler a. D. v. Papen, viele Generale der alten Armee und die Bundesführer des Stahlhelms.

Nach dem Einzug der 600 Fahnen unter den Klängen alter Märsche ergriff der 1. Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser",

General a. D. v. Horn,

das Wort zu einer Ansprache. Er führte aus, der Kyffhäuserbund lasse sich von dem Streben leiten, den Reichsgründungstag zu einem Feier- und Bekenntnistag des ganzen deutschen Volkes zu machen, damit es immer mehr in dem Willen gefestigt werde, das Diktat des zweiten Versailles, das unsere Ehre und Freiheit geraubt habe, zu überwinden. Während sich die Fahnen senkten und die ganze Versammlung sich von den Plätzen erhob, ehrte der Redner in einem tief empfundenen Nachruf die zwei Millionen gefallener deutscher Krieger. Die Musikkapellen spielten das Lied vom guten Kameraden. General v. Horn fuhr fort: Vergessen wir niemals, daß wir die Schande und die Schmach des Friedensdiktats nicht deshalb so schmerzlich empfinden, weil unser Volk schließlich gegen eine Welt von Feinden unterlegen ist, sondern wegen der Art, wie wir zusammengebrochen sind, wie wir unseren Sturz ertrugen, teils in erstarrter Gleichgültigkeit, teils in würdeloser Selbstbeschuldigung, ja Selbstzerfleischung. Deshalb soll über dieser Weihestunde die Mahnung stehen: Erkennt und bekennt eure Fehler und werdet nun, da auch die Not und die Schmach zusammengeklopft, endlich ein Volk.

Bannt den Klassenhaß und die Parteisucht, besinnt euch auf eure nationale Würde und auf eure Geschichte.

Unsere zweite Pflicht: Sorgen wir für Verbreitung der Erkenntnis, daß der Not- und Leidensweg unseres Volkes eine Opfertat ohnegleichen ist, um aus eigener Kraft wieder hoch zu kommen und nicht von neuem, wie schon so oft, nachteiligen politischen Bindungen zu unterliegen.

Die dritte Pflicht, die für den Kyffhäuserbund schon seit Jahren oberster Leitsatz ist: Schaffung einer großen deutschen Front. Mit Vorbedacht ist dieser Name gewählt, weil

der Begriff national vielfach zu eng gefaßt

wurde, weil die Versuche, nationale Fronten zu bilden, darin bestanden, einige Parteien oder Parteigruppen aneinander zu binden. Wir wollen etwas anderes. Wir wollen gesinnungsmäßigen Zusammenschluß — unabhängig von allen Parteibindungen — aller derer, die deutsch fühlen, deutsch denken und deutsch handeln wollen, die willens sind, die wirkliche nationale, sittliche und kulturelle Aufbauarbeit zu leisten.

Darauf nahm

Reichskanzler General v. Schleicher

das Wort: Ich freue mich, daß ich als Reichswehrminister dem Kyffhäuserbund, der wie kein zweiter Bund in Deutschland die Kameradschaft auf seine Fahnen geschrieben und zur Richtlinie seines Handelns gemacht hat, die Grüße der jungen deutschen Wehrmacht selbst bringen kann. Das Deutsche Reich, das vor 62 Jahren gegründet wurde, verdankt seine Entstehung nicht zuletzt den Ruhmestaten einer in der Organisation zwar noch nicht zusammengeschlossenen, aber im Geist und Tapferkeit einheitlichen deutschen Armee. Unter dem Schutz dieser Armee hat Deutschland eine lange Reihe glücklicher Friedensjahre erlebt. In vier furchtbaren Kriegsjahren hat diese Armee den Feind von Deutschlands Grenzen ferngehalten. Gerade deshalb hat diese Armee, die schließlich doch das deutsche Volk in Waffen darstellte, nichts als so kränkend, unverdient, entehrend und von Seiten des Feindes unritterlich empfunden wie das Verbot, Waffen zu tragen. Gilt doch dem Deutschen seit Urväter Zeiten das Recht, eine Waffe zu tragen, als das Zeichen des freien Mannes.

Unsere Feinde wußten sehr wohl, daß sie Deutschland ins Mark trafen, als sie es wehrlos und damit zu einem Volk zweiter Klasse machten.

Gegen diese Deklassierung und für die Wiedergewinnung seiner Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet hat daher das deutsche Volk, und nicht am wenigsten die alten Soldaten, die sich heute hier zu einer Gedenkfeier zusammengefunden haben, zäh und mit heißem Herzen gekämpft, bis ihm vor kurzer Zeit dieses entscheidende Merkmal seiner Souveränität wieder zuerkannt ist, und ich kann heute nur die Worte des Herrn Reichsaußenministers wiederholen, daß die Reichsregierung keine Abrüstungskonvention unterschreiben wird, die diesem Grundsatz nicht Rechnung trägt. Im übrigen wollen wir nur die gleiche Sicherheit wie jedes andere Land, und ich möchte erneut betonen, daß ich die

allgemeine Wehrpflicht

für ein ganz besonders erstrebenswertes Ziel halte. Veränderte Zeitverhältnisse werden veränderte Formen bedingen. Ich denke dabei in erster Linie an die Miliz. Seien Sie aber überzeugt, daß die Wehrmacht, wie auch ihre äußere Form sein mag, stets von dem Geist beseelt sein wird, der der Ihre war und ist. Tradition, wie wir sie auffassen, ist nicht an Zahlen und äußere Formen gebunden. Tradition ist die Verpflichtung zu den alten Soldatentugenden des Gehorsams und der Kameradschaft. Auch zwischen den alten Soldaten und der jungen Wehrmacht bestehen engste kameradschaftliche Beziehungen. Die heutige Weihestunde gibt ihnen wieder einen besonderen Ausdruck, und ich hoffe, daß sich bald Mittel und Wege finden, dieses Band zwischen den im Kyffhäuser-Bund vereinten alten Soldaten und den ausgeschiedenen Reichswehrangehörigen fester zu knüpfen.

Heute aber tut noch eine

andere Kameradschaft not, eine Kameradschaft, die sich auch nach außen hin zeigt in dem Gefühl enger Verbundenheit mit allen deutschen Volksgenossen.

Ich habe in letzter Zeit ganz besonders erfreuliche Zeichen solchen Empfindens in der Reichswehr gefunden, wo Truppenteile und Schiffsbesatzungen in Hilfsmaßnahmen für die notleidende Bevölkerung wetteiferten und wo von allen militärischen Kommandobehörden jede Maßnahme mit Verständnis und freudiger Zustimmung unterstützt wurde, die dazu geeignet war, Erwerbslosen Brot und Arbeit zu bringen. Ich wünschte, daß solche Beispiele freiwilliger Opferbereitschaft in allen Kreisen des Volkes Nachahmungen fänden.

Tradition ist aber auch die Verpflichtung zu gleicher sachlicher Arbeit, zu gleichen Leistungen im Dienst des Vaterlandes, wie sie in der alten Armee selbstverständlich waren. Leuchtendes Vorbild dafür bleibt uns allen, alt und jung, unser hochverehrter Generalfeldmarschall und Reichspräsident. In diesem Sinn gilt ebenso wie für die Wehrmacht für das ganze deutsche Volk an diesem Gedenktage für die Reichsgründung das Wort: „Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen".

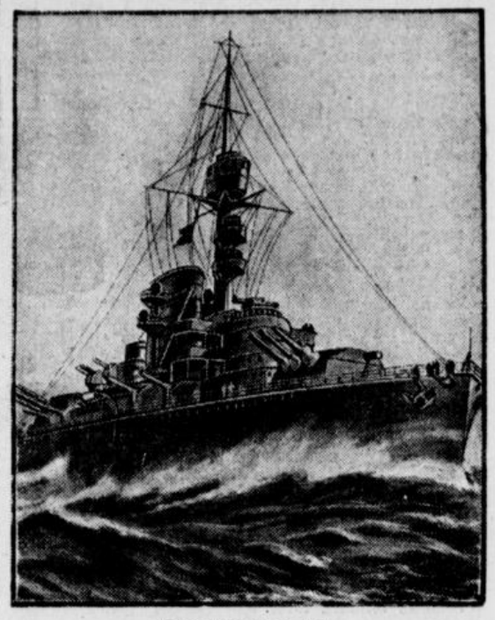
General v. Horn knüpfte in einem Schlußwort an die Rede des Reichskanzlers an und erklärte unter anderem: Wir wissen aus der Aeußerung des Reichsaußenministers, daß in der Erklärung der Fünf-Mächte-Besprechung in Genf am 11. Dezember die deutsche Gleichberechtigung unzweideutig anerkannt wurde.

Die Schlacht in Genf ist aber noch nicht gewonnen.

Wir wollen den Reichsgründungstag in dem Gelöbnis benutzen, daß ein solch unbeugsamer Volkswille besteht und auch dann und gerade dann bestehen bleiben wird, wenn ein Schwanken in der feierlichen Erklärung der fünf Mächte eintreten sollte. Wir wollen in die Welt hineinrufen: Das deutsche Volk will nun endlich als freie gleichberechtigte Nation im Kreise der Völker den Platz einnehmen, auf den es nach seiner großen inneren Vergangenheit und seiner Leistungsfähigkeit Anspruch hat.

Die Feier schloß mit dem Fahnenmarsch. Der Reichspräsident und die Ehrengäste wurden beim Verlassen des Sportpalastes durch Kundgebungen gefeiert.

Vor der ersten Probefahrt des Panzerschiffes „Deutschland".



Panzerkreuzer „A",

das modernste Kriegsschiff der Welt, wie es nach seiner jetzigen Fertigstellung aussieht. Das Schiff, das in der Geschichte der Marinetechnik wohl epochemachend sein wird, bietet trotz seiner verhältnismäßig geringen Größe von 10 000 Tonnen den Eindruck einer gigantischen Festung. In den Probefahrten, die am 19. Januar von Wilhelmshafen aus beginnen, wird es seine außerordentlichen Fähigkeiten zu erweisen haben, die seine Erbauer von ihm erwarten.

Die Wahl in Lippe.

Bemerkenswerte Verschiebungen nach allen Seiten.

SPD.-Koalition gesprengt.

Detmold, 16. Jan. (Drahtb.)

Nach außerordentlich heftigem Wahlkampf fanden am Sonntag in Lippe die Landtagswahlen statt. Infolge der starken Wahlpropaganda war die Wahlbeteiligung groß. Das lippische Landesparlament besteht aus 21 Abgeordneten. Eine Listenverbindung, aber nur zwischen zwei Parteien, ist gestattet und gibt der mit der höchsten Reststimmenzahl versehenen Partei die Möglichkeit der Erringung eines weiteren Mandates. Diese Listenverbindung haben in erster Linie die Deutsche Volkspartei und die DNVP. sich nutzbar gemacht. Die Liste der Landvolk-Partei ist mit der des Evangelischen Volksdienstes verbunden. Eine dritte Listenverbindung besteht zwischen der Staatspartei und „Katholische Volksvertretung", wie sich das Zentrum in Lippe nennt.

Nach dem vorliegenden amtlichen Endergebnis haben die Wahlen folgendes Ergebnis gehabt:

	Stimmen	Mandate	Reichstagsw. vom 6. Nov. 1932	Reichstagsw. vom 31. Juli 1932	Landtagsw. vom 6. Jan. 1929
Nationalsozialisten	**38 844**	**9**	**33 038**	**42 280**	**2 713**
Sozialdemokraten	**29 735**	**7**	**25 782**	**30 399**	**31 540**
Deutsche Volkspartei	**4 352**	**1**	**3 628**	**2 250**	**10 054**
Deutschnationale	**5 923**	**1**	**9 414**	**8 674**	**9 576**
Landvolk	**700**	**0**	**510**	**173**	**6 412**
Kommunisten	**11 026**	**2**	**14 601**	**10 017**	**4 987**
Staatspartei	**828**	**0**	**558**	**849**	**4 797**
Kath. Volksvertretung	**2 531**	**0**	**2 459**	**3 402**	**2 313**
Evang. Volksdienst	**4 510**	**1**	**4 079**	**3 659**	**–**

Nach diesem Ergebnis besteht die bisher aus neun Sozialdemokraten, einem Staatsparteiler und einem Volksrechtsparteiler zusammengesetzte Regierungskoalition nicht mehr.

Endergebnis aus Detmold-Stadt.

Detmold, 15. Jan. (Drahtb.)

Aus der Stadt Detmold liegt folgendes Endergebnis vor:

		Reichstagsw. 6. 11. 32	Reichstagsw. 31. 7. 32	Landtagsw. 6. 1. 29
SPD.	2544	2033	2502	2300
DVP.	993	874	489	2093
DNVP.	1001	1653	1305	1273
Landvolk	5	—	9	—
KPD.	667	965	622	431
Staatsp.	111	98	124	592
NSDAP.	3605	3088	4176	162
Kath. Volksvert.	465	430	538	477
Evgl. Volksd.	693	741	668	—

Gesamtergebnis der Stadt Salzuflen-Schötmar.

Detmold, 15. Jan. (Drahtb.)

Aus der Stadt Salzuflen-Schötmar liegt folgendes Gesamtergebnis vor: SPD. 2634 (Reichstagswahl 6. Nov. 32: 2502), DVP. 348 (249), DNVP. 438 (812), Landvolk 10 (—), KPD. 851 (1233), Staatspartei 70 (68), NSDAP. 3812 (3338), Kath. Volksvertr. 499 (475), Evang. Volksd. 481 (374).

*

Endergebnis aus Lage.

Lage, 15. Jan. (Drahtb.)

SPD. 1017 (895), DVP. 362 (366), DNVP. 181 (341), Lipp. Landvolk 8 (1), KPD. 524 (664), Staatspartei 65 (91), NSDAP. 1939 (1659), Kath. Volksvertretung 66 (95), Evang. Volksdienst 242 (259).

*

Gesamtergebnis von Lemgo.

Lemgo, 15. Jan. (Drahtb.)

SPD. 1589 (1336), DVP. 325 (252), DNVP. 433 (761), Lipp. Landvolk 37 (26), KPD. 1141 (1305), Staatspartei 78 (43), NSDAP. 2570 (2348), Kath. Volksvertretung 165 (165), Evang. Volksdienst 490 (469).

Vereinzelte Zusammenstöße.

Gelsenkirchener SA.-Mann verletzt.

Detmold, 15. Jan. (Drahtb.)

In Brake kam es am Sonntag früh zu einem Zusammenstoß wegen einer Hakenkreuzfahne, die in der Dunkelheit von linksgerichteten Elementen entfernt worden war. Als Reichsbannerleute im Wahllokal ein Transparent anbringen wollten, fuhr plötzlich ein mit SA.-Leuten besetzter Kraftwagen vor, dessen Insassen die Reichsbannerleute wegen der entwendeten Fahne zur Rede stellten. Es entspann sich eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Nationalsozialisten, die sich hinter einer Mauer verschanzten, auf die Reichsbannerleute schossen. Drei Reichsbannerleute wurden dabei verletzt.

Ein SA.-Mann aus Gelsenkirchen erlitt Schußverletzungen.

Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich in Bad Salzuflen. Hier kam es zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten, Reichsbannerleuten und Kommunisten. Es gab auch hier mehrere Verletzte. Nach den Feststellungen der Polizei soll ein Kommunist geschossen haben.

Das Orakel von Lippe.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Landtagswahlen in Lippe haben eine politische Bedeutung gewonnen, die zu der Größe des Landes in einem argen Mißverhältnis steht. Lippe ist der kleinste deutsche Bundesstaat. Mit seinen rund 126 000 Wählern hat es etwa die Stimmenzahl einer Großstadt und nur den Bruchteil der Stimmenzahl eines Reichstagswahlkreises. Die gesamten Stimmen würden gerade für die Erreichung zweier Reichstagssitze (je 60 000) Stimmen) ausreichen.

Aber die Nationalsozialisten haben immer wieder betont, daß der Ausgang der Wahl für ihre künftige Politik richtunggebend sein solle. Sie haben diese Wahlen als gesamtdeutsches Stimmungsbarometer gewertet und deshalb eine starke Wahlagitation entfaltet, an der sogar Hitler selbst lebhaften Anteil genommen hat. Der äußere Erfolg hat den Nationalsozialisten recht gegeben. Gegenüber dem November 1932 haben sie etwa 5000 Stimmen gewonnen, und zwar überraschenderweise in der Hauptsache auf Kosten der Deutschnationalen. Auch die Sozialdemokraten haben um 4000 Stimmen auf Kosten der Kommunisten zugenommen. Die Deutsche Volkspartei scheint auch in Lippe ihren Tiefstand endgültig überwunden zu haben; sie hat einen neuen Zuwachs zu verzeichnen.

Für das Land Lippe selbst ist von Wichtigkeit, festzustellen, daß die Regierung des Sozialdemokraten Drake, der sich seit 1919 ununterbrochen behaupten konnte, jetzt in die Minderheit versetzt ist. Die einzig mögliche Mehrheitsbildung kann nur noch bestehen aus den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, wenn die beiden letztgenannten Parteien nicht den Nationalsozialisten die Bildung einer Minderheitsregierung überlassen.

Die Wahl weist aber noch ein anderes Charakteristikum auf. Es darf nämlich nicht übersehen werden, daß die Nationalsozialisten zwar die Stimmenzahl vom November 1932 überschritten haben, daß sie jedoch ihre Stimmenzahl vom Juli 1932 nicht einzuholen vermochten. Sie sind also an den Höchststand, den sie damals erringen konnten, trotz aller Agitation nicht herangekommen.

Unter diesem Gesichtswinkel darf man den nationalsozialistischen Erfolg auch nicht überschätzen. Und schließlich ist zu bedenken, daß Lippe ein viel zu kleiner Ausschnitt aus dem Gesamtgebiet des Reiches ist, als daß sich daraus irgendwie gültige Rückschlüsse auf die allgemeine Stimmung ziehen ließen.

Die entscheidende Frage wird sein, welche Folgerungen Hitler aus den Wahlen ziehen wird. Wenn er nach wie vor unnachgiebig bleibt, dann haben die Regierungsverhandlungen in dieser Woche keinen Zweck, und es wird etwa Ende Januar zur Reichstagsauflösung kommen. Im anderen Falle wird das „Provisorium" Schleicher in der jetzigen Zusammensetzung noch etliche Monate Bestand haben. Die Entscheidung kann also nur noch Tage auf sich warten lassen.

Der Tod am Bahnübergang.

Zug überfährt Einspänner.

Stendal, 15. Jan. (Drahtb.)

Der kurz nach zwei Uhr nachts von Stendal nach Berlin abgefahrene Zug überfuhr auf einem Bahnübergang bei dem Bahnhof Hemerten einen mit sechs Personen besetzten Einspänner. Der Landwirt Schwabe und die beiden Ehefrauen Albrecht und Rieck wurden getötet, die Ehefrau des Landwirts Schwabe und eine Frau Huth wurden schwer, eine weitere Person leichter verletzt. Das Fuhrwerk wurde vollkommen zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus 9000 Meter Höhe abgestürzt.

Wahrscheinlich ein Herzschlag.

Paris, 15. Jan. (Drahtb.)

Bei einem Versuchsflug der Flugzeugwerke von Penhoel bei St. Nazaire stürzte ein Flugzeug aus 9000 Meter Höhe ab. Der Flieger wurde tot geborgen. Der Kontrollausschuß, der dem Unfall beiwohnte, nimmt an, daß der Flieger einen Herzschlag erlitten hat, da man ohne jeden ersichtlichen Grund das Flugzeug spiralenförmig abstürzen sah, ohne daß der Flieger den Versuch gemacht hatte, die Maschine wieder aufzufangen.

Die Woche der Verhandlungen.

In bunter Folge reihen sich die politischen Besprechungen aneinander.

Alles dreht sich um die neuerliche Vertagung des Reichstags

Keine Parlamentstagung bis März?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Mit dem heutigen Montag beginnt eine Woche wichtiger innerpolitischer Verhandlungen, in deren Mittelpunkt teils der Kanzler, teils die führenden Parteipolitiker stehen. Zunächst ist damit zu rechnen, daß

Prälat Kaas, der Führer des Zentrums,

noch im Laufe des Monats in der Reichskanzlei vorsprechen wird. Wahrscheinlich wird es auch sehr bald zu einer Unterhaltung zwischen Hitler und v. Schleicher kommen, nur möchten wir annehmen, daß zwischendurch noch einige andere Verhandlungen steigen werden, an denen der Kanzler nicht unmittelbar beteiligt sein wird.

Es wird behauptet, daß Gregor Straßer am Montag wieder in Berlin sein wird, um sich zu einer Aussprache mit Hitler bereit zu halten und daß bereits der Privatsekretär Hitlers den Versuch gemacht haben soll, im Auftrage seines Parteiführers das Terrain rund um Straßer zu sondieren. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, als ob Hitler Gregor Straßer Bedingungen stellen will. Unter diesen Umständen wird es aber fraglich sein, ob es überhaupt zu einer direkten Aussprache zwischen Hitler und Straßer kommt und ob Hitler schon auf Grund des Berichtes seines Privatsekretärs Hepp die entsprechenden Maßnahmen treffen wird. Ob dann noch Verhandlungen zwischen Schleicher, Straßer und Hugenberg steigen werden und in welchem Zusammenhang, steht noch bis zur Entscheidung Hitlers dahin.

Die mehrstündige Unterhaltung des Kanzlers mit Hugenberg am vergangenen Samstag soll eine starke persönliche Annäherung gebracht haben.

In politischen Kreisen wird davon gesprochen, daß Hugenberg sich zunächst mit Hitler treffen will, bevor der nationalistische Führer mit Schleicher in Berührung tritt. Ob das richtig ist, bleibt abzuwarten.

Jedenfalls werden alle diese Besprechungen in der Zeit zwischen Montag und Donnerstag stattfinden. Am Freitag tritt der Aeltestenrat zusammen, der sich offiziell mit der Tagesordnung der auf den 24. Januar anberaumten Reichstagssitzung beschäftigen soll. In Wirklichkeit soll es sich bei dieser Aeltestenratssitzung aber um die

Frage der Vertagung des Reichstags bis in den März hinein

handeln. Von dem Ausgang der verschiedenen Aussprachen dieser Woche wird es nun abhängen, ob es im Aeltestenrat zu einem entsprechenden Vertagungsbeschluß kommen wird.

Hitler wird „nie nachgeben".

Rede vor den thüringischen Amtswaltern der NSDAP.

× **Weimar**, 16. Jan. (Drahtb.)

Anläßlich der Amtswaltertagung des Gaues Thüringen der NSDAP. sprach Adolf Hitler am Sonntagnachmittag in einer öffentlichen Kundgebung auf dem Marktplatz in Weimar. Er richtete einen Appell an seine Parteigenossen, den Kampf auch im neuen Jahr mit unverminderter Kraft fortzusetzen. Er selbst werde nie nachgeben und erwarte, daß die Bewegung ihr Ziel, die Befreiung des deutschen Volkes, unbedingt erreichen werde. Hitler verglich dann den zur Zeit in Lippe durchgeführten Wahlkampf mit dem vor 1900 Jahren geführten Kampf im Lipper Lande. Wie damals Hermann der Cherusker, um die Einheit der deutschen Stämme gekämpft habe, so kämpfe heute die NSDAP. um die Einheit des deutschen Volkes. Wenn die jetzige Reichsregierung schon längst von der Bildfläche verschwunden sein werde, dann werde noch immer die nationalsozialistische Bewegung da sein.

Einspruch des Handwerks

gegen die Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes.

⊙ **Berlin**, 15. Jan. (Drahtb.)

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler ein dringendes Telegramm gesandt, in dem es heißt:

Die Spitzenvertretungen des deutschen Handwerks haben mit größter Sorge Kenntnis genommen von Pressenotizen über die Absicht des Reichskabinetts, den Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft sachlich und räumlich noch weiter auszudehnen als bisher. In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß das Handwerk im Osten durch den bisher geltenden Vollstreckungsschutz bereits auf das allerschwerste geschädigt und erschüttert sei. Gegen die einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft durch weitere Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes auf Kosten anderer Wirtschaftskreise erhebt der Reichsverband des Deutschen Handwerks entschieden Einspruch.

Die Ost- und Westpreußen im Ruhrgebiet

gegen die Abtrennung deutscher Gebiete.

× Essen, 16. Januar.

Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen hat folgende Entschließung gefaßt:

Die im Rheinisch-Westfälischen Hauptverband zusammengeschlossenen über 200 000 heimattreuen Ost- und Westpreußen erheben hiermit anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des gewaltsamen Einbruchs in deutsches Gebiet gegen die gewaltsame Entreißung des Memellandes durch die Litauer schärfsten Einspruch und bitten, alle Maßnahmen zu ergreifen, diese dem deutschen Volke angetane Schmach wieder gutzumachen.

*

Der Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen veranstaltete am Sonntagnachmittag in Tilsit eine Memelland-Kundgebung. Nach einer Ansprache des Tilsiter Oberbürgermeisters Dr. Salge hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes, Oberregierungsrat Hoffmann-Berlin, den Festvortrag. Der Redner betonte mit allem Nachdruck, daß das Memelgebiet niemals zu Litauen gehört habe.

Glückwunsch des Reichskanzlers an Dr. Marx. Der Reichskanzler hat zugleich im Namen der Reichsregierung dem Reichskanzler a. D. Dr. Marx zum 70. Geburtstage in einem Schreiben herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

*

Sir John Simon nach Genf abgereist. Sir John Simon reiste am Samstag nach Genf ab, wo er an den Beratungen des 19er-Ausschusses über die mandschurische Frage teilnehmen wird.

Die Zertrümmerung Chinas.

Der Zerfall des „himmlischen" Reiches durch den japanischen Ansturm.

Diesseits der großen Mauer.

AZ. **Peking**, 15. Jan. (Eig. Drahtb.)

Schlag auf Schlag dringt Japan immer tiefer in das Herz Chinas ein. Die Provinz Jehol, in der sich die letzten Operationen der japanischen Truppen abspielten, liegt nicht in der Mandschurei. Sie befindet sich diesseits der großen chinesischen Mauer und bildet seit Jahrtausenden einen unbestrittenen Bestandteil des chinesischen Reiches. Die Besetzung Schanhaikwans, der Stadt an der großen Mauer und des wichtigen Einfallstors von der Mandschurei nach China und umgekehrt, war nur die Einleitung zu dem Vormarsch auf Jehol. Das von Japan verfolgte Ziel liegt klar auf der Hand.

Es will unter allen Umständen die Konsolidierung Chinas verhindern und durch wuchtige, aufeinander folgende Schläge den chinesischen Koloß spalten.

Die Mandschurei, die Mongolei und die nördlichen Provinzen Chinas mit dem erstklassigen Hafen Tien-Tsin und der ehemaligen Hauptstadt Peking sollen einen „unabhängigen" Pufferstaat bilden, vielleicht mit der japanischen Kreatur in der kläglichen Gestalt des ehemaligen Kaiser Pu-Yi an der Spitze, der heute als Staatspräsident der Mandschurei den Feinden seines Landes Handlanger-Dienste leistet. Japan braucht Jehol, um von da aus gegen die Mongolei marschieren zu können. Auf der anderen Seite will Japan — das steht mit Sicherheit fest — das gesamte Nordchina mit Peking und Tien-Tsin erobern. Auch zur Durchführung dieser Operation bedarf die japanische Heeresleitung einer Rückendeckung in Jehol, um vor jeglicher Ueberraschung geschützt zu sein.

Es hat wenig Zweck, unter den gegebenen Verhältnissen und in einer Welt, die trotz des Völkerbundes, des Kellogg-Paktes und der Friedensbeteuerungen der Diplomaten immer noch von der Macht regiert wird, über die Ungerechtigkeit und Ungeheuerlichkeit des japanischen Vormarsches in China in Entrüstungsrufe auszubrechen. Viel wichtiger erscheint es dagegen, die Hintergründe der japanischen Aktion klar zu erkennen, das Zusammenspiel der japanischen Politik mit den Interessen anderer Großmächte zu durchblicken und den Versuch einer Prognose der weiteren Entwicklung zu machen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Japan sich zu seinem Vorstoß gegen China nie entschließen würde, wenn es nicht die hundertprozentige Sicherheit hätte, daß es seine gewaltige Auseinandersetzung mit dem chinesischen Nachbarn nur „unter vier Augen" auszutragen vermöge, ohne dabei von den Großmächten an der Aktion ernsthaft verhindert zu werden. Es muß ausgesprochen werden, daß

die japanische Aggression in Nord-China die völlige Unterstützung zweier europäischer Großmächte findet, namentlich Frankreichs und Englands.

Aehnlich wie Japan, haben diese beiden Großmächte alles Interesse daran, die nationale Sammlung Chinas zu vereiteln und das Entstehen eines großen, geeinten und geordneten chinesischen Reiches zu verhindern.

Das große französische Kolonialreich in Indo-China, das sowohl historisch wie völkisch zum Reiche der Mitte gehört, würde für die Franzosen unrettbar verloren sein, wenn das Riesenreich an Stelle des heutigen Chaos und Verfalls zu einem Zustande nationaler Einigkeit und staatlicher Ordnung gelangen sollte. England, das seit sechzig Jahren das weite Yangtse-Tal als eigene Interessensphäre zu betrachten pflegt, hat noch den letzten, vor etwa sechs Jahren erfolgten Vorstoß der chinesischen Freiheitsbewegung gegen die britische Herrschaft im Yangtse-Tale gut in Erinnerung. Damals gelang es der englischen Politik, durch Ausschaltung des sowjetrussischen Einflusses in Süd-China die Gefahr der Bolschewisierung der chinesischen Nationalbewegung vorübergehend zu bannen. Daß diese Gefahr immer noch besteht, kann man als gewiß annehmen.

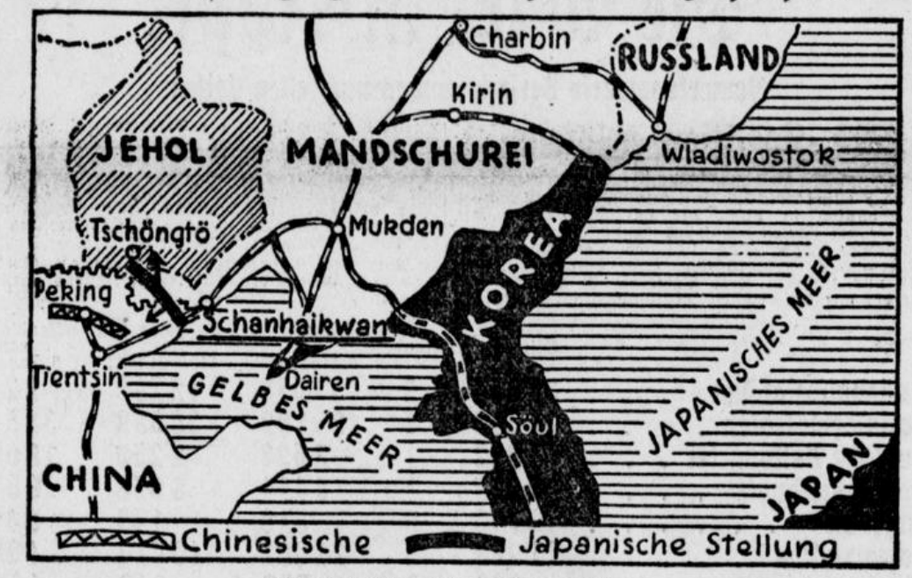
In den mittel- und südchinesischen Provinzen sind ausgedehnte Gebiete von der sogenannten

„Organisation der chinesischen Sowjets"

umfaßt. Diese „roten" Gebiete sind nach übereinstimmenden Angaben sowohl der russischen wie der angelsächsischen Presse von etwa sechzig Millionen Menschen bewohnt. Die chinesischen Sowjets verfügen über eine eigene Armee, deren Schlagkraft zwar verschiedenartig bewertet wird, die aber der Nationalregierung in Nanking immer größere Sorgen zu schaffen scheint. Es ist in diesem Zusammenhange interessant, daß die berühmte 18. chinesische Division, die während der Kämpfe bei Schanghai den Japanern energischen und hartnäckigen Widerstand geleistet hatte, nunmehr zu den „Roten" übergegangen ist.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß der japanische Vormarsch längs der großen Mauer, der Mittel- und Südchina von jeder unmittelbaren, territorialen Verbindung mit der Sowjet-Union abschneidet, den Engländern höchst willkommen ist. Wenn man ferner bedenkt, daß die zwei Mächte Rußland und Amerika, deren Interessen im Fernen Osten heinahe parallel verlaufen und sich in der Richtung der Unterstützung der chinesischen Integrität bewegen, durch den inneren Aufbau und durch die erdrückende Krise zur Zeit aktionsunfähig sind, so gewinnt man den Eindruck, daß der Prozeß der Auflockerung und des Zerfalls Chinas unter den wuchtigen Schlägen des japanischen Imperialismus zwangsläufig weiter fortschreiten muß.

Japan stößt gegen die Provinz Jehol vor.



Skizze zur Kriegslage im Fernen Osten.

Die Japaner, die nach der Eroberung der Mandschurei Schanhaikwan, das östliche Tor der großen Chinesischen Mauer, besetzt haben, gehen nun zu einer neuen Offensive konzentrisch gegen die Grenzen der Provinz Jehol vor, um auch diese für ihre wirtschaftliche Expansion zu erobern.

Großer chinesischer Gegenangriff

Ueberraschendes Vordringen in die japanischen Reihen.

⊙ **Peking**, 15. Jan. (Drahtb.)

Nach Meldungen aus Peking ist der japanische Vormarsch gegen die Provinz Jehol durch einen groß angelegten überraschenden chinesischen Gegenangriff der in Richtung Taonan bis in die Mandschurei hinein reichte, zum Stehen gekommen. 30 000 chinesische Freischärler unter Führung des Generals Fengtschanha, unterstützt von Truppen unter General Tangyulin, haben die rückwärtigen japanischen Verbindungen und Stützpunkte erfolgreich angegriffen.

In Peking sind diese Meldungen von der Front mit großem Jubel aufgenommen worden. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Schiffsschrauben veraltet?

Ein schraubenloses Motorboot.

Erfolgreicher italienischer Versuch.

⊙ **Rom**, 15. Jan. (Drahtb.)

In Livorno wurde das erste Motorboot ohne Schraube nach bestandener Versuchsfahrt ins Register aufgenommen. Das Motorboot ist italienischer Konstruktion und führt die Bezeichnung „M I". Es soll das erste seiner Art in der Weltschiffahrt sein, da man in der Schiffsbautechnik bisher über die Versuche mit schraubenlosen Schiffen nicht hinausgekommen sei. Es wird, wie aus den kurzen Berichten in der italienischen Presse hervorgeht, durch die Rückstoßwirkung komprimierten Wassers angetrieben.

Die Brandserie auf französischen Schiffen.

Großer Sachschaden auf „President Briand".

⊙ **Paris**, 15. Jan. (Drahtb.)

Im Hafen von Lorient brach an Bord des dort vor Anker liegenden Motorschiffes „President Briand" Feuer aus, das erst nach dreistündigen Bemühungen der Feuerwehr gelöscht werden konnte. „President Briand" ist das neueste und größte Motorschiff der Fischereiflottille von Lorient und war erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellt worden. Der Sachschaden ist bedeutend. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Erdbeben im Norden Englands.

Größere Schäden in Manchester.

⊙ **London**, 15. Jan. (Drahtb.)

Der Norden wurde am Samstag früh 9.30 Uhr MEZ. von einem starken tektonischen Erdbeben erschüttert, dessen Zentrum in Manchester war. Mehrere Häuser wurden durch das Beben, das etwa eine Minute lang dauerte, stark beschädigt. In Manchester selbst stürzten viele Leute angsterfüllt auf die Straßen. Die Stöße wurden sogar in großer Entfernung von Manchester verspürt, zum Beispiel im nordenglischen Seengebiet, im Westen von Yorkshire und in Westmoreland.

Unterhaltungs-Ecke

Das Hohe Lied vom Telephon.

Die Haupttugend des Kopenhageners ist seine Neigung zur Bequemlichkeit. Er erregt sich nicht gern. Er schimpft selten. Er schläft auch gern lange. Er läuft nicht gern zu Fuß. Es gibt Leute, die nur eine Beschäftigung haben, und dabei die gesundesten Nerven der Welt behalten: sie telephonieren. Die Einzigen, die im Telephon schimpfen, sagte mir unlängst eine Telephonfräuleinstimme, seien Deutsche in Kopenhagen. „Sint som en tysker" (wütend wie ein Deutscher) ist ein dänisches Sprichwort. Man höre: hier in Kopenhagen sterben die Nervenärzte deshalb aus, weil vor ein paar Jahren und noch früher die „Khöbenhavns Telefon Aktie Selskab" — zu Deutsch „Kopenhagener Telephon A.-G., als Privatinhaberin des Groß-Kopenhagener Telephon-Netzes auf den guten Gedanken kam, eine „Telephonwache", eine Voraus-notierungs-Stelle" und eine „Telephon-Weck-Uhr" anzuschaffen. Man höre weiter: da will man morgens um sechs Uhr 20 geweckt werden. (Diesen teuflischen Wunsch kann nur ein Deutscher haben.) Man ruft das sogenannte „Reservetelephon" an, nennt, ob früh oder spät in der Nacht oder am Tage, seine eigene Telephonnummer und gibt seinen Wunsch bekannt. Die unsichtbare Engelin Gabriele notiert, dankt, und ist es Nacht, so wünscht sie „Gute Nacht" — und morgens rasselt die Telephonschelle, man weiß, was die Glocke geschlagen hat, man begibt sich gemächlich an den Apparat, dort tönt einem die Frage entgegen, ob man die und die Nummer habe? Man sagt ja. Gabriele sagt, es sei sechs Uhr 20 und wünscht artig guten Morgen. Der Spaß kostet 15 Oere.

Es geht weiter: man ist also Junggeselle, hütet seinen Laden allein, hat aber einige wichtige Gänge zu erledigen, weshalb man erst um 11.50 Uhr wieder zu Hause sein kann. Man ruft wieder „Reservetelephon" an, nennt seine Nummer, läßt genannte Zeitangabe notieren mit dem Ersuchen, jedem, der während der Zeit bis 11.50 anrufen sollte, mitzuteilen, daß man 11.50 Uhr wieder telephonisch und auch persönlich zu treffen sei. Gabriele nimmt auch Bestellungen eventueller Anrufer entgegen. Ist man dann 11.50 wieder daheim, so bestellt man diesen Telephonwächter ab, bekommt gleichzeitig mitgeteilt, wer inzwischen angerufen, wer überdies auch Bestellungen gegeben habe.

Man will seinen dreiunddreißig Freuden gleichzeitig eine dringende Mitteilung machen. (Jeder hat hier sein Telephon.) Man braucht nicht jeden einzelnen der dreiunddreißig Freunde hintereinander anzurufen. Um Himmels willen. Man ruft wieder seinen Bundesgenossen an, bittet um „Telephonmöde", zu Deutsch „Telephonversammlung", gibt, jetzt wird dieses Wort seine Erklärung finden, jede einzelne der 33 Freundeanschlüsse der unsichtbaren Helferin auf, sie verbindet gleichzeitig sämtliche 33 Freundesanschlüsse mit dem Besitzer dieser 33 Freunde, und er gibt „im gleichen Atemzug" den 33 das, was er mitzuteilen hat, bekannt. Erledigt. Innerhalb von fünf Minuten. Kostet zehn Oere bei fünf Anschlüssen, wobei das Gesamtgespräch nicht über zehn Minuten dauern soll.

Schließlich: will man mit außerhalb, ob innerhalb Dänemark oder mit dem Auslande sprechen, ist aber nicht in seiner Wohnung, sondern bei Bekannten, bei Wildfremden, in einem Restaurant, so verlangt man „Staatstelephon", nennt seinen eigenen Anschluß, bittet um eine Verbindung mit meinetwegen Berlin Bärwald 5011, bittet gleichzeitig diese Verbindung dem Anschluß des Bekannten oder Wildfremden usw. zuzuführen, was anstandslos geschieht, und die Kosten des Gesprächs werden nicht dem Anschluß des Bekannten oder Wildfremden oder Restaurants (was sonst zu langweiligsten Erörterungen zwischen dem Besteller und dem Herrn Ober usw. führen würde), sondern dem Anschluß des Bestellers belastet. — Kostet übrigens nichts. Man ist großzügig. Man verdient ja sowieso etwas an dem „Ueberland" und oft „Ueberlandundmeer"-Gespräch.

Es gibt noch einige Annehmlichkeiten für den Kopenhagener Telephonanschlußbesitzer. Und außerdem werden immer noch neue Annehmlichkeiten ersonnen. — Ich glaube, auf dem Potsdamer Schauspielhaus steht ein hübscher Spruch, der lautet: „Dem Vergnügen der Mitbürger." — — Au, jedem Kopenhagener Telephonapparat sollte zu lesen sein: „Dem Vergnügen und der Bequemlichkeit der Mitbürger!"

*

Die Spesen des Verlobungsbanketts.

Man bestellte in Paris Wunderwerke der kulinarischen Kunst, die besten Weine und Schaumweine, man schmückte sein Heim mit Blumen, man ließ Einladungen auf Büttenpapier drucken und erwartete den Glücklichen. Der Herr Bräutigam kam aber nicht, sondern schickte ein Telegramm: „Wegen Unpäßlichkeit verhindert." Daraufhin stellte die enttäuschte Braut in gewissenhafter Zusammenarbeit mit ihren Eltern eine genaue Rechnung auf und präsentierte diese dem Bräutigam, vielmehr dem verhinderten Bräutigam. Monsieur empörte sich über diese Taktlosigkeit, weigerte sich, 3000 Franken für ein Fest zu bezahlen, an dem er nicht einmal teilgenommen hatte, und erklärte, die geschäftstüchtige junge Dame nach diesem Vorfall nicht mehr heiraten zu wollen. Was blieb der Aermsten übrig: sie tröstete sich mit einem anderen. Recht schnell. Umso schneller, als die Verlobungstoiletten und Getränke bereits angeschafft waren . . .

Nach erfolgter Eheschließung strengte aber die Gnädigste im Einverständnis mit ihrem Gatten einen Schadenersatzprozeß gegen ihren Verflossenen an. Der Rechtsbeistand des Angeklagten, Fräulein Yvonne Netter, hatte dafür kein Verständnis: „Entweder ist der derzeitige Ehemann der Klägerin zufrieden mit seiner Frau, dann soll er eben heilfroh sein, daß ihm mein Mandant durch sein Zurücktreten ermöglichte, die Dame zu heiraten. Wenn aber der Herr Ehemann selbst Schadenersatz fordert, so beweist er damit nur, daß er die Eheschließung schon heute bereut. In diesem Fall kann meinem Mandanten nicht verargt werden, daß er rechtzeitig in Rückwärtskonzentrierung blieb und einsah, daß er im Begriff stünde, eine Dummheit zu begehen . . . ."

Dieser Logik konnten sich auch die Richter nicht verschließen. Die groteske Forderung des Ehepaares wurde kostenpflichtig abgewiesen. So haben sich die Spesen des nicht stattgefundenen Verlobungsbanketts wieder um etliche Hunderter erhöht. Da verzichteten die Leutchen lieber auf eine Berufung; sie wollen in Zukunft doch lieber essen und trinken für ihr Geld als endlose Prozesse führen . . .

*

Eine Maus und ein Elefant als Verkehrshindernis.

Zwei ungewöhnliche Verkehrshindernisse trugen sich an demselben Tage in Londons Straßen zu. Die Unruhe des einen war eine Maus, die des andern ein Elefant. Freilich waren beide ziemlich unschuldig an dem Aergernis, das sie erregten. Die Maus hüpfte nur nach Art dieser Tiere auf dem Pflaster dahin. Einige Frauen, die sie erblickten, brachen in laute Schreie aus und vergaßen alle Gebote des Straßenverkehrs. Zwei Autofahrer, die ahnungslos des Weges dahergekamen, hörten die Schreie und bremsten so heftig, daß ihre Wagen fast zusammenstießen. Aehnlich ging es dem Lenker eines Autobusses, der durch allzu plötzliches Bremsen seine Fahrgäste durcheinander und von den Sitzen warf. Inzwischen war der Erreger des Uebels, das Mäuschen, verschwunden. Ebenso unschuldig war der Elefant, der sich friedlich durch die Straßen zu einer Tierschau führen ließ. Knapp vor ihm brach eine Frau in Schreie aus und fiel mitten auf dem Fahndamm zu Boden. Sie behauptete, daß sie von dem Elefanten niedergestoßen worden wäre; aber der Tierwärter bestritt dies und erklärte, sie sei beim Anblick des Tieres erschrocken und hingefallen. Ob gefallen oder gestoßen — jedenfalls mußte der Frau und des Elefanten wegen der ganze lebhafte Verkehr stille stehen, bis die beiden ihren Weg fortsetzen konnten.

*

Das Land des Lächelns wählt eine Königin.

Meister Lehar hat sich eben geirrt. Lernte auch die ganze Welt das melodische Lied des chinesischen Operettenprinzen aus seinem Singspiel „Dein ist mein ganzes Herz", so ist das eigentliche Land des Lächelns keineswegs das Reich der Mitte — eigentlich „lächeln" ja nur die Japaner — sondern Amerika, die beglaubigte Heimat des „Keep smiling".

In USA ist das Lächeln Sport. Und während Präsident Roosevelt sich erst in den nächsten Monaten so richtig „einführen" wird, hat die neue Landesmutter der Vereinigten Staaten bereits durch eine Großtat die Herzen der Bevölkerung im Fluge erobert. Sie veranstaltet eine schlechthin imposante Königinwahl, die neue Präsidentin. Zur Debatte stand die gewichtige Frage, wer die Keep smiling-Großmeisterin der Staaten sei. Rund 65 00 Schöne kämpften um die Palme und nach langem Hin und Her ging Fräulein Mary Dulja aus dem Wettbewerb hervor.

Ihr süßes Lächeln soll nach einstimmigem Urteil der Preisrichter am „gewinnendsten" sein. Diese Einschätzung brachte der gewiß beglückt lächelnden Miß zunächst einen Reingewinn von 500 Dollar ein, den ersten Preis nämlich.

Zweitausend Mark bar auf den Tisch des Hauses: Da kann man schon füglich lächeln. In Anbetracht der auch in den Staaten fühlbaren Wirtschaftskrise muß man aber zuguterletzt doch an die Operette von Franz Lehar denken: „Immer nur lächeln und immer vergnügt. Lächeln trotz Weh und tausend Schmerzen, denn wie's da — drinn aussieht, geht niemand was an! . .

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

16. Januar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Der Kälte-Einbruch.

Man hatte sich schon an den Gedanken gewöhnt, diesmal über die Wintermonate hinwegzukommen, ohne die Nachteile des Winters hinnehmen zu müssen. Wenn früher vielleicht der Wunsch nach Winterfreuden Kälte und Schnee herbeisehnte, so ist dieser Wunsch heute in vielen Kreisen beiseitegestellt durch die Ueberlegung, daß uns armen Menschen das Leben in mancher Beziehung erleichtert wird durch einen möglichst milden Winter. Dieser Ueberlegung gegenüber spielen Wünsche nach Freuden keine Rolle. Die Natur handelt nicht nach solcher Ueberlegung, sondern verlangt ihr Recht auch dann, wenn es den Menschen unbequem ist. Deshalb grüßten uns bereits gestern die Eisblumen an den Fenstern, deshalb ließ die fast klirrende Kälte Straßen und Stege erstarren. Aber solche Rauheit, auch wenn sie uns plötzlich überfällt, kann uns nicht mehr überraschen: wenn das Weihnachtsfest hinter uns liegt, gehts dem Frühling zu. Und es ist fast zum geflügelten Wort geworden: „Laß nur, — noch einen oder höchstens zwei Monate, dann haben wir Frühling . . ."

*

Pfarrer Boswinkel 70 Jahre alt.

Am morgigen Dienstag kann der jetzt im Ruhestand lebende Pfarrer Boswinkel, der über ein Menschenalter an der evangelischen Altstadtkirche in Gelsenkirchen segensreich wirkte, seinen 70. Geburtstag feiern. Seit einer Reihe von Jahren lebt er im Ruhestand in Essen, jedoch verbinden ihn mit seiner alten Gemeinde Bande innigsten Vertrauens und frohester Erinnerung.

An seinem Ehrentage wird die Altstadtkirche und werden die Vereine, denen er als Ehrenvorsitzender, als Protektor oder als Leiter angehört hat, sich dankend seiner bestens erinnern. Auch wir wünschen Herrn Pfarrer Boswinkel, der sich bester geistiger und körperlicher Frische erfreut, einen noch recht gesegneten Lebensabend.

*

Aufklärung um einen Selbstmord.

Vor einigen Tagen wurde im Stadtteile Ueckendorf ein etwa siebzigjähriger Mann zu Grabe getragen, dessen Tod nach einem ersten Befund auf Herzschlag zurückgeführt wurde. Aus irgend einem Grunde sah sich die Kriminalpolizei veranlaßt, sich mit dem Fall zu beschäftigen. Nachdem die Leiche des alten Mannes aufgedeckt war, stellte eine Untersuchung fest, daß sich Strangulationsmarken an seinem Halse befanden. Zunächst war die Polizei der Meinung, daß es sich um einen Mord handeln könne und nahm aus diesem Grunde Personen fest.

Die weiteren Nachforschungen ergaben aber, daß der alte Mann Selbstmord verübt hatte

und nur aus einem Außenstehenden vielleicht nicht ganz verständlichen Schamgefühl heraus unterließen es die Angehörigen des Lebensmüden, der Polizei Kenntnis von dem Selbstmord zu geben. — Alle Gerüchte, die sich im Laufe des Sonntags nach anderen Richtungen hin mit der Sache beschäftigten, entbehren — das sei betont — jeder Grundlage.

Folgen des übermäßigen Alkoholgenusses. In der Samstagnacht kam es auf der Hüttenstraße in unmittelbarer Nähe der Ausstellungshalle zwischen einigen jungen Leuten, die stark angetrunken waren, wegen einer Frauensperson zu einem heftigen Wortwechsel, der bald in eine Schlägerei ausartete. Sämtliche Beteiligten schlugen aufeinander ein, wobei es zahlreiche blutige Köpfe gab. Im Verlauf des Raufhandels wurde ein junger Mann und eine Frau mit einem harten Gegenstand über den Kopf geschlagen, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Ein anderer junger Mann, der schlichtend einwirken wollte, wurde derart zugerichtet, daß er besinnungslos auf der Straße liegen blieb. Auch das Messer spielte bei der Rauferei eine große Rolle. Erst als einige beherzte Männer dazwischen gingen und die Kampfhähne gewaltsam trennten, trat wieder Ruhe ein. (h)

Gelsenkirchener Kraftfahrer verunglückt. Gestern morgen verunglückte mit seinem Motorrad auf der Alleestraße in der Nähe des städtischen Fuhrparks der 26 Jahre alte Kraftfahrer Emil B. Der Motorradfahrer, der auf seiner Maschine mit seiner Braut auf dem Wege nach Essen war, verlor plötzlich infolge der Geschwindigkeit die Gewalt über sein Kraftrad, wobei er auf den Bürgersteig fuhr und hierbei einen Baum streifte. Infolge des verhängnisvollen Sturzes erlitt der Kraftfahrer erhebliche Verletzungen, die eine ärztliche Behandlung notwendig machten. Die Braut des Motorradlers kam mit Ausnahme einiger Hautabschürfungen mit dem Schrecken davon. (h)

Bunter Abend im DHV.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltete in der Stadthalle einen „Bunten Abend", der in zwangloser Folge eine Fülle von Darbietungen verschiedener Art brachte. Der Geschäftsführer eröffnete in Behinderung des ersten Vorsitzenden die Veranstaltung und gab bekannt, daß man diesmal keine gedruckten Vortragsfolgen herausgegeben, vielmehr den moderneren Weg der Ansage gewählt habe. Hierfür sei eine vorzüglich geeignete Kraft gewonnen worden, was der Verlauf des Abends dann auch bestätigte. Lieder des Männerchors im DHV. wechselten mit Solovorträgen eines Baritons aus diesem Chor. Zum ersten Mal hatte auch die neugegründete literarische Arbeitsgemeinschaft im DHV. Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Einige Mitglieder brachten humorvolle Sprechvorträge wirkungsvoll zu Gehör. Vor allen Dingen aber brachte ein Fastnachtsspiel von Hans Sachs „Der Roßdieb zu Finsing" alle Zuschauer zu herzhaftem Lachen. Die darstellerische Leistung des Roßdiebes verdient besonders lobend hervorgehoben zu werden. Zwischendurch gaben Tanz und Versteigerung allen Teilnehmern Gelegenheit zu eigener Betätigung. Die Musik wurde von Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters ausgeführt.

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Kirchenchor Neustadt. Heute 20.30 Uhr Jahreshauptversammlung im Vereinshaus an der Mühlenstraße, wozu auch die inaktiven Mitglieder eingeladen sind

---

Aus den Kriegervereinen.

Ortskriegerverband Rotthausen. Die Generalversammlung ist am Mittwoch, den 18. Januar, 20 Uhr, im Lokale Lauz, wozu die Kameraden der angeschlossenen Vereine nochmals eingeladen werden. Die für die Tagesordnung festgesetzten Punkte werden das Interesse aller Kameraden finden.

Feuerwehr-Museum.

Das Erbe Hermann Frankens in Gefahr.

Schwierigkeiten in der Unterbringung und Gliederung der Museumsstücke.



Zwei besonders wertvolle Stücke des Museums,

die einstweilen in der alten Feuerwache in Schalke untergebracht sind. Rechts die erste ausfahrbare Leiter, die von der Stadt Wiesbaden geschenkt wurde, links die erste mechanische elektromobile Leiter, die nach der Inflationszeit von der Stadt Hannover geschenkt wurde. Das Ausfahren der Leitern geschieht hier mittels komprimierter Kohlensäure, die auf eine Reihe ineinandersitzender langer Kolben wirkt.

Hilfe tut not!

Eines der Werke, denen sich der verstorbene Ehrenbürger unserer Stadt, Hermann Franken, mit viel Liebe und Hingabe gewidmet hat, ist die Gründung des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrmuseums gewesen. In jahrzehntelanger Arbeit ist dank der großen Initiative des Gründers manches Stück herbeigetragen worden. Stellte die Stadtverwaltung bald nach der Gründung, als alte Feuerlösch- und Rettungsgeräte aller Art in Gelsenkirchen eingingen, einen großen Raum in der Bilderschau in der Kaiserstraße als vorläufigen Museumsraum zur Verfügung, so war beabsichtigt, die Sammlung später in einem großen zentralen Museum unterzubringen. Wie durch so viele Dinge hat aber der Krieg auch durch die Pläne des Museumsbaues einen Strich gemacht. Das Feuerwehrmuseum war weiter auf den sich immer mehr füllenden Raum in der Kaiserstraße angewiesen. Eines guten Tages war es mit der Anfüllung des Raumes endgültig vorbei, der Strom der Museumsgeräte floß aber unentwegt weiter. Man entschloß sich dann, die noch zukommenden Geräte einstweilen in den Räumen der freiwilligen Feuerwehr in Schalke unterzubringen, wo sie seitdem ein recht kümmerliches Dasein führen. Auch hier erwies sich der vorhandene Raum bald als nicht mehr ausreichend, und was blieb schließlich anders übrig, als die Museumsstücke zu stapeln?

Ein weiterer Uebelstand, der sich im Laufe der Zeit recht unangenehm auswirkte, war die mangelnde Betreuung des vorhandenen Materials: Verfall — anders kann man den Zustand derjenigen Stücke, die in der Feuerwache Schalke untergebracht sind, nicht mehr bezeichnen. Vor dem Kriege wurde das Feuerwehrmuseum von einer Reihe von Kommunen und von den beiden Feuerwehrverbänden Rheinland und Westfalen getragen. Bereits vor dem Kriege hatte man trotz vielseitiger Ausgaben ein Kapital von mehr als 7000 Mark zusammengebracht, das für die weitere Förderung des Museums und die Betreuung aufgewendet werden sollte. Krieg und Inflation haben das Barvermögen der Träger des Museums aufgezehrt. Hermann Franken, der sich trotz aller Not bis zu seinem Tode selbstlos mit der Förderung des Museums befaßte, hat für die Betreuung in Branddirektor Geisweid wohl einen würdigen Nachfolger gefunden. Man muß aber einsehen, daß es hier ein erfolgloses Beginnen wäre, ohne finanzielle Mittel etwas für die Erhaltung der Museumsstücke zu tun.

Daß aber etwas getan werden muß, leuchtet ein, wenn man erfährt, daß sich die beiden Feuerwehrverbände Rheinland und Westfalen lebhaft für die Aufteilung und Verlegung des Feuerwehrmuseums nach Koblenz und Münster interessieren.

Das darf unter keinen Umständen geschehen. Die Geschichte des Feuerwehrmuseums ist mit der Geschichte unserer Stadt so eng verwachsen, daß es eine Schande wäre, wollte man es preisgeben, ohne dagegen alle Hebel in Bewegung gesetzt zu haben. Und wenn die gesamte Bürgerschaft hinter den Bestrebungen steht, sollte man annehmen dürfen, daß es gelingt, den Zersplitterungsbestrebungen wirksam entgegenzutreten. Gelsenkirchen liegt auf der Grenze zwischen Rheinland und Westfalen und ist für beide Provinzen zentral gelegen. Eine Aufteilung des Museums nach Münster und Koblenz wäre auch schon deshalb nicht zu befürworten, weil beide Sammlungen durch die Teilung unvollkommen würden.

Was bleibt nun für uns Gelsenkirchener zu tun, um das Museum vor der Aufteilung zu bewahren? Das erste Erfordernis ist die Schaffung geeigneter Räume, in denen alle Geräte als Schaustück untergebracht werden können. Es genügt nicht die Bereitstellung eines zweiten Raumes von der Größe des Raumes in der Bilderschau. Auch ein solcher Raum würde bei weitem noch nicht ausreichen, den Bestand so auf die vorhandenen Flächen zu verteilen, daß eine einwandfreie Besichtigung gewährleistet ist. Soll der jetzige Museumsraum in der Kaiserstraße als solcher bestehen bleiben, so wäre zu überlegen, ob man sich nicht doch dazu entschließen könnte, den großen Saal der Bilderschau für die Unterbringung der aufgestapelten Museumsstücke zu verwenden. Man wird ja wohl, selbst wenn man Optimist ist, kaum damit rechnen, daß die Stadt sich zu dem Bau der seit Jahren geplanten neuen Feuerwache entschließen wird. Es gibt größere Sorgen bei der Stadt! Eine Verlegung der städtischen Bilderschau mit der Lehrfilmstelle sollte sich aber sehr wohl ermöglichen lassen. Damit wäre die Raumfrage sehr bald geklärt. Ein annähernd gleichwertiger Raum für die Bilderschau, das Kasperltheater und die Lehrfilmstelle sollte sich in einer



Der Ordensschrank,

in dem die Ehrenzeichen und Ehrengeschenke untergebracht sind.

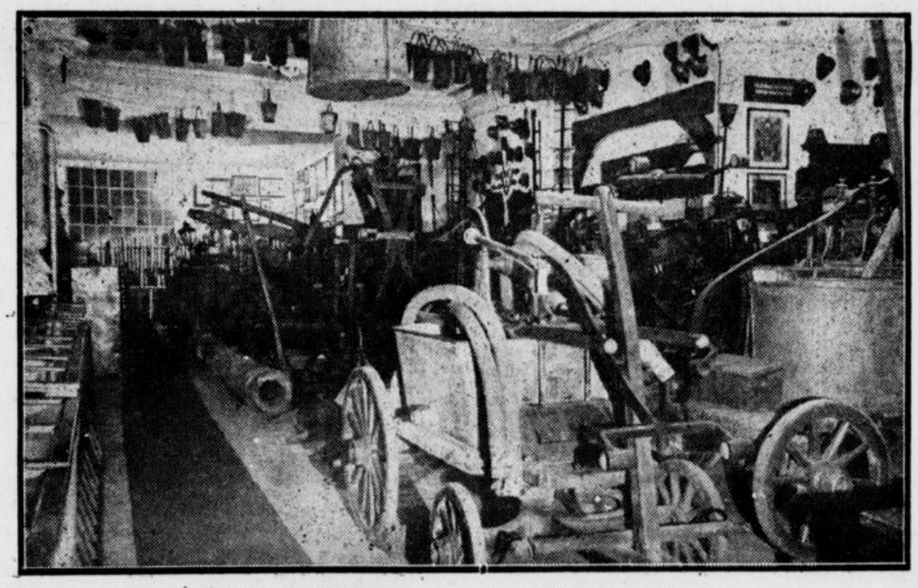
unserer großen Schulen als Ersatz wohl finden lassen.

Mit der Unterbringung allein sind aber die Aufgaben, die der Stadt und der Bürgerschaft mit der Haltung des Museums erwachsen, noch nicht erschöpft. Wir wissen aus unserem Heimatmuseum, wieviel Arbeit und Wartung ein Museum erfordert. Wird in absehbarer Zeit weiterer Raum zur Verfügung gestellt, so müßte ein Museumswart bestellt werden, der sich der Mühe unterzieht, die ganze Sammlung systematisch zu gliedern. Erst so wird das Museum in der Lage sein, einen vollkommenen Ueberblick über die Entwicklung des Feuerlösch- und Rettungswesens zu geben. Eventuell könnte sogar für die Durchführung der Vorschläge, an der doch die ganze Bürgerschaft interessiert ist, ein Verein, ein Ausschuß oder eine

Notgemeinschaft zur Erhaltung des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrmuseums

gegründet werden, der die Betreuung des Museums dann obliegen würde. Es ist sogar anzunehmen, daß dann die sicherste Gewähr dafür geboten wird, daß sich das Museum in Gelsenkirchen halten läßt.

Das Erbe Hermann Frankens ist in Gefahr, und man sollte annehmen dürfen, daß sich, wenn es nottut, die gesamte Bürgerschaft für den Bestand des Museums einsetzen wird. Sehen die Provinzen und Verbände, unter welchen Opfern Stadt und Bürgerschaft sich für die Erhaltung des Museums einsetzen, so wird man es schwerlich fertigbringen, dies in jahrzehntelanger, selbstloser Arbeit entstandene Werk auseinander zu reißen und aus dem Heimatort seines Gründers herauszuholen.



Blick in den Museumsraum in der städtischen Bilderschau.

Dicht gedrängt stehen alle Stücke in der Sammlung, so daß das Ganze unübersichtlich ist, während bei dem vorherrschenden Plantzmangel an eine systematische Gliederung garnicht zu denken ist.

Kampf der Not / Eine Kundgebung der Kriegsopfer im Industriegebiet.

Aufhebung der „abbauenden" Notverordnungen! — Der Ruf nach der Parole „Marsch auf Berlin".

Der Ruhrgau des Gesamtverbandes Deutscher Kriegsopfer hatte seine Mitglieder für gestern vormittag zu einer großen Kundgebung in der Stadthalle aufgerufen. In großer Anzahl waren die Angehörigen dieser Organisation nicht nur aus Gelsenkirchen, sondern aus Dortmund, Herne, Wanne, Bottrop, Recklinghausen u. a. O. erschienen, so daß die Stadthalle bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Vorsitzende des Ruhrgaues Rimbach-Wanne-Eickel eröffnete die Kundgebung. Die Vertreter der Stadtverwaltung, Wohlfahrtsdezernenten Lenz und Schlimm, wurden besonders begrüßt. Herr Lenz dankte im Namen der Stadt und des verhinderten Oberbürgermeisters für die Einladung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß endlich der Zeitpunkt kommen möge, daß die Bemühungen zur Besserung der Lage der Kriegsopfer von Erfolg gekrönt seien.

Gauleiter Rimbach nahm dann das Wort zu einem großangelegten Referat über

„Verzweiflungskampf der deutschen Kriegsopfer und der Großkampf 1933 des Reichsverbandes".

In einer Zeit größter Parteileidenschaft wendet sich der Reichsbund nicht an die Parteien oder den Reichstag, er wendet sich an das gesamte deutsche Volk, und fordert, daß endlich der Leidensweg abgekürzt, ja beseitigt werden muß. Ende des Jahres 1932 schlossen sich die beiden größten Zweckverbände zur Linderung der Not zu einem Gesamtverband Deutscher Kriegsopfer zusammen, um den Kampf aufzunehmen gegen das Unrecht mancher Zeiterscheinung.

Kriegsopfersache ist Volkssache.

Die Kriegsopfer haben ein Anrecht auf Anerkennung ihrer Rechte durch das ganze Volk. Sie haben Gesundheit, Blut und Leben für das Reich gelassen. Wir wissen, daß Deutschland sich in großer Notlage befindet, aber das Recht seiner Kriegsopfer auf eine gesicherte Existenz darf nicht gebeugt werden. Wenn die vielen Regierungen und Parlamente in Deutschland abgebaut würden, könnten mit den Ersparnissen alle Forderungen der Kriegsopfer beglichen werden. Auch in den Aemtern der Fürsorge usw. könnten durch Zusammenlegungen große Ersparnisse erzielt werden. Die Vertreter des Reichsbundes haben bei dem Reichspräsidenten v. Hindenburg auf die furchtbaren Folgen des Abbaues der Renten hingewiesen. v. Hindenburg sagte Linderung zu, doch ist festgestellt worden, daß durch die Behandlung der verantwortlichen Stellen ungeheuer viel Zeit verloren geht. Heute sei es an der Zeit, den Reichspräsidenten an die Versprechungen zu erinnern. Wenn es sein müsse, sei der Reichsbund entschlossen, zu einem

Marsch der Kriegsopfer nach Berlin

aufzurufen. Das habe nichts mit revolutionären Anschauungen zu tun.

Was verlangt nun der Reichsbund im neuen Jahr?

Abschaffung der Notverordnungen, die den Abbau der Kriegs- und Hinterbliebenenrenten veranlaßt haben. Schaffung eines „Gesetzes der Renten". Schaffung eines Arbeitsschutzes für die 20- bis 30prozentig Verletzten. Den Schwerkriegsbeschädigten muß eine volle Rente gewährt werden. Eine Versorgung auf der Grundlage der Bedürftigkeitsprüfung wird abgelehnt.

Ein trauriges Kapitel seien die Kriegerheimstätten. Gerade in letzter Zeit mehren sich in erschreckender Weise die Versteigerungen dieser Heime, da die Kriegsopfer die hohen Zinssätze nicht mehr aufbringen können.

Zwei Resolutionen

stellte der Referent zur Abstimmung, deren Inhalt und sofortige Absendung stürmisch begrüßt wurden. Die erste lautet:

An den Vorstand des Kriegsopferbundes, tagend in Berlin. Tausende in der überfüllten Stadthalle Gelsenkirchen versammelten Kriegsopfer begrüßen Tagung des Vorstandes und erwarten Beschluß eines „Marsches auf Berlin".

Das zweite Telegramm wurde an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gesandt und lautet:

„Tausende in der Stadthalle Gelsenkirchen versammelten Kriegsopfer des Industriegebiets bitten den Herrn Reichspräsidenten dringend, den Herrn Arbeitsminister zu beauftragen, mit den Vertretern der Kriegsopfer des Industriegebietes in eine Besprechung betr. Beseitigung der geradezu ungeheuerlichen Notlage der Kriegsopfer einzutreten. Allgemeiner Rentenabzug, dazu noch Kürzung der Versorgungsgebührnisse der im offenen Dienst stehenden Kriegsopfer, Anrechnung der Versorgungsgebührnisse auf Knappschafts- und Sozialrenten, sowie Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung, Entziehung der Kindergelder bereits ab 15. Lebensjahre und noch viele andere Verschlechterungen haben Not und Verzweiflung gebracht. Ein großer Teil deutscher Kriegsopfer, insbesondere Leichtbeschädigte und Kriegerhinterbliebene befinden sich bereits in der offenen Armen-Fürsorge. — Krieger-Eigenheime werden täglich versteigert. Nur sofor-

Heute

Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

tiges Eingreifen des Reichspräsidenten, welches die Massenkundgebung erwartet, kann helfen."

Im Anschluß sprach Frau Zartena-Dortmund über

„Der Kriegerhinterbliebenen Schicksalsstunde".

Groß ist die Not der Hinterbliebenen. Ein Warten und Vertrösten ist nicht mehr möglich. Gesundheit und Leben ist gefährdet. Für den Staat und das deutsche Volk haben die Hinausziehenden gekämpft, deshalb verlangen wir jetzt das Recht einer ausreichenden Versorgung. Folgende Forderungen erhebt der Reichsverband: Fortfall der Anrechnung der Militärrenten auf die Sozial-Versicherung. Einbau der Zusatzrente in die Grundrente, Zahlung des Kindergeldes bis zum 18. Lebensjahr, Heilbehandlung der Hinterbliebenen auf gesetzlichem Wege. Einführung der Hauszinssteuerfreiheit bis zur 1200-Mk.-Grenze.

In einem Schlußwort faßte noch einmal der Vorsitzende Rimbach alle Forderungen zusammen. Die Kriegsopfer verlangen in 12. Stunde ihr Recht. Man habe das Vertrauen, daß der greise Führer des Weltkrieges seine Krieger nicht vergessen werde.

Aus den Parteien.

Evang. Volksdienst. Ortsgruppe Bismarck. Am Mittwoch hatte die Ortsgruppe im Lokal Koppers ihre Jahreshauptversammlung. Pfarrer Schumacher eröffnete die Versammlung mit Gebet. Er gab einen Rückblick über die Volksdienstarbeit im vergangenen Jahr und dankte allen Mitarbeitern für ihre Dienste. Einige Freunde meldeten ihre Mitgliedschaft an und wurden aufgenommen. Der Kassenbericht, der von den Kassenprüfern Aug. Heyenbruch und Heinr. Rausch gegeben wurde, ergab eine Einnahme von 219,65 Mk. und eine Ausgabe von 150,45 Mk., so daß ein Kassenbestand von 69,20 Mk. fürs neue Jahr verbleibt. Dem Kassierer Friedrich Böcke wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: Ortsgruppenführer: Pastor Schumacher, Waterloostraße 42; Kassierer: Friedrich Böcke, Wilhelmstraße 54; Schriftführer: Heinrich Rausch, Wilhelmstraße 78. Da sich der Vorstand zur gegenseitigen Vertretung bereit erklärte, wurde von der Wahl besonderer Vertreter abgesehen. Sämtliche Vertrauensmänner sind gleichzeitig Beisitzer im Vorstand. Ueber die Sterbegeldversicherung gab Heinr. Rausch einen aufklärenden Bericht, ebenso praktische Ratschläge für Volksdienstarbeit und Ortsgruppenaufbau. Unter Punkt „Verschiedenes" erfolgte die Festlegung der monatlichen Ortsgruppenversammlung auf den ersten Freitag im Monat, 19 Uhr Vorstand und Vertrauensleute kommen schon um 18 Uhr zusammen.

*

Deutschnationale Schulungsarbeit.

Reichsschulungskursus der DNVP. in Freienwalde/Oder.

Anfang Januar fand in Freienwalde ein Reichsschulungskursus der DNVP. statt. An dem Kursus haben rund 300 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches teilgenommen, darunter fünf aus dem Gebiet des Bezirksverbandes Emscher-Lippe der DNVP. Noch lange Zeit wird Freienwalde das Kennwort sein für einen Geist politisch-organisatorischer Verjüngung, für selbstgewollte Disziplin und uneigennützige Kameradschaft, wie sie nur auf der Grundlage gemeinsamen nationalen Wollens zu befestigen ist. Freienwalde war eine Zeit der Arbeit, Tage ersten Schaffens für den Körper und Geist. — Die Neujahrsmahnung des Reichspräsidenten v. Hindenburg, daß man Deutschland nicht nur an Sonntagen lieben soll, war gewissermaßen das ungesprochene Leitwort, nach dem die politisch-geistige und sportliche Ertüchtigungsarbeit des jungen deutschnationalen Nachwuchses geführt wurde. Nicht laute Demonstrationen und rauschende Reden, nicht Aufmachung und Effekte nach außen waren es, die diesem vorbildlichen Kursus sein Gepräge gaben, sondern die Schulung im besten Sinne des Wortes, die Erweiterung des politischen Gesichtskreises der Teilnehmer und ihres politisch-materiellen Wissens.

Tägliche Sport- und Geländeübungen im Freien trugen wesentlich dazu bei, daß die für ein so reichhaltiges Unterrichtsprogramm gebotene Aufnahmefähigkeit unvermindert erhalten blieb. Auch die frohe Geselligkeit der Kameraden kam auf einem, unter Beteiligung der Freienwalder Parteifreunde veranstalteten Einquartierungsball zu ihrem Recht. Eine erhabene Weihestunde war die am Sonntag früh von Pfarrer Henninger für den Kursus gehaltene Feldandacht, die unter den Klängen der Kursuskapelle mit dem Niederländischen Dankgebet eingeleitet und mit dem Choral „Ich weiß an wen ich glaube" beendet wurde.

Das liebe Federvieh / Preisrichter in tausend Nöten.

Lebhafter Besuch der großen Geflügelschau in der Langhalle.

Die Prämiierung.

Der Auftakt zu der großen Geflügelschau, die der Stadtverband der Gelsenkirchener Geflügelzüchter am Samstag und Sonntag in der Langhalle an der Wildenbruchstraße veranstaltete, war recht erfreulich. Schon am Samstagnachmittag vor der offiziellen Eröffnung hatten sich zahlreiche Besucher aus den interessierten Kreisen eingefunden. Nach einem verhältnismäßig ruhigen Sonntagvormittag setzte in den Nachmittagsstunden wieder ein lebhafter Betrieb ein, so daß der veranstaltende Verband auch in dieser Hinsicht einen beachtenswerten Erfolg buchen konnte umsomehr, als sich die Besucher in erster Linie aus den Reihen der Gelsenkirchener Geflügelzüchter und Kleintierhalter rekrutierten. Die der Ausstellung angegliederte Futtermittelschau sowie die Ausstellung technischer Hilfsmittel fanden ebenfalls ungeteilte Aufmerksamkeit. Interessant und lehrreich für den Züchter war die Gegenüberstellung der verschiedensten für die Zucht im engeren Ruhrgebiet bevorzugten Tierarten. Man konnte die Feststellung machen, daß in unserem Gebiet bei geeigneter Pflege fast alle bekannten Rassen gut gedeihen. Auch das Zwerghuhn, das heute infolge der geringen Wartung und der wesentlich kleineren Platz- und Futteransprüche immer mehr bevorzugt wird, präsentierte sich in ausgezeichneten Exemplaren. Nach wie vor überwiegen jedoch immer noch die italienischen Hochzuchtrassen, die auf der Schau in der Zahl und hochwertigem Material an erster Stelle standen.

Die Preisrichter wurden vor keine leichte Aufgabe gestellt, da diese Musterschau das Niveau selbst der größten Ausstellungen bei weitem übertraf. Während allgemein der Prozentsatz, der mit dem Prädikat „Sehr gut" zensierten zur Ausstellung gekommenen Tiere zwischen 20 und 22 schwankt, wurden auf der diesjährigen Gelsenkirchener Ausstellung 35 Prozent hochwertiger Tiere gezeigt, wobei das übrige Material ebenfalls durchweg auf sehr beachtlicher Höhe stand. Auch der Gelsenkirchener Taubenzüchter hat in der Zwischenzeit große Fortschritte gemacht, fanden wir doch unter den gezeigten Tieren Mustereremplare der verschiedensten Rassen, die mit wertvollen Ehrenpreisen prämiiert wurden. Das Wassergeflügel scheint sich dagegen in Gelsenkirchen einer weniger großen Beliebtheit zu erfreuen. Das wird in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß es uns an offenen Gewässern mangelt. Immerhin, auch das schwimmende Federvieh fand in einigen schlachtreifen Enten würdige Vertreter. Eine immer wieder stark belebende Illustration unserer Geflügelausstellungen ist das beliebte Ziergeflügel der Berger Poliere, das auch den Laien auf dem Gebiete der Geflügelzucht stark interessierte. Lustige Wollensittiche, bunte Edelfasanen, die „Hautevolee" der Zierhühner und -Enten und vor allen der ebenso lustige wie bunte Reisfink hatten bald ihre Liebhaber gefunden.

Wenn wir diese Ausstellung mit den Ausstellungen in den vorausgegangenen Jahren vergleichen, so müssen wir die Feststellung machen, daß hinsichtlich der Anzahl der zur Schau gestellten Tiere in diesem Jahre ein starker Rückgang zu verzeichnen ist. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß sich die allgemeine Wirtschaftskrise auch auf die Geflügelhaltung namentlich im Ruhrgebiet sehr stark ausgewirkt hat. Nicht nur durch die sich im Zollwesen stark zum Nachteil der Geflügelzüchter ausdrückende Agrarpolitik, sondern auch die holländische Konkurrenz haben den Geflügelzüchter gezwungen, von der Massenzucht abzugehen. Diese Aufgabe sieht der Gelsenkirchener Geflügelzüchter heute darin, ein hochwertiges Zuchtmaterial zu halten, um bei einer Besserung der wirtschaftlichen Lage und geänderten Voraussetzungen erstklassige Rassetiere für die Wiederaufzucht zur Verfügung zu haben. Nach statistischen Feststellungen wird eine wesentliche Besserung in der Geflügelhaltung dann eintreten, wenn sich der Preis für ein Hühnerei mit dem Preis für ein Pfund Körnerfutter gleichstellt. Zurzeit ist es jedoch so, daß der Geflügelzüchter infolge der hohen Schutzzölle auf allerdings nicht für Futterzwecke gedachten Inlandsweizen zurückgreifen muß, während er weniger hochwertiges, aber besser geeignetes ausländisches Futtermittel nicht zu entsprechenden Preisen bekommen kann.

*

Bundesehrenpreise (Medaillen) wurden verteilt an Züchter der mit „Sehr gut" zensierten Tiere: Knittel (schwarze Wyandotten), Engels (rebhuhnf. Italiener), Schalthoff (schwarze Italiener), Köster (schwarze Zwergwyandotten), Kraft (Rheinländer), Esser (Rhodeländer).

Ehrenpreise wurden verteilt an Züchter der mit „Sehr gut" zensierten Tiere: Blomeier erhielt Hauptehrenpreis für schwarze Italiener, Schilling Brahma) Kelberlob (Rhodeländer), Kraumurst (Barnefelder), Petter (Wyandotten Silber)), Preuß (Andalusier), Spiering, Emmerich, Engels (rebhuhnf. Italiener), Blomeier (schwarze Italiener), Horstkamp (Krüper), Bebler, Floßbach (rebhuhnf. Wyandotten).

Sehr gut: Schilling (Brahma), Böker (Orpington gelb), Leifheit (Orpington schwarz), Brubne (Sussex hell), Händler, Bittner, Willincke, Dobruns, Hermann, Monka, Kelberlob, Schirschnik, Rittenbruch, Esser (Rhodeländer), Ditlich (Wellsumer), Krautwurst, Stefan Fink, Kraft (Barnefelder), Bebler, Schnee, Knittel, Brüggemann, Kelberlob (Wyandotten schwarz), Petter, Olfers, Klahöfer (Wyandotten), Preuß (Andalusier), Am Behl, Preilowski (Wyandotten).

Tauben.

Ehrenpreise: Bebler (altdeutscher Kröpfer), Schäneseld (fränk. Sammetschlieder), Blomeier (Kupfergimpel), Am Behl (porzellanf. Zwerge).

Wassergeflügel: Zeidler (Marzenenten). — **Wirtschaftsgeflügel:** Monka (Rhodeländer).

Die Ehrenpreise wurden gestiftet vom Bund deutscher Geflügelzüchter (Berlin), Provinzialverband Westfalen in Münster, Westdeutsche Kraftfutterwerke GmbH. „Konzentra" (Bochum), Nagut-Kraftfutterwerke (Duisburg), „Spratts" (Berlin-Rummelsburg), Westdeutsche Alla, Geflügelzeitung (Bochum), Geflügelhörse Leipzig, Gelsenkirchener Walzenmühle „Tuckalla". (M)

Stadtteil Buer

Jahreshauptversammlung im DHV.

Unter der Leitung von Vertrauensmann Hermann Fritz hielt die Ortsgruppe Buer des DHV. im Vereinshaus ihre Generalversammlung ab. Zu Eingang konnte der Vorsitzende Kreisgeschäftsführer Nagel (Bochum) begrüßen, der der Ortsgruppe Buer seine Anerkennung für die geleistete Aufbauarbeit aussprach. Dem Ortsgruppenkassierer Kedigkeit konnte nach seinem Kassenbericht Entlastung erteilt werden. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 2. Vertrauensmann Höfer, 1. Schriftführer Masuch, 2. Schriftführer Kedigkeit, Bildungsobmann Rosenkranz, Vergnügungsobmann Sobottka, Rechner Floßmann, Jugendobmann Schenk, Werbeobmann Waringer. Die Wahl des ersten Vertrauensmannes mußte zurückgestellt werden. Herr Fritz trat, nachdem er jahrelang das Amt des Vertrauensmannes innegehabt hatte, zurück. Da ihm jedoch von der gesamten Versammlung einhelliges Vertrauen entgegengebracht wurde, erbat er sich eine vierwöchige Bedenkzeit. — Aus dem Jahresbericht sind die Gründungen einer Junggehilfengruppe, einer Schachgilde und der Ortsgruppenbücherei zu erwähnen — Mit dem gemeinsamen Lied „Stehet fest zusammen, wanket nicht" endete die Versammlung. — Morgen treffen sich die Mitglieder um 9,30 Uhr an der Post zu einer Besichtigung der Kokerei Scholven.

Kaninchenausstellung in Erle. Im großen Saale der Gastwirtschaft Büchel in Erle hielt der Kaninchenzuchtverein „Gut Wurf" seine diesjährige Vereinsschau, verbunden mit Prämiierung, ab. 66 Tiere verschiedener Rassen waren von 10 Besitzern ausgestellt. Die Prämiierung, die in Händen von Herrn Matthieu-Hohenlimburg lag, hatte folgendes Ergebnis: Siegerpreis: Latza 97 Punkte; Ehrenpreise: Latza 2, Theis 1, Philipzick 2, Lamprecht 1, Milewski 1; 1. Preise: Latza 2, Philipzick 5, Stegemann 6, Matebel 1, Milewski 1, Theis 1; außerdem wurden noch 20 zweite und 10 dritte Preise verteilt. Folgende Züchter erhielten in der Jungtierklasse die Wertung „Sehr gut": Philipzick, Lamprecht, Milewski und Latza. In der Gesamtleistungs-Wertung erhielt Züchter Stegemann die höchste Punktzahl. Am Samstagabend hatten sich die Züchter mit ihren Angehörigen zu einer kleinen Feier eingefunden, bei der der Zitherklub Erle mit einigen musikalischen Darbietungen aufwartete. (kg)

Ankündungen.

Heute zweites Konzert

des Gelsenkirchener Kammerorchesters

im Hans-Sachs-Haus unter Leitung Paul Bekkers. Beginn 20 Uhr. Programm: Hans Wiltberger: Rondo für Streichorchester, C-Moll (Uraufführung). Otto Andreas Köhler: Konzert für Solo-Violine, Streichorchester, Orgel und Schlagzeug (Uraufführung). A. St. Arensky: Variationen über ein Thema von Tschaikowsky. Anton Dvorak: Serenade E-Dur. Nichtvormieter erhalten Karten zu 2 Mk., 1,60 Mk., 1,20 Mk., 0,90 Mk. und 0,60 Mk. im städt. Bildungsamt (Weststraße 12/14), in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse ab 19 Uhr. Solisten: O. A. Köhler (Violine), Wilhelm Stollenwerk (Orgel), Paul Wibral (Flügel).

*

Evang. Vortragsgemeinschaft.

Es wird nochmals auf den morgen, 20 Uhr, im Altstadtvereinshaus stattfindenden Vortrag von Dr. Berthold, Essen, über „Deutschlands gegenwärtige Lage in der Weltwirtschaft" hingewiesen. Alle Mitglieder der angeschlossenen Vereine sind dazu herzlich eingeladen, darüber hinaus alle evangelischen Frauen und Männer. Der Eintritt ist frei.

Bühnenvolksbund Gelsenkirchen.

Die Vorstellung am Donnerstag in der Stadthalle bringt eine der besten deutschen Operetten, den „Zigeunerbaron" von Johann Strauß, in einer vorzüglichen Besetzung. Nach der komischen Oper „Martha" wird man den „Zigeunerbaron" als Vertreter der leichteren Muse dankbar begrüßen. Daß der BVB. auch dieses Mal wieder für eine gute Aufführung durch Verpflichtung erstklassiger Kräfte Sorge tragen wird, darf man ihm nach den voraufgegangenen Vorstellungen wohl glauben. Das Interesse an dem in der vorigen Woche bereits eingesetzten Vorverkauf war schon sehr stark. Karten zu allen Plätzen sind noch zu haben in der Geschäftsstelle, Schalterstr. 4, und in den Buchhandlungen Reddemann, Schalterstraße, und Müller, Neumarkt.

„Der Ehestreik." Die Freie Volksbühne Gelsenkirchen kommt Mittwoch 20 Uhr in der Stadthalle mit dem heiteren Volksstück „Der Ehestreik" von Julius Pohl heraus. Bei dem Wunsche nach heiterem Erlebnis steht wohl zu erwarten, daß den Veranstaltern ein voller Erfolg beschieden sein wird.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Volkswirtschaftliche Bücherreihe.

„Die Praxis der deutschen Devisenverordnungen." Von W. Zieher, Bankprokurist, Frankfurt. Verlag: Voigt und Gleiber, Frankfurt a. M., Biergasse 6. — Für das Devisenrecht hat sich aus den Erfahrungen der vergangenen eineinhalb Jahre nunmehr eine Praxis entwickelt, die nicht mehr — wie zu Beginn der Devisengesetzgebung — durch allzu häufige Neuverordnungen überholt werden dürfte. Alle die gesammelten Erfahrungen hat der Verfasser in einer den Bedürfnissen der Praxis entsprechenden Form zusammengefaßt und nun in loser Heftblattform der Oeffentlichkeit übergeben. Die Gruppierung ist sehr übersichtlich. Ferner wird anhand von Beispielen aus der Praxis sofort die Anwendung der wichtigsten Devisenbestimmungen im täglichen Rechtsleben gezeigt. Da obendrein der Preis sehr niedrig ist, wird die Arbeit allen Interessenten sehr willkommen sein.

Eigenbetriebe der Krankenkassen. Von E. Mahner. Verlag für Wirtschaft und Verwaltung, G. m. b. H., Berlin, Potsdamerstraße 118c. — Der Teil II dieser Untersuchungen bezieht sich auf die sogenannten Selbstabgabestellen, wobei sich der Verfasser gegen dieses Liefersystem der Kassen ausspricht. Das Werk ist für Fachleute und für Versicherte von Wert und bringt manche Aufklärung.

„Autarkie". Von Ferdinand Fried. Steif karton. 3,40 RM. Verlag Eugen Diederichs, Jena. — Autarkie oder Freihandel, das ist das große Problem, das gegenwärtig tief in die Wirtschaftsbeziehungen der Staaten untereinander eingreift und der Zug zur Autarkie scheint vorerst überall das Uebergewicht zu behalten. Dabei darf Autarkie nicht als eine völlige Abschließung eines Staates vom anderen verstanden werden, sondern als ein Mittel, die eigene Wirtschaft nach Möglichkeit vor unlauteren Machenschaften von auswärts zu schützen. In dieser Abwehr liegt zweifellos ein gesunder Kern und ein gut Teil Selbstbesinnung, eine Haltung also, die gerade uns Deutschen nach den Erfahrungen des Weltkrieges und der Handelsblockade nicht fremd sein sollte. Und in diesem Sinne glaube ich auch die „Autarkie" des Herrn Fried verstehen zu sollen und nicht in einer rein agrarisch eingestellten Abkapselungspolitik, die auch dem Plan des „Zwischeneuropa" widerstreiten würde, den ein anderer Autor des Tat-Kreises in vorbildlicher Arbeit herausgearbeitet hat. Verfehlt wäre Autarkie als Selbstzweck für ein hochindustrialisiertes Land wie Deutschland, weil dadurch die realen Lebensnotwendigkeiten eines Großteils der Bevölkerung vergessen würden. Daran ist kein Zweifel möglich, mag auch die Statistik so oder so ausgelegt werden können. Sicher ist, daß die Industrialisierung nicht das Land verödet hat, daß vielmehr der Zug zur Stadt nur die überschüssige Bevölkerung oder auch die Bevölkerung aufnahm, die in falscher Großgrundwirtschaft abwandern mußte. Wie sich das Problem der Autarkie darstellt, ist in dem zur Orientierung sehr zu empfehlenden Buche mit viel Geschick herausgearbeitet, die letzten Schlußfolgerungen werden jedoch infolge des Zwiespaltes der Interessenten stets sehr verschieden sein, und das ist für die Wirtschaft gut. Anders wäre es erst, wenn wir zur nationalen Planwirtschaft hinübergewechselt wären, und dazu liegen noch keine Anhaltspunkte vor. Und diesen Weg zwangsweise beschreiten zu wollen, wäre überdies eine problematische Sache.

Klischees
in Autotypie und Strichätzung in sauberer Ausführung fertigt preiswert an
Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung
Carl Bertenburg Ruf 21641

Graf Lewenborg und die Vagantin.

Roman von Hans Possendorf

Urheber-Rechtsschutz durch A. F. Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde Ost.

9 (Nachdruck verboten)

„Seht Ihr nun, Großmütterchen, was es auf sich hat mit Eurem Frieden!" Es klang nicht spöttisch und nicht verzweifelt. Nur ein Sichbescheiden mit den gewohnten Zuständen in diesem irdischen Jammertal sprach aus ihren Worten.

Die Alte erwiderte nichts. Erst als die Tür hinter Barbara ins Schloß gefallen, murmelte sie: „Ja, ja — Kinder und Narren . . ." Dann erhob sie sich ächzend.

Und während das Geräusch der abziehenden Bande verklang, schickte sie sich an, mit ihren gichtischen Fingern die Fesseln des ihr zunächst Liegenden zu lösen.

Im alten Quartier.

Barbara Ullmer, dir arme, kleine Gauklerin, hatte recht behalten: Obwohl nun der Friede unterzeichnet war, hörte das Morden und Brennen in Deutschland noch längst nicht auf. Ja, es schien noch ärger geworden zu sein als vorher; denn während bisher nur die Gegenden zu leiden gehabt hatten, in denen sich gerade Kämpfe abspielten oder Truppen lagen, wurde es nun für Bürger und Bauer fast überall unerträglich.

Die großen Heere und Trosse liefen auseinander und zerstreuten sich nach allen Richtungen über das arme, zerschmetterte Teutschland. Auf den Landstraßen wimmelte es von verwegenem Gesindel und Abenteuern, die — einzeln oder in Banden — das Letzte aus dem Land und seinen Bewohnern herauspreßten. Jetzt erst schienen Achtung und Furcht vor den Regierungen und Gesetzen völlig geschwunden. Die wenigen arbeitsamen und zum Wiederaufbau ihres Vaterlandes entschlossenen Leute waren schutzlos jedem Strauchdieb und Betrüger preisgegeben. Die Bürger der verarmten und verfallenen Städte zahlten mit ihrem sauer erworbenen und kärglichen Verdienst den Lebensunterhalt des Gesindels, das haufenweise durch die Städte zog und eine bedrohliche Haltung annahm, wenn die Armenpfleger nicht fleißig Almosen und Wegzehrung austeilten. Es war, als habe Gott die Herrschaft nun ganz an den Teufel abgetreten; denn je liederlicher und niederträchtiger ein Mensch war, desto besser erging es ihm. Und so kam es denn, daß den Guten bald alle Hoffnung und aller Lebensmut schwand, und daß man nicht selten Aeußerungen hören konnte wie diese: Es sei eigentlich im Kriege noch besser zu leben gewesen, als in diesem Frieden. —

Die Armeen des Pfalzgrafen Carl Gustav und des Generals von Königsmark hatten ihr Ziel, die Eroberung Prags, nicht erreicht. Am 24. Oktober hatten sie einen großen Angriff auf die Stadt gemacht, waren aber von der tapferen Bürgerschaft zurückgeschlagen worden.

Als wenige Tage später gerade wieder zu einem Sturm auf die Stadt gerüstet wurde, traf die Nachricht vom Friedensschluß ein. Die Schweden mußten den fetten Bissen Prag fahren lassen und zogen grollend ab.

Aber Deutschland verließen sie noch lange nicht. Der Friede hatte ihnen ein Teil des deutschen Landes und hohe Kriegsentschädigung zugesprochen. Herr von Königsmark, der ja längst sein Schäfchen ins Trockene gebracht hatte, wurde Gouverneur von Bremen und Verden, das nun auch den Schweden gehören sollte. Graf Lewenborg aber, der keine Lust verspürte, nach seiner Heimat zurückzukehren, ließ sich mit seinem stark verkleinerten Regiment nach Erfurt schicken; denn diese Stadt gehörte zu den unglücklichen Orten, die noch so lange eine Besatzung ertragen sollten, bis alle Kontributionen bezahlt waren. Und bis die für das verarmte Deutschland fast unerschwingliche Summe von fünf Millionen Talern beglichen sein würde, konnten noch Jahre vergehen.

Am Nachmittag des 26. November rückte der Obrist in Erfurt ein. Er wurde höflich vom Magistrat empfangen und man bot ihm als Quartier eines der vornehmsten Häuser auf dem Anger an. Aber er wies dieses Angebot mit dem Bemerken zurück, er werde sich selbst ein Unterkommen suchen. Und nachdem er seine Truppen in die Quartiere entlassen hatte, wanderte er allein durch die spärlich beleuchteten Straßen der alten Stadt.

Immer langsamer wurden seine Schritte und immer tiefer versank er in seine trüben Erinnerungen, die so eng mit dieser Stadt verbunden waren. Schon einmal hatte er in Erfurt geweilt, — nur drei Tage lang; aber es waren die bedeutungsvollsten seines Lebens gewesen: Denn seit jenen Tagen in Erfurt waren aus dem lebenslustigen, heiteren Offizier ein verschlossener und in sich gekehrter Mann geworden. Auf den Tag waren es sechzehn Jahr, seit er das erstemal, zehn Tage nach der Schlacht bei Lützen, wie heute durch das Schmidstädter Tor in Erfurt eingeritten: es war am 26. November 1632 gewesen. Und wie es den Uebeltäter immer wieder an den Ort seiner Tat zurücktreibt, so wollte auch Graf Lewenborg wieder die Stätte aufsuchen, an der er die verhängnisvollste Tat seines Lebens begangen hatte: Unwiderstehlich trieb es ihn, dasselbe Haus aufzusuchen und zu seiner Wohnung zu wählen, in dem er auch damals Quartier genommen hatte. Aber er fand es nicht wieder und wendete sich schließlich an einen ihm Begegnenden:

„Könnt Ihr mir sagen, ob der Goldschmied Lossius noch lebt und wo er wohnt?"

Der Angeredete wußte selbst nicht Bescheid in der Stadt. Aber ein Junge, der gerade vorbeiging, hatte die Frage gehört und erbot sich, den Offizier hinzuführen.

Unterwegs fragte ihn der Graf: „Weißt du wohl, ob jetzt bei dem Goldschmied Einquartierung liegt?"

„Nein, niemand ist jetzt dort in Quartier", erwiderte der Junge. „Der alte Lossius und seine Tochter bewohnen das Haus allein."

„Und die Frau?"

„Sie ist vor drei Jahren gestorben, und die beiden Söhne sind im Kriege umgekommen, — der eine als Soldat, der andere sonstwie."

Nach wenigen Minuten bog der Junge von der Johannesstraße in die Gotthardtgasse ab und machte vor einem der ersten Häuser halt.

„Hier ist es, Herr! Soll ich klopfen?"

Graf Lewenborg schüttelte den Kopf, gab dem Knaben eine Münze und hieß ihn gehen. Dann stand er ein Weilchen vor dem Hause, betrachtete die Fenster und die alte, schön geschnitzte Tür mit dem eisernen Klopfer und erinnerte sich nun auch an diese Einzelheiten. Endlich stieß er den schweren Eisenring ein paarmal kräftig gegen die Platte und wartete: Er hörte, wie die alte Treppe unter eiligen Schritten knarrte und eine weibliche Stimme fragte, wer draußen sei.

„Ein schwedischer Offizier, der hier Quartier nehmen möchte!" gab der Graf zurück.

Der Riegel wurde zurückgeschoben, die Tür ein wenig geöffnet, eine Hand mit einer Kerze streckte sich dem Obristen entgegen, und dahinter lugten zwei ängstliche blaue Augen unter dem blonden Haar nach dem Ankömmling. Dann erst öffnete Gertrude Lossius die Tür ganz, machte einen Knicks und sagte mit einem verstohlen neugierigen Blick in das Gesicht des Obristen:

„Wollet, bitte, eintreten, Herr! Ich werde Euch zu meinem Vater führen."

Graf Lewenborg erinnerte sich jetzt an ein etwa siebenjähriges Töchterchen des Goldschmiedes. Es war das jüngste, hübscheste und munterste Kind des Paares gewesen und hatte ihn damals durch seine etwas zudringliche Drolligkeit belustigt.

Er musterte die junge Dame und dachte, daß sie wohl das Kind von damals sein müsse, denn sie mochte etwa dreiundzwanzig Jahre alt sein.

Gertrude Lossius glaubte, daß der schwedische Offizier Gefallen an ihr finde und sah ihn mit ihren hübschen, aber etwas listigen veilchenblauen Augen voll ins Gesicht. Dann sagte sie lächelnd und ein wenig geziert:

„Erlaubt, daß ich Euch vorangehe!" Und sie stieg, in der Rechten die Kerze haltend und mit der Linken die Röcke — ein wenig höher als nötig — rassend, vor ihm die alte breite Holztreppe hinauf.

Im ersten Stock des geräumigen Hauses angelangt, führte sie den Obristen in ein behaglich ausgestattetes Zimmer, entzündete einige Kerzen und bat ihn, sich ein wenig zu gedulden.

Nach wenigen Minuten trat ein großer, breitschulteriger Mann von etwa sechzig Jahren ein. Er hatte ein ernstes, fast schön zu nennendes Gesicht, dem ein grauer Vollbart — breiter und länger, als es der Mode entsprach — ein noch würdiges Aussehen verlieh.

Der Graf ging auf ihn zu und streckte ihm die Hand entgegen:

„Guten Abend, Meister Lossius! Kennt Ihr mich noch?"

Der Goldschmied faßte zögernd die dargebotene Hand. „Nein, Herr, ich weiß im Augenblick nicht, wer Ihr seid. Aber laßt Euch ein wenig anschauen. Vielleicht fällt mir's ein."

„Besinnt Euch nur", erwiderte der Obrist. „Es ist schon lange her, seit wir uns sahen. Auf den Tag sind's sechzehn Jahre, daß ich zuerst Euer Haus betrat."

Gottfried Lossius forschte, ohne Neugierde oder Unruhe zu zeigen, ein Weilchen in den Zügen des Besuchers. Dann heitte sich sein ernstes Gesicht zu einem Lächeln auf, und er sagte, vor sich hinnickend: „Nun weiß ich gewiß, wer Ihr seid: der schwedische Rittmeister Graf Lewenborg, der vor vielen Jahren ein paar Tage bei mir in Quartier lag."

„Sogar an meinen Namen erinnert Ihr Euch noch? Bei Gott, Meister, Ihr habt ein gutes Gedächtnis!"

„Nun, das liegt vielleicht nicht so sehr an meinem Gedächtnis", meinte der Goldschmied. „Unzählige Offiziere haben vor Euch und nach Euch in meinem Hause gewohnt, deren Namen ich längst vergessen habe. Aber die besonderen Umstände Eures Aufenthaltes bei mir haben mir Euren Namen gut einge-

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Nr. 3

Turnen und Sport

Montag, den 16. Januar 1933

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 : Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg : Gelsenkirchen

Die Favoriten auf „halbe Fahrt"

Ueberraschungen des Tages: Die Höntroper bezogen die erste Niederlage. – Schalke 04 erringt die Punkte mit dem knappsten aller Siege. – Rotthausen und Horst melden beachtenswerte Erfolge.

Union Gelsenkirchen und Hüllen 07 aus dem Pokalwettbewerb ausgeschaltet

Spiele auf härtestem Boden.

Das Fußballprogramm des Sonntags im Ruhrbezirk brachte manche Ueberraschung, deren größte aus Linden gemeldet wird, wo es den „Ruhrhusaren" gelang, den bisher noch ungeschlagenen Höntropern in einem erbitterten Ringen die Punkte zu nehmen. Linden ließ sich die Spielweise der Höntroper nicht aufdrängen, sondern hielt konsequent an seinem flachen Kombinationsspiel fest und verteidigte das einzige Tor, als in der zweiten Hälfte die Höntroper in Fahrt kamen, geschickt.

Eine zweite Ueberraschung brachte das Pokalspiel zwischen Union Gelsenkirchen und Westfalia Bochum.

Die Bochumer, Erste Bezirksklasse, hatten das Glück, die Union in einer schlechten Verfassung anzutreffen, und da sie zudem einen großen Eifer zeigten, gelang ihnen ein 4:3-Sieg.

Eine hohe Niederlage mußte Essen-West 81 bei Schwarz-Weiß in Essen in Kauf nehmen. Nach einer großen ersten Halbzeit verloren die Westleute mehr und mehr an Boden und die Schwarz-Weißen beendeten das Treffen mit einem 7:2-Sieg. Ein 4:2 hätte auch genügt. — Der BV. Altenessen beherbergte den STV. Werne und siegte mit 6:4 verdient. — Germania Bochum hatte gegen den VfL. Hörde schwer zu kämpfen, um sich noch soeben mit 3:2 behaupten zu können.

Eine weitere Sensation hätte es bald in der Kampfbahn „Glückauf" in Gelsenkirchen gegeben, wo bei den „Knappen" die Herner Westfalia gastierte. Die Schalker traten wieder einmal mit veränderter Mannschaft an, und es hätte nicht viel daran gefehlt und Schalke hätte ein zweites „Hörde" erlebt. Der entscheidende Treffer fiel erst eine halbe Minute vor Schluß durch Kuzorra.

STV. Höntrop	13	11	1	1	43:13	23:3
Schwarz-Weiß Essen	12	8	2	2	34:15	18:6
MBV. Linden	13	6	3	4	37:27	15:11
Union Gelsenkirchen	12	6	2	4	27:21	14:10
BV. Altenessen	12	5	3	4	27:28	13:11
Castrop 02	11	4	1	6	24:29	9:13
Tus Bochum	12	3	3	6	21:24	9:15
Germania Herne	12	3	3	6	18:27	9:15
STV. Werne	13	3	3	7	25:49	9:17
Essen-West 81	13	2	0	11	18:41	4:22
Schalke 04	14	12	1	1	51:16	25:3
Germania Bochum	11	8	2	1	36:22	18:4
SV. Rotthausen	12	7	3	2	31:16	17:7
VfL. Sportfreunde	13	7	1	5	39:22	15:11
Westfalia Herne	14	7	0	7	30:23	14:14
Horst-Emscher	13	5	1	7	32:42	11:15
Schwarz-Gelb Gladbeck	13	5	1	7	15:30	11:15
VfL. Hörde	13	3	3	7	22:31	9:17
Preußen Bochum	11	1	1	9	13:43	3:19
Essen 99	12	1	1	10	14:39	3:21

Schalke 04 – Westfalia Herne 1:0.

Es hätte nicht viel gefehlt und Schalke wäre gestrauchelt, denn erst eine halbe Minute vor Schluß konnte Kuzorra zum einzigen Torerfolg einschießen. Zwar zeigten die Platzherren das reifere Spiel, aber die Gäste aus Herne verteidigten zahlreich und geschickt und hätten durch diese Taktik auch bald einen Punkt gerettet. Das eine steht aber fest, daß die Schalker in der Aufstellung

Lehmacke Kuzorra Nattkämper Jellesch Rosen
Valentin Zepan Tibulski II
Zajons Makoscheid
Mellage

noch lange nicht das zeigten, was man von der Meistermannschaft gewohnt ist. Besonders Lehmacke und Jellesch müssen sich noch mächtig anstrengen, um nicht als „Ersatz" angesehen zu werden. Zum Spielverlauf ist wenig zu sagen. Schalke lag stets leicht in Front und durch die verstärkte Herner Verteidigung hindurch konnten Tore nicht erzielt werden. Erst eine halbe Minute vor Schluß fand ein scharfer Schuß Kuzorras, der sich mit einer Vorlage Zepans gut durchgespielt hatte, seinen Weg ins Netz.

Germania Bochum – VfL. Hörde 3:2.

In der 10 Minute verhalf der rechte Bochumer Verteidiger durch eine unglückliche Abwehr den Gast zum Führungstreffer. Diesen billigen Erfolg verteidigte Hörde stark und zog fast die ganze Mannschaft zurück, so daß die Gastgeber erst 10 Minuten vor Schluß durch den Mittelläufer, der aus 30 Meter Entfernung aufs Tor schoß, um Ausgleich kamen. Wenige Minuten nach der Pause bekamen die Germanen einen Handelfmeter zugesprochen, der das zweite Tor brachte. Bei einem Vorstoß der Gäste ließ der Bochumer Torwart den schon gefangenen Ball wieder fallen und der Hörder Mittelstürmer konnte unbehindert eindrücken. Bochum ging nun vollends aus sich heraus, um beide Punkte zu holen, was aber nur durch ein Elfmeter, der wegen Unfairneß gegeben wurde, gelang.

Sportfreunde Essen – Schwarz-Gelb Gladbeck 4:0.

Die Gäste waren nicht so schlecht, wie es das Ergebnis wahr haben möchte, die 2000 Zuschauer konnten sogar mit den Leistungen der Akteure zufrieden sein. Die Gäste hatten verschiedentlich gute Chancen, aber der Angriff erwies sich sehr schußschwach und zudem war der Essener Verteidiger Viebach in ausgezeichneter Form. Gladbeck erzielte zunächst ein Tor, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. In der 15. Minute schoß der Essener Rechtsaußen zum Führungstor ein, wobei es bis zum Seitenwechsel blieb.

In der zweiten Halbzeit hatten die Gäste mehr vom Spiel, aber der Sturm konnte im gegnerischen Strafraum mit den besten Sachen nichts anfangen. Die Situation war immer so, daß die Gäste im Angriff lagen und die Essener die Tore traten und zwar in der 20. Minute durch den Mittelstürmer 2:0, in der 25. Minute durch Weitschuß desselben Spielers 3:0 und eine Minute vor Schluß nochmals durch den Mittelstürmer 4:0. Das verdiente Ehrentor blieb den Gästen versagt.

Horst – Preußen Bochum 5:1.

Die Horster zeigten ein frisches und gutes Spiel; sie waren dauernd überlegen. Die Gäste kamen für einen Sieg nie in Frage, da der Sturm zusammenhanglos spielte. Trotzdem konnten sie in der 5. Min. durch den Mittelstürmer in Führung gehen. Bei diesem einen Tor blieb es aber auch. Horst kam mehr und mehr in Front und schoß bis zum Wechsel durch den Halbrechten zwei Tore. Auch nach der Halbzeit hielt die Ueberlegenheit der Horster an. Noch dreimal mußte Bochums Torwart das Leder aus dem Netz holen. Die Torschützen waren Mittelstürmer und Halblinks.

SV. Rotthausen – Essen 99 3:0.

Nur wenige Interessenten hatten sich zu diesem Punktekampf eingefunden. Die Essener spielten sehr eifrig, aber das Schmerzenskind, der Sturm, versagte wie immer. Beim Stande von 3:0 konnten die Gäste sogar einen wegen Handspiels verhängten Elfmeter nicht verwandeln; der Schuß ging vor die Latte. Nach ziemlich verteiltem Spiel kamen die Platzherren nach etwa 12 Minuten durch den Mittelstürmer zum ersten Tor durch Kopfball. Auf beiden Seiten gab es noch verschiedentlich Torchancen, aber bis zum Wechsel blieb es bei der knappen Führung der Rotthausener. Das zweite Tor erzielte der Halblinke Rose und unmittelbar vor Schluß stellte der Rechtsaußen durch ein drittes Tor den Sieg sicher.

MBV. Linden – SV. Höntrop 1:0.

Vor 3000 Zuschauern ging dieser Punktekampf, von dem man in eingeweihten Kreisen eine Ueberraschung erwartete, vor sich. Die Ueberraschung trat auch prompt ein, denn durch ein ausgezeichnetes Spiel gelang es den Lindenern, dem Tabellenführer die erste Punkteniederlage beizubringen. Die Lindener hielten konsequent an ihrer Spielweise fest und erreichten so, daß sich die Höntroper mit ihrem System nicht recht durchsetzen konnten. In den Reihen der Lindener wirkten seit langer Zeit wieder der Verteidiger Berwald und der Halbrechte mit, wodurch die Mannschaft an Durchschlagskraft bedeutend gewann. Die Höntroper kamen erst gegen Schluß der zweiten Halbzeit in Fahrt, konnten aber die Lindener Verteidigung nicht durchbrechen und mußten sich so knapp geschlagen bekennen. In der ersten Hälfte hatten die Lindener durch gutes Kombinationsspiel mehr vom Spiel und kamen nach etwa 25 Minuten durch den Linksaußen, der nach innen gelaufen war, zu ihrem Siegtreffer.

Schwarz-Weiß Essen – Essen-West 81 7:2

Trotz der hohen Niederlage konnten die Essen-Wester mit ihren Leistungen zufriedenstellen. Leider fiel die Gästeelf in der zweiten Halbzeit dem Tempo zum Opfer. Bei Schwarz-Weiß waren die besten Leute der rechte Verteidiger, Rechtsaußen, Linksaußen, Mittelstürmer und Mittelläufer, bei den Gästen Mittelläufer und Torwart. Die Essen-Wester gingen in der 23. Minute im Anschluß an einen Strafstoß durch den Linksaußen in Führung. Auf und ab wogte der Kampf. In der 27. Minute kamen die Platzbesitzer durch Kopfball des Mittelstürmers zum Gleichstand und in der 35. Minute landete ein Weitschuß desselben Spielers im Netz.

In der zweiten Hälfte schälte sich dann mehr und mehr eine Ueberlegenheit der Gastgeber heraus. Nach einem dritten Tor des Halblinken von Schwarz-Weiß holten die Gäste in der 59. Minute durch den Mittelstürmer ein Tor auf. Die Platzherren gaben nun durchweg den Ton an und kamen noch zu vier weiteren Toren, eins davon fiel durch einen ungerechten Elfmeter.

BV. Altenessen – STV. Werne 6:4.

Man hatte den Gast zuerst unterschätzt und die Altenessener wurden erst richtig warm, als die Werner der 30. Minute schoß der Halblinke der Blauschwarzen zum 2:1 ein und kaum zwei Minuten später stellte der Mittelstürmer durch scharfen Schuß den Gleichstand her. Nachdem der Mittelstürmer in der 37. Minute noch einen Elfmeter verwandelt hatte, konnte er kurz vor dem Pausenpfiff noch ein viertes Mal erfolgreich sein.

Nach der Pause war der Gast zunächst leicht überlegen und kam in der 20. Minute durch den Halblinken zu einem dritten Tor, doch stellte Altenessen kurz darauf durch ein fünftes Tor das alte Verhältnis wieder her. Der Kampf wurde nun sehr aufgeregt, da beide Parteien mit aller Macht versuchten, das Torverhältnis zu korrigieren. Zuerst gelingt den Wernern ein viertes Tor, doch war Altenessen kurz vor Schluß durch den Halblinken ein sechstes Mal erfolgreich.

Germania Herne – Tus. Bochum 0:0.

Das Spiel litt unter den schlechten Platzverhältnissen; beide Mannschaften fanden sich auf dem harten Boden nicht zurecht. In der ersten Hälfte waren die Gäste leicht überlegen, jedoch zeigte sich der Angriff zu schußunsicher. Aber auch auf der anderen Seite mangelte es im Sturm an Entscheidungskraft. Die zweite Spielhälfte gehörte den Hernern, die aber durch die gute Abwehrarbeit der Bochumer Verteidigung ebenfalls zu keinen Erfolgen kamen. Mit 0:0 nahm das Treffen einen gerechten Ausgang.

*

Ungarnsieg über Mitteldeutschland.

Die Magyaren siegen 3:0.

Bei empfindlicher Kälte wohnten auf dem Platz des Dresdener Sportklubs dem 7. Zusammentreffen der beiden Mannschaften von Mitteldeutschland und Ungarn nur 12 000 Zuschauer bei. Die Ungarn gingen auf dem hartgefrorenen Boden nicht aus sich heraus und die Mitteldeutschen hatten eine denkbar unglückliche Aufstellung ihrer Angriffsreihe getroffen. Eine Ausnahme bildete allein der Linksaußen Müller. Vor allem Helmchen und Hofmann (!) als Verbindungsstürmer fielen vollkommen aus.

Die Ungarn kamen auf den Flügeln nach Belieben durch und Mittel gerät rasch in die Defensive. In der 8. Minute nimmt Titkos eine lange Vorlage auf, umspielt Dobermann, Riemcke wagt nicht herauszukommen und Titkos kann aus kurzer Entfernung einschießen. Mittel hat ein paar Ausgleichschancen, aber der Sturm ist zu langsam. In der 42. Minute erhöhen die Ungarn durch Markos auf 2:0. Nach der Pause wird Mittel etwas besser. Die Mannschaft versucht zu kämpfen, aber die weit schnelleren Ungarn wissen die Kombinationen geschickt zu unterbinden. Im übrigen ist es mit dem Schußvermögen der Mitteldeutschen zurzeit beklagenswert schlecht bestellt. Die Ungarn beherrschen nach wie vor die Lage und in der 72. Minute bringt Titkos einen langen Schuß an, den Riemcke trotz Werfens nicht mehr erreicht.

Die Pokalspiele.

Union Gelsenkirchen – Westfalia Bochum 3:4.

Dieses Pokalspiel endete mit einer Riesen-Ueberraschung. .. Union wurde von dem Klassenniederen von der weiteren Teilnahme am Pokalwettbewerb ausgeschaltet! Nicht ganz unverdient, denn die Rotweißen zeigten in Punkto Kampfgeist herzlich wenig — mit wenigen Ausnahmen. Die Gäste aus Bochum hatten das, was der Union fehlte, Mut und Kampfeswillen! Diese Elf kämpfte im wahrsten Sinne des Wortes und verzichtete dabei auf unnütze Schönheiterei und sogenannte „technische Mätzchen". Diese Spielweise ist erfolgreich und das ist auch bei Pokalspielen wohl die Hauptsache. Die Hauptstärke der Elf war der Angriff: durch seine Intensivität und Beweglichkeit wurde er stets gefährlich, zumal in der ersten Hälfte brachte er Unions Hintermannschaft in arge Verwirrung. Mit etwas Glück stand das Hintertrio die drangvolle zweite Halbzeit der Unioner tapfer durch. — Union hat wieder einmal nach einer Reihe von Erfolgen ihren Anhang schwer enttäuscht. Schon das vereinzelte auf dem Platz Erscheinen zeugt von wenig sportlicher Disziplin. Die erste Spielhälfte war eine arge Enttäuschung. Die sonst so sichere Hintermannschaft war nicht in der Lage, die schnellen Angriffe der Bochumer zu stoppen und da

kein Kontakt zwischen Lauf und Sturm

bestand, war der rotweiße Angriff eine zahme Angelegenheit für den Gegner. Im zweiten Teil war die Platzelf wieder voll auf der Höhe. Sie dominiert und hält den Gegner in Schach. Trotzdem können die Stürmerleistungen nicht ganz befriedigen, da der letzte Einsatz fehlt. Lediglich Kalwitzki ist ganz bei der Sache und schafft wie kein Zweiter, doch die notwendige Unterstützung fehlt ihm. Wie schon in unserer Vorschau bemerkt, ist der Fall eingetreten, daß man nicht von vornherein das Spiel ganz auf Erfolg eingestellt hat. Aber Union ist und bleibt nun einmal eine Stimmungsmannschaft! . . . Kampf gab es im Union-Stadion von Anfang bis Ende und die Spannung löste sich erst mit dem Schlußpfiff. Bis dahin lag der Ausgleich noch immer im Bereich der Möglichkeit. In keinem Augenblick gaben die Jonier den Kampf verloren. Die Westfalen zeigten gleich nach Anstoß ein wirklich gutes Spiel und schon in der 5. Minute kommen sie durch ihren Linksaußen zum Führungstor. Unions Lauf kann sich nicht finden, der eigene Angriff kommt kaum in Schwung. Es gelingt trotzdem durch Kalwitzki, in der 24. Minute den Ausgleich zu melden. Die Gäste bleiben aber im Vorteil. Ein geschickter Vorstoß der linken Flanke wird durch den Halbrechten durch das zweite Tor zahlenmäßig abgeschlossen und zehn Minuten später lenkt der Linksaußen über den herauslaufenen Torwart zum dritten Treffer ein.

Nach Wiederanstoß zeigen die Rotweißen eine bessere Partie. Der Gast wird jetzt in seine Hälfte zurückgedrängt und kommt nur durch gelegentliche Durchbrüche vor Unions Tor. Eine Flanke von rechts nimmt Kalwitzki gut auf und verwandelt zum zweiten Gegentor. Um dem Agriff mehr Stoßkraft zu geben, nimmt man Paprotta mit in den Sturm. Es gelingt, die gegnerische Mauer einzudrücken, Ala Hofmann kann den Ausgleich schaffen.

Nun sind die Rotweißen oben auf.

Hoffmann rückt sträflich leichtsinnig zu weit auf — und dieser Fehler wird mit einer Niederlage bezahlt. Sechs Minuten vor Schluß erwischt der Linksaußen der Bochumer das Leder, brennt durch und flankt kurz vor dem Tor zur Mitte. Sockel zögert mit dem Herauslaufen und der Halblinke knallt kurz entschlossen zum Siegestreffer ein.

BV. Stoppenberg – Hüllen 07 3:0.

Die Mannschaften lieferten sich ein jederzeit faires Spiel, das größtenteils ausgeglichen war. Stoppenberg war eifriger und in seinen Spielhandlungen auch genauer, so daß auf Grund dieser Merkmale der Sieg als verdient zu bezeichnen ist. In der 24. Minute fiel durch den Halblinken das erste Tor und 10 Minuten später erhöhte der Mittelstürmer auf 2:0. Nach ausgeglichenem Spiel in der zweiten Hälfte kam Stoppenberg in der 24. Minute durch den Halblinken zum letzten Erfolg. Ein Handelfmeter für Stoppenberg wurde verschossen.

Sieg der Gelben / Erle 08 geschlagen

Gelsenkirchen 07 verschafft sich Abstand in der Führung.

Die gestrigen Treffen in der Ersten Bezirksklasse hatten es in sich. Das Hauptaugenmerk richtete sich selbstverständlich auf die beiden Begegnungen, in denen die beiden Spitzenführer verwickelt waren. Es kam bei diesen beiden Auseinandersetzungen zu einer Ueberraschung insofern, als die Erler sich durch die Wanner Preußen — der „Geheimtip für die nähere und ferne Zukunft", wie wir in der Vorschau sagten — schlagen ließen. Es ging sehr knapp zu dabei, — aber die beiden kostbaren Punkte, die den Anschluß an den Tabellenreiter sichern konnten, wenn man sie erwischte, — gingen verloren. Da die „Gelben" ihr Treffen gegen die „alten Schalker" siegreich gestalten konnten, führen sie nunmehr mit drei Punkten voraus die Tabelle an. Unter solchen Umständen wird es immer schwerer für die Leute vom Vorsthaus, ihre Hoffnungen auf die Gruppenmeisterschaft zu verwirklichen.

Schalke 96 – Gelsenkirchen 07 0:3.

Die zahlreichen Zuschauer waren von den Leistungen beider Mannschaften nicht allzu sehr erbaut, doch ist immerhin die Glätte des Bodens zu berücksichtigen, die gerade den vorderen Reihen das Spielen recht schwer machte. Umso temperamentvoller ging es außerhalb des Spielfeldes zu, wo sogar gegen Spielende der Schalker Linienrichter sein Heil in der Flucht suchen mußte, um unliebsamen Angriffen seitens der Gästezuschauer zu entgehen. Der Unparteiische war zu weich und nachsichtig und hatte bereits in der ersten Hälfte Gelegenheit, durch Platzverweise etwas Ordnung zu schaffen.

Mit dem Spielbeginn legt Schalke los, die Mannschaft scheint sich etwas vorgenommen zu haben. Der Sturmführer läßt nach einigen Minuten Spielzeit bereits einen scharfen Schuß auf das gegnerische Tor los, den der Torhüter nur mit Mühe bewältigen kann. Auf der anderen Seite spielt der 07-Sturm zu ungenau, um die Schalker Hintermannschaft überwinden zu können. Aus den Mannschaften ragten bei den Gästen Mittel- und rechter Läufer, sowie der linke Verteidiger durch besondere Leistungen hervor. Bei den Schalkern ist es der rechte Verteidiger, der durch seine Ruhe und Sicherheit in der Abwehr angenehm auffällt. Doch auch der Mittelläufer zeigt ein schönes Spiel.

Bis zur Pause sind beide Parteien im Auslassen von Torgelegenheiten ganz groß.

Die letzte Viertelstunde sieht die „Gelben" stark im Angriff, doch glückt ihnen der Führungstreffer immer noch nicht.

Zu Beginn der zweiten Hälfte wird die Partie zunächst vollkommen ausgeglichen. Das Spiel zieht sich „in die Länge". Die Abwehrarbeit der Mittelreihe wird mehr vor das gegnerische Tor verlegt. Kleine Unfairneß schleichen sich ein, die von dem Unparteiischen nicht rechtzeitig abgebremst werden. In der 76. Minute fällt die Entscheidung. Der Ball wird hoch vors Schalker Tor gegeben und in der Abwehr nicht ganz von dem rechten Verteidiger erfaßt. Eine Bewegung des gelben Halblinken gibt dem Ball die Richtung auf das Tor, wo er an dem herausgelaufenen Torhüter vorbei ins leere Tor rollt. Vier Minuten später wird der Schalker Torwart bei einem Angriff der Gäste zu Boden geworfen, der Verteidiger versucht unnötigerweise mit der Hand zu retten: Elfmeter. Mittelläufer verwandelt 2:0. Wenige Minuten vor Spielende erreicht der Gästehalblinke nach einem Strafstoß den Ball noch soeben, der Torwart greift zu spät ein und schon ist der dritte Treffer fällig. Die Schalker haben den Kampf aufgegeben. Der Rechtsaußen versucht, durch unfaire Spielweise sich die Sympathien der Zuschauer zu verscherzen. Der Unparteiische hat jedoch hierfür kein Verständnis und setzt ihn vom Platz . . . . .

Erle 08 – Preußen Wanne 1:2.

Man muß es herausstellen, der Sieg der Wanner Preußen ist einem ganz besonderen, leider auch etwas unglücklichen Zufall zuzuschreiben. Der Hüter der Erler wurde in der ersten Halbzeit verletzt und sein Ersatzmann, der aus der Abwehr übernommen werden mußte, war den Anforderungen, die der schnelle und energische Sturm der Wanner an ihn stellte, nicht ganz gewachsen. Man muß schon sagen: Wenn Nienhaus im Tor gestanden hätte, wäre es zweifellos anders herum gekommen. Die Begegnung begann für die Erler recht verheißungsvoll. Wenn ihre Angriffe auch zunächst noch nichts Zählbares einbrachten, so trugen sie doch schon die Note ins Spiel, die der Platzmann-

Die Punktespiele am 22. Januar

Gruppe A:

TuS Bochum — STV. Werne.
Essen-West 81 — MBV. Linden.
Union Gelsenkirchen — BV. Altenessen.
Castrop 02 — Germania Herne.

Gruppe B:

Essen 99 — Sportfreunde.
Preußen Bochum — VfL. Hörde.
Westfalia Herne — Horst.
Schwarz-Gelb Gladbeck — SV. Rotthausen.

Ein Pokalspiel am nächsten Sonntag.

Schwarz-Weiß Essen — Germania Bochum.

schaft einen ziemlich sicheren Sieg verbließ. Die Abwehr der Preußen arbeitete aber aufopfernd und erst in der 20. Minute konnte der Linksaußen der Erler zum Führungstor kommen. Beide Strafräume kamen nun in Gefahr und bei einem Duell in der Nähe der Torlinie der Platzherren wurde der Hüter Niendaus verletzt und mußte ausscheiden. Die Erler wehrten sich verzweifelt, aber fünf Minuten vor dem Pausenpfiff mußte der Ersatzhüter der Gastgeber den Ausgleich passieren lassen. Auch in der zweiten Halbzeit standen den Erlern noch alle Türen offen, aber es klappte nicht recht. Die Wanner nutzten geschickt die Lücken des Gegners aus und nach halbstündigem Spiel erreichten sie — wiederum durch ihren Sturmführer — den Siegestreffer.

Resse 08 — Buer 07 1:0.

Es hatte sich eine ziemliche Interessengemeinde eingefunden, um dem Treffen der näheren Lokalrivalen beizuwohnen. Die Begegnung verlief ziemlich ausgeglichen, und wenn die Platzherren schließlich den knappsten aller Siege zu Hause behalten konnten, so muß doch gesagt werden, daß dem Spielverlauf nach das Ergebnis auch anders herum hätte lauten können. Aber zum Fußballspiel gehört eben eine Portion Glück, und dieses stand diesmal im Zeichen der Resser, denen man nachsagen muß, daß sie alles aus sich herausgaben, um zum Erfolg zu kommen. Bereits in der ersten Halbzeit und schon nach viertelstündigem Hin und Her fiel die Entscheidung zugunsten der Platzherren. Alle Anstrengungen der Gäste, zu Erfolgen zu kommen, unterband im weiteren Verlauf der Auseinandersetzung eine sehr nachdrücklich wirkende Verteidigung.

TV. Eickel — Röhlinghausen 0:0.

Rund heraus: das Ergebnis ist die Folge einer Fehlentscheidung des Schiedsrichters. Und wenn der Unparteiische die richtige Entscheidung gefällt haben würde, dann hätten die Turnerbündler verdientermaßen die beiden Punkte für sich in Anspruch nehmen können. So aber müssen sie sich mit der Hälfte begnügen. Schon während der ersten Spielzeit waren die Eickeler klar überlegen, aber ihre forschen Vorstöße wurden allemal aufgehalten, — und wenn das nicht die gegnerische Läuferreihe besorgte, dann schaltete sich auch wohl mal der harte Boden zugunsten der Röhlinghauser ein. Außerdem hatten die Eickeler Pech mit ihren Torschüssen. Nach dem Seitenwechsel kamen die Röhlinghauser nur noch selten auf. Zehn Minuten vor dem Schlußpfiff ließ sich der Hüter der Gäste eine Unsportlichkeit zuschulden kommen, die der Schiedsrichter mit einem Platzverweis ahndete. **Wenn die Unfairneß so kraß war, daß der Platzverweis notwendig wurde, so hätte als Folge auch ein Elfmeter gegeben werden müssen.** Nichts da! Hochwurf. Und daraus konnten die Turnerbündler keinen Nutzen ziehen.

Hassel — VfB. Gelsenkirchen 4:0. Die Gastvorstellung, die die Gelsenkirchener Bewegungsspieler privatim in Hassel gaben, war nicht sehr rühmlich. Schon in der ersten Halbzeit sicherten sich die Gastgeber durch Halbrechts und Mittelstürmer zwei Treffer, und die gleichen Spieler stellten nach dem Wechsel durch zwei weitere Torerfolge auch noch den Sieg sicher

Gruppe Essen-Gladbeck.

Preußen Gladbeck — Ballfreunde Borbeck 0:1. Der Verlust der beiden Punkte ist für die Preußen recht peinlich, da ihr linker Verteidiger den Gästen den knappen Sieg besorgte. Schon nach halbstündiger Auseinandersetzung kam es zu einem Selbsttor, das dann auch ausschlaggebend bleiben sollte.

Werden 08 — Preußen Essen 3:1.
VV. 16 Essen — Rot-Weiß Essen 1:1.
Rheinland Essen — Karnap 07 2:0.

Gruppe 1.

Hörder SC. — Dortmund 95 4:0.
SuS. Lütgendortmund — Dorstfelder SV. 1:4.
Dortmund 08 — Alemannia Dortmund 1:0.
SV. Schüren — Borussia Dortmund 2:2.
TuBV. Mengede — VfR. Sölde 2:1.

Gruppe 2.

Witten 92 — LFC. Laer 3:2.
SC. Dahlhausen — SpVgg. Ehrenfeld 1:3.
SpVgg. Welper — Witten 07 0:0.
Castrop 11 — Preußen Steele 3:2.
Langendreer 04 — SV. Sodingen 6:2.

Wieder Ueberraschungen bei den „Unteren"

Gruppe Gelsenkirchen.

Die Ueberraschungssieger des vorletzten Sonntags konnten sich nicht mehr durchsetzen. Rasensport 08, der gegen CfR. Rotthausen unentschieden spielten, mußte sich gestern gegen Alemannia Gelsenkirchen mit 1:2 geschlagen bekennen, nachdem die erste Halbzeit torlos ausgegangen war. Rot-Weiß Leithe überraschte noch einmal nach der negativen Seite. Wie gegen Rasensport Wanne unterlagen sie gestern mit 0:1 und zwar gegen Wattenscheid 09. Die Leither waren durchweg tonangebend, konnten jedoch keinen erfolgreichen Torschuß anbringen. CfR. zeigte sich wieder von der besten Seite und kanterte seinen Lokalrivalen SuS 19/30 mit 6:1 nieder. Das Ergebnis wird auch in dieser Höhe dem Spielverlauf gerecht. Reichsbahn Wanne konnte gegen Wattenscheid 19 nur ein Unentschieden von 2:2 herausholen und das mit Glück, denn beim Seitenwechsel führten die Wattenscheider noch mit 2:1. VV. 12 Gelsenkirchen weilte bei Wattenscheid-Ost und konnte nach einem knappen 3:2-Siege beide Punkte mit nach Haus nehmen. Wanne 11 behielt über seinen Lokalgegner Rasensport mit 3:0 die Oberhand. Durch die sonntäglichen Spiele hat sich an dem Tabellenstand noch nichts wesentliches geändert.

Gruppe Buer.

Auch hier kam es zu einer Reihe Sensationen. Ganz unerwartet kommt die glatte 0:4-Niederlage des Tabellenführers Beckhausen 05 gegen Erle 19, wodurch allerdings die führende Position der Beckhausener noch nicht sehr gefährdet wird. Ebenso überraschend kommt der 1:0-Sieg von Viktoria Westerholt über Hansa Scholven. Hansa bleibt jedoch auf dem dritten Tabellenplatz, da ebenfalls wider Erwarten Schwarz-Blau Gladbeck beide Punkte in Dahlbusch lassen mußte. Die Gladbecker konnten sich anscheinend auf dem fremden Gelände nicht gut zurechtfinden und unterlagen mit 0:2. Mit dem knappsten aller Ergebnisse blieb Herbest-Dorsten über den Tabellenletzten Holsterhausen 20 siegreich. Erst in der zweiten Halbzeit fiel das einzige Tor des Tages zugunsten der Herbest-Dorstener. Westfalia Buer mußte auf eigenem Platze gegen Sportfreunde Gladbeck eine 1:3-Niederlage hinnehmen. VfL. Gelsenkirchen hatte Westfalia Schalke zu Gast und behielt nach einem 2:0-Sieg beide Punkte zu Haus, nachdem die erste Halbzeit torlos ausgegangen war.

Katernberg-Kray.

In der Gruppe 1 behielt der Tabellenführer Schonnebeck 10 gegen Union Frintrop erst nach schwerem Spiel mit 3:2 die Oberhand. In der Gruppe 2 hatte Steele 03 die Mannschaft von Kray 04 zu Gast und konnten ihr einen Punkt abnehmen. Das Endergebnis lautete 1:1. — Sportfreunde Katernberg hatte sich den Sonderligisten Castrop 02 zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Castroper unternahmen am gleichen Tage noch ein Privatspiel mit der ersten Mannschaft und traten deshalb ersatzgeschwächt an. Das Wagnis rächte sich denn auch, denn die Sportfreunde blieben mit 2:1 erfolgreich. Das Ergebnis stand in dieser Höhe schon bei der Halbzeit fest.

Gauklasse.

In der Gruppe Gelsenkirchen mußte Fortuna an die eifrig spielende Mannschaft von Centrum-Morgensonne einen sehr wichtigen Punkt abtreten. Fortuna hat nach diesem Unentschieden von 1:1 wieder einen Verlustpunkt mehr als die augenblicklich mit einem Spiel weniger an zweiter Stelle liegenden Eintrachtler aus Günnigfeld. — Der hohe 4:0-Sieg von Reichsbahn Bismarck gegen Blau-Weiß Ueckendorf überrascht. In der Gruppe Buer unterlag nicht ganz erwartet Nordstern gegen Schwarz-Weiß Bülse mit 3:4. Durch ihren 4:1-Sieg über Dingen eroberten sich die Holsterhausener die Tabellenspitze, da gleichzeitig Herne 16 gegen Fortuna Herne mit 1:2 unterlag. Mit drei Verlustpunkten liegt Holsterhausen an der Spitze.

Dingen — Holsterhausen 1:4.
Fortuna Wanne — Viktoria Herne 1:5.
Reichsbahn Bismarck — Blau-Weiß Ueckendorf 4:0
Fortuna Gelsenk. — Centrum-Morgensonne 1:1.
Nordstern — Schwarz-Weiß Bülse 3:4.
Fortuna Gladbeck — WTSV. Hugo 1:0.
TuS Wattenscheid — Delog 3:4. (Wi)

Schalke im Spiel um die Ruhrmeisterschaft geschlagen

Polizei Dortmund und Essen-West 81 erringen schmeichelhafte Siege.

Die schweren Spiele aus der Meisterschaft machen sich nunmehr bei den einzelnen Mannschaften bemerkbar. Bei den Spielen um die Ruhrbezirksmeisterschaft der Sportler gab es gestern knappe Ergebnisse, die dem Spielverlauf entsprechend genau umgekehrt hätten lauten können. Polizei Dortmund landete über Schalke 04 einen 6:4-Erfolg, während Essen 81 in letzter Minute noch gegen Linden beide Punkte retten konnte.

Polizei Dortmund	1	1	0	0	6:4	2:0
Essen 81	1	1	0	0	4:3	2:0
MBV. Linden	1	0	0	1	3:4	0:2
Schalke 04	1	0	0	1	4:6	0:2

Polizei Dortmund – Schalke 04 6:4.

Die Schalker hatten in diesem Treffen wieder einmal reichlich Pech. Bereits in der ersten Minute, ehe ein Schalker den Ball berührt hatte, hatte der Dortmunder Halbrechte bereits den Ball ins Schalker Tor gesetzt. Drei Strafwürfe bringen den Schalkern nichts ein. Erst in der fünften Minute gelingt durch Halbrechts der Ausgleich. Der Dortmunder Halbrechte schafft bald wieder die Führung. Nun kommt Schalke in volle Fahrt. **Der Halblinke Menning sticht mit seinen Leistungen den Dortmunder Internationalen Siebert glatt aus.** Kurz vor der Pause ist dann der Dortmunder Mittelläufer zum dritten Male erfolgreich. Zwei Minuten nach Wiederbeginn verringert ein Strafwurf des Schalker Halblinken die Treffervorsprung auf 3:2. Acht Minuten später wirft Dortmunds Halbrechter den vierten Treffer. Durch Halblinks und Linksaußen, erringen die Schalker den Ausgleich. Nun kommt auch Sievert einmal zu Wort. Er setzt den Ball unhaltbar zum fünften Treffer ins Schalker Tor. Die Schalker verpassen jetzt die schönste Gewinnchance. Menning verwirft einen Dreizehnmeterball und einen Strafwurf. In letzter Minute kommen die Dortmunder durch den Rechtsaußen zum sechsten Tor.

Essen-West 81 – MBV. Linden 4:3.

Die Essener lieferten eine überaus schwache Partie. Durch einen Strafwurf geht Linden in Führung. Essen holt den Ausgleich. Vor der Pause holt Lindens Rechtsinnen wiederum die Führung. Die zweite Hälfte verläuft äußerst dramatisch. Essen holt zunächst den Ausgleich und bald auch die Führung. Durch einen Strafwurf kommt Linden vier Minuten vor Spielende zum Ausgleich. Die letzte Minute bringt dann die Entscheidung, als Essen durch einen Strafwurf des Mittelstürmers zum glücklichen Sieg kommt.

Die nächsten Termine.

Die nächste Spielreihe, die bereits am kommenden Sonntag zur Austragung gelangt, bringt wieder interessante Paarungen. Linden erwartet die Dortmunder Polizisten. Schalke 04 hat Gelegenheit, auf eigenem Platz an Essen 81 für die unerwartete Niederlage in der ersten Endspielreihe Revanche zu nehmen.

Am 29. Januar ist dann ein Handballwerbetag in Bochum angesetzt. Auf dem Germanenplatz trift Schalke 04 auf Linden und anschließend Essen 81 auf Polizei Dortmund.

Privatangelegenheiten der Handballer.

Die Ausbeute in den Gesellschaftsspielen war wider Erwarten sehr gering. Union Gelsenkirchen verlor gegen Altenessen knapp aber verdient mit 3:4. — Die „alten Schalker" hatten einen glücklichen Tag und legten Turnerbund Eickel mit 6:3 herein. Auch Erle 08 war gegen Preußen-Wanne der Glücklichere und gewann glatt 4:2. — Herbest-Dorsten hatte gegen die Ueberraschungsmannschaft Jahn Holsterhausen nicht allzuviel zu bestellen und verlor mit 4:8. — Nicht besser erging es der SVg. Röhlinghausen, die gegen die Recklinghauser Polizisten hoch mit 3:9 verloren.

Schalke 96 — TV. Eickel 6:3.

Beide Mannschaften hatten drei Ersatzleute einstellen müssen, doch war trotzdem kein Versager festzustellen. Eickel verlor das Spiel durch die eigensinnige Spielweise der linken Sturmseite, die so lau wie nur eben möglich die zugetragenen Bälle aufnahm. Durch den Linksaußen stellten die Gäste bald die Führung her. Nicht lange dauerte es, und der Schalker Linksaußen hatte durch zwei Würfe die Führung für seine Partei errungen. Dem Eickeler Ausgleich folgt durch den Schalker Mittelstürmer das dritte Gegentor. Nach der Pause holt Eickel wiederum den Ausgleich. Dann aber ist die Zeit für die Schalker gekommen. Zweimal ist der Mittelstürmer erfolgreich, vielleicht etwas im Komplott mit dem gegnerischen Torwart, der sich zu sehr auf seine Füße verließ. Den sechsten Treffer brachte dann noch der Schalker Rechtsinnen an. Das Treffen der zweiten Garnituren gewann Eickel mit 5:2

Union Gelsenkirchen — VV. Altenessen 3:4.

Die Gäste aus Essen enttäuschten nach der angenehmen Seite. Sie zeigten das bessere Stürmerspiel und spielten mit einer größeren Hingabe. Der Sieg wäre bestimmt höher ausgefallen, wenn Unions Torwart nicht in so vorzüglicher Verfassung gewesen wäre. Die Rotweißen konnten sich anscheinend mit dem gefrorenen Boden nicht befreunden, man spielte lustlos und verkrampft. Die erste Halbzeit mußte Union den Gästen zugestehen, die bis zum Seitenwechsel drei unhaltbare Tore vorlegen. Im zweiten Abschnitt reduziert Union auf 2:3, der Gast erhöht auf 2:4 und wiederum kann Feldmann ein drittes Gegentor werfen. Flegel verhindert durch prachtvolle Abwehr eine höhere Niederlage.

Rotthausen — Dahlbusch 10:1. Wir verwiesen bereits in unserer Vorschau auf die Vorteile, die die Spielvereinler in diesem Treffen für sich in Anspruch nehmen würden, — und das hat sich denn auch bewahrheitet. In der ersten Halbzeit konnte der Gast noch einigermaßen Widerstand leisten, dann aber war es vorbei. Nachdem bis zur Pause die Rothäuser nur ein einziges Tor werfen konnten, schraubten sie das Ergebnis bis auf 10:1 hinauf.

Der neue Weg der Leichtathleten.

„Klubkampfrunden" in den Gauen und Bezirken sollen neuen Impuls bringen.

Der Verbands-Athletik-Ausschuß hielt am Samstag im Verbandsheim in Duisburg-Wedau seine Jahresversammlung ab, die recht gut beschickt war. Im Vordergrund des Programms stand eine Aussprache **über die Förderung der Klubkampfrunden.** Schon gleich nach den Berichten der Sachbearbeiter E. Bedarff (für die Männer) und Voß (für die Frauen) befaßte man sich mit den Klubkampfrunden. Nach einer langen Debatte stimmte die Versammlung den Vorschlägen des Verbands-Athletik-Ausschusses im Prinzip zu. Hiernach werden in jedem Gau bzw. Bezirk Klubkampfrunden ausgetragen, die in zwei Klassen (Bezirksklasse und Gauklasse) durchgeführt werden. Die Wertung erfolgt nach dem 1000-Punktesystem. Teilnahmeberechtigt ist jeder Verein, der sich stark genug fühlt, mit in den Kampf zu gehen. Als Bezirks- bzw. Gaumeister in der Leichtathletik darf sich nur der Verein bezeichnen, der die beste Punktzahl in der Wertung aufweist, die wie im Fuß- und Handball tabellenförmig erfolgt.

Eine Erweiterung erfahren die Gau- und Bezirksmeisterschaften durch Verbandsklubkämpfe,

für die wieder alle Vereine, die sich qualifiziert genug fühlen, melden können. Als Wettbewerbe für die Klubkämpfe wurden festgesetzt 100, 400, 1500 und 5000 Meter, Stabhoch- und Hochsprung, Diskus- und Speerwerfen, 4 mal 100-Meter-Staffel und 10 mal eine halbe Rundenstaffel sowie Olympia-Sichtungswettbewerbe, 200, 800 Meter und Dreisprung. Jeder Verein kann für die einzelnen Konkurrenzen je drei Leichtathleten stellen. Ferner wird bei der 10 mal eine halbe Rundenstaffel zur Bedingung gemacht, daß jeder Staffelteilnehmer wenigstens an einer Uebung teilgenommen hat.

Man darf wohl hoffen, daß diese Richtung, die der WSV. eingeschlagen hat, der Leichtathletik neuen Impuls verschafft.

*

Leichtathletik-Europameisterschaften.

Die Durchführung gesichert.

In München hielt am Samstag die vom Internationalen Leichtathletik-Verband eingesetzte Kommission unter dem Vorsitz von Stancovits-Ungarn eine Sitzung ab, um über die geplanten Europameisterschaften zu beraten. Anwesend waren weiter Eklund-Schweden, Dr. Nai-Italien und Ritter von Halt-Deutschland, während Genet-Paris infolge Todesfall in seiner Familie verhindert war.

In einem längeren Referat machte Stancovits ausführliche Vorschläge, es wurde auch eine ganze Reihe von Beschlüssen gefaßt, die

die erste Austragung der Europameisterschaften als gesichert erscheinen lassen,

allerdings bedürfen diese Beschlüsse noch der endgültigen Genehmigung des Rats des Internationalen Verbandes. Italien bewarb sich offiziell um die Durchführung der Wettkämpfe im Jahre 1934. Zunächst ist daran gedacht, diese Meisterschaften alle vier Jahre zur Durchführung zu bringen. Das Programm umfaßt alle Olympischen Wettbewerbe der Männer, jedes Land kann zu jedem Wettbewerb zwei Teilnehmer stellen. Für die Kämpfe stehen drei aufeinander folgende Tage zur Verfügung. Der jeweilige Veranstalter soll auch die Kosten für die Reise, Aufenthalt für 100 Leichtathleten tragen

Die deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften.

Die deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften wurden am Sonntag in Oppeln entschieden und brachten bei den Damen eine Riesenüberraschung. Die Titelverteidigerin Edith Michaelis mußte sich

von der erst 13jährigen Münchnerin Marie Herber,

die sich schon in den Pflichtübungen einen kleinen Vorsprung gesichert hatte, geschlagen bekennen. Bei den Herren siegte erwartungsgemäß unser Olympiavertreter Ernst Baier (Berlin) vor seinen Landsleuten Wessmann und Beuttel. Im Paarlaufen triumphierten erneut Frl. Wempel/Weiß vor Wolters/Rahn (Königsberg) und dem Münchener Paar Frl. Kiener/Bierlinger. — Die entsprechenden Juniorwettbewerbe holten sich Frl. Rüscher (Berlin), Rahn (Königsberg) und Frl. Hofschild-Marx.

Leban österreichischer Schnellaufmeister.

In Klagenfurth wurden am Wochenende die österreichischen Schnellaufmeisterschaften entschieden, die mit dem überlegenen Siege von Leban (Wörthersee) endeten. Leban gewann alle vier Läufe jedesmal vor dem Titelverteidiger Riedel (Wien), der bereits viermal Landesmeister war.

Pariser Luftfahrer-Tagung

Neue Ausschreibung für Europa-Rundflug.

Die in Paris stattgefundene Tagung der Federation Aeronautique Internationale beschäftigte sich mit verschiedenen wichtigen Fragen. So wurde ein von Deutschland und Polen eingebrachter Antrag auf Abänderung der Rahmenausschreibung für den Europa-Rundflug 1934 angenommen. Danach wird dieser Wettbewerb in Zukunft nur noch für Flugzeuge der Kategorie von 281 bis 560 Kilogramm offen sein. Dieser wichtige Beschluß ist dadurch bedingt, daß in der letzteren FAI.-Tagung das Gewicht der großen Kategorie von 400 auf 560 Kilogramm heraufgesetzt, das Gewicht der kleinen Kategorie aber auf 280 Kilogramm belassen wurde. Um der kleinen Kategorie, die für Deutschlands flugsportliche Entwicklung wesentlich ist, keinen Abbruch zu tun, soll versucht werden, einen besonderen Wettbewerb für sie zu schaffen.

Ein Lob der deutschen Organisation.

Aus den Berichten konnte mit besonderer Genugtuung entnommen werden, daß sich die Leitung des Internationalen Verbandes überaus lobend über Deutschland ausspricht. Es heißt da u. a.: „Die deutsche Organisation des Europafluges war vollendet. Man kann sagen, daß der Aero-Club von Deutschland ein Meister in der Kunst der Organisation solcher Wettbewerbe geworden ist."

Die Goldene Medaille der FAI., die im Vorjahre an Dr. Eckener verliehen wurde, wurde diesmal dem spanischen Konstrukteur des Windmühlen-Flugzeuges, de la Cieva, zuerkannt.

Um die „Süddeutsche"

Abteilung Ost-West.

1860 München — SpVg. Fürth 0:0 abgebrochen
Phönix Ludwigshafen — Bayern München 1:0 (0:0)
1. FC. Nürnberg — SV. Waldhof 3:1 (1:0)
FK. Pirmasens — 1. FC. Kaiserslautern 3:3 (0:1)

Abteilung Nord-Süd.

FSV. Frankfurt — Union Böckingen 5:2 (3:1)
Karlsruher FV. — FSV. 05 Mainz 3:2 (2:1)
Wormatia Worms — Phönix Karlsruhe 2:1 (1:1)
Stuttgarter Kickers — Eintracht Frankfurt 3:2 (0:0)

Südostdeutschland.

Meisterschafts-Endspiele:

Kreis I.

SV. Hoyerswerda — Breslauer SC. 08 2:0 (0:0)
Beuthen 09 — Kattbuser FV. 98 5:0 (2:0)

Fünf neue Schwimm-Bestleistungen.

Fünf neue deutsche Bestleistungen stellten die Charlottenburger Nixen am Sonntag im Stadtbad Charlottenburg unter amtlicher Aufsicht auf. Es handelt sich durchweg um Staffelrekorde, von denen bisher vier vom Magdeburger Damenschwimmklub und eine vom Düsseldorfer SV. 98 gehalten wurden. Nachstehend die einzelnen Rekordleistungen: 3×100-Meter-Lagenstaffel in 4:13 (bisher 4:21) Minuten, 6×50-Meter-Lagenstaffel in 3:52,4 (bisher 3:59,8) Minuten, 6×50-Meter-Kraulstaffel in 3:23 6 (bisher 3:32,5) Minuten, 3×100-Meter-Kraulstaffel in 3:15 (bisher 3:53 6) Minuten, 4×100-Meter-Kraulstaffel in 5:08,5 (bisher 5:17,2) Minuten.

In ein paar Zeilen.

Der Hallentennis-Städtekampf zwischen Hamburg und Amsterdam, den auf Hamburger Seite die „Klipper" und auf Amsterdamer Seite der „Internationale Klub" bestreiten, endete mit einem 11:6-Siege der Hamburger. Gesamtergebnis: 11:6 Punkte, 25:15 Sätze, 217:176 Spiele.

*

Ein Ereignis ersten Ranges wurde der Vorländerkampf Bayern—Oesterreich am Samstagabend in Würzburg, der zum Mitropa-Cup zählt. Ueber 2000 Zuschauer wohnten den Kämpfen in der Frankenhalle bei. Es wurde durchweg guter Sport geboten. Die Bayern siegten im Gesamtergebnis mit 15:3.

*

Ein Ausscheidungskampf für den Länderwettstreit Deutschland—Schweden führte am Sonntag in Duisburg den Olympiazweiten Földeak-Hamburg und den deutschen Meister im Mittelgewicht Krämer-Duisburg zusammen. Der Kampf war durch das Aufrücken Földeaks vom Welter- ins Mittelgewicht bedingt und fand ein lebhaftes Interesse. Nach drei mitreißenden Kämpfen qualifizierte sich der deutsche Meister für den Schwedenkampf in der Kölner Rheinlandhalle.

*

Gut Naß Elberfeld und Düsseldorf 98 trugen am Samstagabend im Elberfelder Stadtbad einen Klubkampf für Damen und Herren aus. Während sich die Herren mit 6:6 unentschieden trennten, konnten die Düsseldorfer Damen mit 6:4 einen knappen Sieg davontragen. Es sei jedoch bemerkt, daß die Düsseldorfer durch Erkrankungen mehrere Ersatzkräfte einsetzen mußten.

Tischtennis.

Ping-Pong-Club Schalke — Jungmänner-Verein St. Georg 1:11. Samstagabend standen sich diese Mannschaften im Gesellschaftskampf gegenüber. Die Gäste waren dem Ping-Pong-Club dank der größeren Spielerfahrung weit überlegen. Spiele 1:11. Sätze 4:23. Bälle 401:539. — Dienstag 19.45 Uhr treffen sich die Spieler vom Ping-Pong-Club Schalke am Jahnhaus.

Trabrennen zu Bahrenfeld.

1. Rennen: 1. Intrige, 2. Drei ov, 3. Cambus H., 4. Cäsar Worthy. Toto: Sieg 151:10, Platz 39, 56, 37, 25:10. Ital. 52:10.
2. Rennen: 1. Prinz Teddy, 2. Ajan, 3. David Stout, 4. Lili. Toto: Sieg 59:10, Platz 20, 25, 66, 30:10. Ital. 104:10.
3. Rennen: 1. Elisabeth K., 2. Reginata, 3. Ernte, 4. Cynarra. Toto: Sieg 89:10, Platz 21, 22, 33, 21:10. Ital. 66:10.
4. Rennen: 1. Editha, 2. Fink, 3. Leibfuchs, 4. Hollyrood Cortella. Toto: Sieg 43:10, Platz 16, 15, 18, 27:10. Ital. 47:10.
5. Rennen: 1. Dempsey, 2. Waisenkind, 3. Elektra Silk. Toto: Sieg 43:10, Platz 18, 25, 26:10. Ital. 94:10.
6. Rennen: 1. Trudewind, 2. Peter, 3. Vorwärts. Toto: Sieg 30:10, Platz 12, 13, 13:10. Ital. 40:10.
7. Rennen: 1. Lidillon, 2. Loblied, 3. Lady Sofia, 4. Overnsänger. Toto: Sieg 35:10, Platz 16, 25, 45, 43:10. Ital. 119:10.
8. Rennen: 1. Valencia, 2. Danilo, 3. Uriel, 4. Dollarfürst. Toto: Sieg 182:10, Platz 48, 37, 44, 47:10. Ital. 164:10.

*

Ungarn schließt deutsche Pferde aus!

Die Erfolge deutscher Rennpferde in Ungarn haben den dortigen Jockey-Club für die kommende Saison zu einer Maßnahme veranlaßt, die von seinem Standpunkt aus verständlich, im Interesse des internationalen Rennsports jedoch sehr zu bedauern ist. In allen Rennen mit einer Preishöhe von 10 000 Pengö (6500 RM.) sollen in Zukunft deutsche Pferde nicht mehr startberechtigt sein, nachdem dies bisher nur auf Frankreich und England zutraf. Begründet wird dieser Schritt damit, daß sich die deutsche Zucht in den letzten Jahren der ungarischen stark überlegen gezeigt habe und Ungarn nicht konkurrenzfähig sei. Die Magyaren wollen ihre großen Preise im Lande behalten, während Deutschland in dieser Beziehung doch noch etwas sportlicher denkt und in diesem Jahre sogar wieder eine reichausgestattete Internationale Rennwoche in Berlin ausschreibt.

1646 Kampfrichter für ein Deutsches Turnfest.

Von der Größe eines Deutschen Turnfestes macht sich der Fernerstehende meist nicht den richtigen Begriff. Wenn man allgemein die Größe, den Umfang und die volkswirtschaftliche Bedeutung genauer kennen würde, würde man das Fest der Deutschen Turnerschaft, ganz abgesehen von seinem Inhalt, seiner vaterländischen Bedeutung erheblich höher einschätzen als dies vielfach geschieht. In vielen Kreisen wird es noch viel zu stark als ein reines Verbandsfest angesehen, als eine Heerschau der Deutschen Turnerschaft, ohne es in das rechte Verhältnis zur deutschen Volksgesamtheit und zu den volksdeutschen Bestrebungen zu rücken.

Allein die Zahl der notwendig werdenden Kampfrichter beweist das Ausmaß der Veranstaltung, das durch keine zweite Veranstaltung nur annähernd erreicht wird. 1646 Kampfrichter — sie sind bis zum letzten genau ausgezählt — sind notwendig, um nur einen Teil des Festes zur Durchführung zu bringen; denn der Wettkampfbetrieb beim Fest selbst stellt ja nur einen Teil des Festes dar, der keineswegs zum Höhepunkt der Veranstaltung gerechnet wird. Wie vielmal mehr ist für die Durchführung des Ganzen notwendig. Von den 1646 Kampfrichtern nehmen die Mehrkämpfe für Turner und Turnerinnen den größten Teil in Anspruch. 1253 werden hierfür benötigt. Die Spiele folgen dann mit 155, die Schwimmwettkämpfe mit 110 usw. Neben dieser stattlichen, ja kaum faßlichen Zahl von Kampfrichtern werden rund 150 Junigen benötigt, die jedesmal die Wertung bekanntgeben. Rechnet man die Obleute, die Ausschüsse, die Presseleute und Berichterstatter, die Uebermittler und Läufer, die besoldeten und unbesoldeten Helfer hinzu, so kommt eine mehrtausendköpfige Zahl zusammen, die notwendig ist, um allein die Wettkampffolge eines Deutschen Turnfestes durchzuführen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Der Weg der Turner durch das Jahr 1932.

Die Notzeiten konnten den Vormarsch wohl hemmen, aber nicht aufhalten.

Ausschau auf 1933.

Alljährlich zum Schluß eines Geschäftsjahres gebt der Kaufmann daran, Gewinn und Verlust einander gegenüberzustellen, um so den Reinverdienst für seine Arbeit zu ermitteln, — er stellt seine Bilanz auf. Genau so ist es auch bei der Geschäftsführung eines Verbandes. Die Gelsenkirchener Turnerschaft gab sich in der Bismarckhalle in der Hochstraße ein Stelldichein, um hier das alte Jahr abzuschließen und über die Sorgen des neuen einen Gedankenaustausch herbeizuführen. Außer den Vereinsvertretern mit Stimmrecht waren eine Anzahl Turner erschienen, die dieser wichtigen Sitzung, denn der Gelsenkirchener Bezirk hatte für das Rechnungsjahr 1932 nur einen Bezirkstag anberaumt, beiwohnen wollten.

Die Gesangabteilung des Turnerklubs Gelsenkirchen 74 trug unter der Leitung von Studienrat Stallmann einige Turnerlieder vor. Bezirksvertreter Lauth eröffnete die Tagung und begrüßte alle aufs herzlichste. Einen besonderen Gruß fand er für den Kreisvertreter Rektor Urselmann und die Vertreter des Turnvereins Westfalia Buer, die vielleicht bei der nächsten Tagung bereits zum Bezirk Gelsenkirchen gehören. Der Kreisvertreter führte aus, er sei gekommen zur Ehrung eines bewährten Turners und Vorstandsmitgliedes. In seinen Ausführungen schilderte er die Arbeit und das Verhalten des Bezirkssportwartes Karl Goetsch vom Turnerklub 1874, der sich selbstlos für die Arbeit und die Gelsenkirchener Turnerschaft einsetzte. Er brinee diesem Turner die Glückwünsche des Kreises dar, und überreichte ihm den Kreisehrenbrief des Kreises Rheinland. Karl Goetsch richtete dann einige Worte des Dankes für die Ehrung an die versammelten Turner.

Als erstes der offiziellen Tagung folgten dann die einzelnen Jahresberichte.

Der Bezirksvertreter gab eine allgemeine Uebersicht. 1932 zählte der Bezirk 26 Vereine und 1082 Mitglieder, und heute, also gegen Ende 1932, bereits 32 Vereine mit über 5000 Mitgliedern. Als neu sind in dem vergangenen Geschäftsjahr WTSV Zeche Hugo Tus. Blau-Weiß Schalke, Gesellenverein Erle, Tus Einigkeit Katernberg, Tus. Einigkeit Buer-Hugo hinzugekommen. Der Gau hatte im vergangenen Jahre 25 060 Mitglieder und verfügt heute über 27 495. Dann ging er auf die Veranstaltungen des Bezirks und Gaues ein. Es sei ein gutes Zeichen, daß die Teilnehmer der Wettkämpfe ständig zunehmen, und somit der Beweis erbracht werde, daß sich die Aktivität steigert. Zum Schluß seiner Ausführungen gedachte der Bezirksvertreter der Turnbrüder, die aus den Reihen der Turner scheiden mußten, sowie ganz besonders derer, die im Feld blieben. Alle Anwesenden erhoben sich darauf von ihren Plätzen und widmeten den Toten ein kurzes Gedenken.

Bezirksoberturnwart Grimm gab dann einen Bericht über die Arbeit innerhalb des Bezirks und führte an, daß die Beteiligung an den Veranstaltungen eine immer größere würde, und in diesem Jahre neue Arbeitsstätten für die Vereine geschaffen wurden, um somit der Ertüchtigung unserer deutschen Jugend zu dienen.

Anschließend verlas der Bezirkssportwart Karl Goetsch seinen Bericht. Zu der Pflichtveranstaltung, dem Frühjahrsgeländelauf in Kray, hatten nicht alle Vereine gemeldet. Nichtsdestoweniger sei hier gut und zufriedenstellend gelaufen worden. Eigenartig sei es mit den Jahnwettkämpfen des Turnerklubs gewesen. Die Wettkämpfer kamen von weiterher, aber eigentlich sollte doch der Ruhrgau hier die meisten Teilnehmer gestellt haben. Das Bezirkssportfest sei sehr gut besetzt gewesen, doch brachte der Wettergott es fertig, die Austragung der Hauptstaffeln zu unterbinden. Ferner wurde für die Ausbildung von Fachwarten gesorgt. Zwei Gelsenkirchener Turner nahmen an einem Kreislehrgange im Volksturnen teil. Zum Schluß seiner Ausführungen bemängelte Herr Goetsch verschiedene Unstimmigkeiten und bat die Vereinsvertreter, diese durch richtige Angaben und Eintragungen auszuschalten. Der Kinderturnwart Swientkowiat sprach über das Kinderturnfest und der Schwimmwart Korte verlas seinen Bericht über den Besuch und die Veranstaltung in der Schwimmhalle. Der Frauenturnwart Engelke erwähnte in seinem Bericht, daß 14 Vereine Turnerinnenabteilungen hätten und der Besuch der Uebungsstunden im Gau aber sehr zu wünschen übrig lasse. Ueber den Spielbetrieb erstattete der 1. Bezirksspielwart Erinohaus (Tus. Katernberg) einen Bericht. Diese Berichte wurden nun zur Diskussion gestellt und als erster sprach der Fußballobmann Ferres. Er machte längere Ausführungen, denen zu entnehmen ist, daß früher die Zusammenarbeit zwischen WSV. und DT. nicht besonders günstig war, aber nun durch einen Wandel und Neubesetzung des Vorstandes im WSV. Gau Gelsenkirchen, sei es gelungen, ein Einvernehmen zu schaffen, das gar nicht besser zu denken sei. Beide Verbände kämen nach dem bestehenden Vertrag voll und ganz zu ihrem Recht und er wünsche, daß die Fußballmannschaften sich auch weiterhin so verhalten mögen, um dieses Einvernehmen nicht zu stören.

Eine besondere Angelegenheit

war der Bericht über die Kassenlage. Vorweg gab Bezirksvertreter Lauth eine Erklärung ab, daß der frühere Kassenwart seines Amtes enthoben wurde. Kommissarisch habe man den Schriftführer Nickel beauftragt, die Geschäfte bis zum heutigen Tage zu übernehmen und nun die Kasse auf seine Tätigkeit hin zu prüfen wäre. Der Geschäftsführer gab dann einen Kassenbericht. Anschließend bestätigten die Kassenprüfer, daß die Kassenführung unter der Leitung von Herrn Nickel einwandfrei und gut war und baten die Versammlung, diesem Entlastung zu erteilen. Ferner wurde der Kassenbericht der Schwimmvereinigung „Jahn" verlesen und es stellte sich dabei heraus, daß der bereits pensionierte Rektor Heyer sein Amt vorbildlich verwaltet hat und ihm zu danken ist für seine geleistete Arbeit. Auch er wurde von seinen Pflichten entbunden. Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung waren die Bezirksabgaben der Vereine für das kommende Geschäftsjahr. Man mußte bei dem Stande des letzten Jahres bleiben und wieder 10 Pfg. erheben.

Ein besonderes Kapitel bildeten dann die Wahlen. Zum Frauenturnwart wählte man den bisherigen Karl Engelke vom Tv. Horst einstimmig wieder, desgleichen den Sportwart Goetsch vom Tllb. Gelsenkirchen 74. Der Bezirksschwimmwart Julius Korte vom Tllb. 74 wurde ebenfalls wiedergewählt. Für den scheidenden Kinderturnwart Swientkowiat wählte man den zweiten Bezirkswart Groning vom Tv. Uegendorf. Als Ersatzwahl war zunächst die des Kassenwartes vorzunehmen. Drei Vorschläge wurden von der Versammlung eingebracht, und von 55 Stimmen erhielt der Turner Dibbert vom Tus Katernberg 42 Stimmen. Der Oberturnwart Grimm hatte sein Amt niedergelegt und es mußte für Ersatz gesorgt werden. Albert Wirtulla vom WTSV Gelsenkirchen wurde mit diesem Amt bedacht und er nahm auch die Wahl an. Für den zweiten Spielwart, der nun zum Kinderturnwart gewählt war, mußte ebenfalls ein Nachfolger gesucht werden. Vier Vorschläge wurden von der Versammlung gemacht und der Bezirkshandballobmann Emil Schäffer vom Tv. Schalke 77 wurde mit 21 Stimmen gewählt. Das Amt der Kassenprüfer wird so gerregelt, daß einer bleibt, während ein neuer hinzugewählt wird. Neben Preute vom Tv Schalke 77 wurde Dechau vom Tllb. 74 mit der Kassenprüfung beauftragt.

Wichtig war dann weiter die Besprechung der kommenden Veranstaltungen. Innerhalb des Bezirks ist zunächst das Hallenwetturnen am 19. Februar im Hans-Sachs-Haus zu erwähnen, weiter das Hallenwetturnen am 26. März beim WTSV Gelsenkirchen. Den Frühjahrsgeländelauf am 19 März hatte Tv. Wattenscheid übernommen, während das Bezirksturnfest am 17. September vom Tbd. Beckhausen auf der Sportplatzanlage des WTSV Hugo übernommen wird. Das Kinderturnfest ist dem Tv. Notthausen übertragen worden. Sollte es nicht möglich sein, das Bezirkssportfest mit der Gatterdamstaffel gesondert zu veranstalten, so wird dieses mit dem Turnfest in Verbindung gebracht. Das Alterstreffen ist eine Angelegenheit des Tus Katernberg, während das Schwimmfest vom Bezirksturnrat übernommen wird.

Bei den Gauveranstaltungen sprach man zunächst über den Gautag, der am 12. Februar in Duisburg stattfindet, dann das Gaugerätewettturnen am 5. März und das Gauturnfest am 18 Juli wahrscheinlich in den Mauern unserer Stadt. Als Kreisveranstaltung ist das Gerätewetturnen am 2. April in Essen zu erwähnen. Ueber eine Veranstaltung der Sänger innerhalb des Kreises gab Herr Stallmann kurze Ausführungen. Seit zehn Jahren bestehe in Gelsenkirchen eine Gesangabteilung und im Kreise seien es viele. Doch wolle man dieses Kreistreffen der Turnersänger in diesem Jahr in Gelsenkirchen, und zwar im Hans-Sachs-Haus, veranstalten.

Zum Schluß der Besprechung über die Veranstaltungen sprach Kreisvertreter Urselmann über das

Deutsche Turnfest in Stuttgart.

Schon 1923 habe sich Stuttgart bemüht, dieses Fest dorthin zu bekommen. 1928, als die Rheinlandbefreiung war, habe es in Verbundenheit hiermit das Fest an die Stadt Köln abgetreten. Noch solle es in diesem Jahr in Stuttgart größer und schöner werden. Jeder echte Turner müsse ein solches Fest miterlebt haben und erleben, denn es zeigt wahres deutsches Volkstum und bleibt immer eine schöne Erinnerung, selbst bis ins hohe Alter hinein. Er sprach den Wunsch aus, daß alle, denen es irgend möglich ist, dieses Fest zu besuchen, die Gelegenheit wahrnehmen möchten.

Da zum Punkt „Verschiedenes" keine Anträge vorlagen, richtete der Bezirksvertreter Lauth zum Schluß dieser Sitzung noch einige Worte an die Turner und mit dem Lied „Wem der Jugend Ideale" fand der Bezirkstag einen schönen Abschluß. (ma)

Die großen Tage der kleinen Preise!

Inventur-Verkauf

Kleiderstoffe

Gemusterte Kleiderstoffe
Serie I Meter 48, Serie II Meter 68, Serie III Meter 98,

Reinwollene Schotten u. Streifen
ca. 70 cm breit und ca 100 cm breit
Serie I Meter 75, Serie II Meter 95, Serie III Meter 1.45

Uni-Wollstoffe, nur reine Wolle
Serie I Meter 79, Serie II Meter 1.75 Serie III Meter 1.95

Mantelstoffe, engl. Art u. Uni
ca. 150 cm breit, gute Strapazier-Qualitäten
Serie I Meter 95, Serie II Meter 1.95 Serie III Meter 3.90

Seidenstoffe

Bedruckte Kunstseide
Serie I Meter 20, Serie II Meter 38, Serie III Meter 55,

Bedruckte Waschsamte
Serie I Meter 38, Serie II Meter 58, Serie III Meter 78,

Bedruckte Seidenstoffe
in schwerer Kunstseide
Serie I Meter 64, Serie II Meter 95, Serie III Meter 1.45

Uni-Flamenga
in großen Sortimenten
Serie I Meter 1.38 Serie II Meter 1.68 Serie III Meter 1.95

Stoffhaus Wolf
Gelsenkirchen nur Vereinsstr. 29

Tilden ohne Tennis / Tennis ohne Tilden.

Der Draht bringt die Meldung, daß William T. Tilden, der große „Big Bill", aufhören wolle, als Aktiver zu spielen. Es ist nicht das erste Male, daß Tilden erklärt, er ziehe sich nunmehr ganz vom weißen Sport zurück. Aber nachdem er seinen Uebertritt vom Amateurspieler zum Professionalspieler vollzogen hat, mußte man damit rechnen, daß binnen kurzem die Tennislaufbahn dieses einzigartigen Spielers beendet sei. „Big Bill" hat noch kurz nach dem Höhepunkt seines Ruhmes den Versuch gemacht, aus seinem einzigartigen Kunst Kapital zu schlagen. Es ist ihm dies bis zu einem gewissen Grade gelungen. Er hat wohl von Anfang an damit gerechnet, daß die Sportveranstaltungen, in denen er selbst als Hauptattraktion auftrat, nur eine begrenzte Zeit eine starke Anziehungkraft auf das Publikum ausüben werden. Eine andere Größe des weißen Sports, die unvergleichliche Suzanne Lenglen, ist schon vor Tilden den gleichen Weg gegangen. Aber bereits nach einem halben Jahr war die Sensation verpufft. Die große Französin bildete keine Attraktion mehr.

„Big Bill" war etwas klüger als Suzanne, indem er rechtzeitig dafür sorgte, daß mit ihm zusammen ebenbürtige Gegner auftraten. Er stellte selbst seine Gastspielreisen zusammen, die man wenig respektvoll den „Tilden-Zirkus" genannt hat.

Der Bedeutung Tildens als Sportler und als König des weißen Sports" konnten solche hämischen Redewendungen nichts schaden. Er ist es gewesen, der das amerikanische Tennis einer neuen Blüte entgegengeführt hat. Er eroberte den Davispokal für Amerika zurück und hat ihn jahrelang gegen den Ansturm einer Welt verteidigt. Bis eines Tages der „Zauberer" von Lyon, Henri Cochet, auftrat, der einen Tilden zur Strecke brachte. Unvergeßlich sind die Matchs, die „Big Bill" ausgetragen hat. Eines der dramatischsten war der Kampf gegen Cochet. Tilden hatte bereits zwei Sätze gewonnen und führte im dritten 5:2, als ihm plötzlich nichts mehr gelang. Mit unerhörtem Wagemut, mit verbissener Fähigkeit und eiserner Ruhe wehrte Henri Cochet den letzten Ansturm des Amerikaners ab. Tilden verlor Spiel auf Spiel, und als ihm der bereits nahe Sieg immer weiter entschwand, verlor William seine Nerven.

Dieses Match hat die psychologische Widerstandskraft Tildens gebrochen. Obwohl er sich immer wieder bis unter die Ersten durchkämpfte, scheiterte er an Cochet, der stets eine Kleinigkeit besser war als er.

Bewunderungswürdig, wieviel Jahre hindurch Tilden seine Form zu halten vermochte, und wie er zu dem bedeutendensten Tennisspieler der Welt wurde. Mit eiserner Energie hat Tilden jahrelang trainiert, einen neuen Angriffsgeist in das Tennisspiel gebracht. Berühmt sind eine Reihe von Schlägen, als deren Erfinder Tilden gelten kann. So die canonbats, der Kanonenaufschlag, durch den Tilden viele Gewinnpunkte machte, weil der Gegner gegenüber diesem Aufschlag machtlos war oder ihn nur so schwach zu retournieren vermochte, daß ihn Tilden leicht töten könnte. Aber man darf bei diesem Schlag nicht vergessen daß er auch gewaltige Kraftanstrengung erfordert und den Spieler stark auspumpt. Berühmt sind Tildens Dropshots, jene von der Grundlinie geschnittenen Bälle, die während des Flugs ihre Geschwindigkeit rapide vermindern und kurz hinter dem Netz kraftlos niederfielen. Diese Dropshots wurden meist so verdeckt geschlagen, daß der Gegner erst zu spät erkannte, wie der Ball geschnitten war.

Der Wunsch Tildens, eine junge Generation heranzuziehen, die an seiner Stelle den Davispokal Frankreich wieder entreißen könne, ist bisher nicht in Erfüllung gegangen. Trotz eines Vines verlor Amerika wiederum den Davispokal infolge des hingebungsvollen Spieles der Franzosen. Aber man muß damit rechnen, daß die junge amerikanische Generation, die schon jetzt Großleistungen vollbringt, in Kürze Tilden zu ersetzen vermag. An ihrer Jugend wird die Widerstandskraft der Musketiere scheitern.

William T. Tilden ist in dem Augenblick, da er sich vom aktiven Sport zurückzieht, 41 Jahre alt. Für einen Tennisspieler von dem Können und der Bedeutung eine „Big Bills" ein ungewöhnlich hohes Alter, das schon allein die ungeheure Energie und Zähigkeit, den Sieg- und Kampfeswillen des Meisters beweist. Tilden will jetzt Tennisballen leiten. Er sucht damit den Uebergang zu einem bürgerlichen Beruf. Alle, die den „König des weißen Sports" beim Spiel gesehen haben, werden es bedauern, wenn auf den berühmten klassischen Kampfstätten des Tennis Tilden nicht mehr erscheint. Der aktive weiße Sport ist um eine Persönlichkeit ärmer geworden.

---

prägt. Nie in meinem Leben habe ich wieder ein schöneres und anmutigeres Wesen gesehen, als Eure junge Gemahlin, die Euch damals in meinem Hause angetraut wurde und mit der Ihr hier die ersten drei Tage Eurer Ehe verlebtet. — Sagt, ergeht es ihr wohl?"

„Sie lebt nicht mehr!" fragte der Goldschmidt zaghaft.

Der Graf antwortete nicht gleich. Endlich zuckte er die Achseln und sagte leise: „Ich weiß es nicht, glaub's aber kaum. Mein Glück hat nicht lange gedauert. Zwei Tage nach unserem Abmarsch von Erfurt wurden wir — nicht weit von der Elgersburg im Thüringer Walde — von Feinden angefallen. Ich war zur Vorhut vorausgeritten und bestand ein hartes Scharmützel, während mir meine Gattin entführt wurde. Ich habe sie nie im Leben wiedergesehen, und alle Nachforschungen nach ihr sind vergeblich geblieben."

Gottfried Lossius schwieg ein Weilchen. Endlich sprach er seufzend: „Wir haben alle diesem Krieg gar schweren Tribut gezahlt. Von all meinen Lieben ist nur noch meine Tochter Gertrude am Leben, und mein einziger Trost ist, daß ich gewiß weiß: Es gibt droben ein Wiedersehen." Er drückte dem Grafen fest die Hand und sagte dann ablenkend: „Meine Tochter berichtet mir, Ihr wünschtet wieder bei mir Quartier zu nehmen. Wenn das zutrifft, wird es mir eine große Freude sein, Herr Graf."

„Ich danke Euch, Meister, für ein so herzliches Willkommen. Diesmal wird es aber mehr als drei Tage werden denn ich bin als Kommandant der Besatzung hierher geschickt worden. Und wenn es anginge, so hätte ich gern die gleichen zwei Zimmer, die ich damals bewohnte."

„Gewiß, die sollt Ihr haben! Es steht noch alles darin, so wie damals. Kommt und überzeugt Euch selbst."

Er rief eine Magd, befahl in den Zimmern Licht zu machen und geleitete dann den Obristen bis zur Schwelle der Tür, die zu den beiden Räumen führte. Und während er sich zurückzog, stand wieder in voller Lebhaftigkeit die Erinnerung an die Ereignisse jener drei Tage in ihm auf:

An einem stürmischen November-Nachmittag war ihm vom Magistrat mitgeteilt worden, daß er einem schwedischen Rittmeister einige Tage Quartier zu geben habe. Bald darauf war Graf Lewenborg eingetroffen und an seiner Seite schritt bleich und stumm ein junges Geschöpf von unerhörter Schönheit. Graf Lewenborg hatte dem Goldschmied dann gesagt, daß diese junge Dame seine Braut sei, mit der die Trauung sofort vollzogen werden solle. Man möge sogleich einen Geistlichen holen lassen, da er wünsche, daß die Zeremonie im Hause stattfinde. Und so war es auch geschehen. — Während der drei Tage ihres Aufenthaltes hatte die junge Frau dann kaum ein Wort gesprochen, und der Graf hatte es damit erklärt, daß sie Ausländerin sei und nicht Deutsch verstehe. — Oft hatte Gottfried Lossius später noch darüber nachgedacht, was es wohl mit dieser sonderbaren Trauung für eine Bewandtnis habe und was er nun über das schnelle und abenteuerliche Ende dieser Ehe von dem Obristen vernommen, machte ihm die Angelegenheit noch rätselhafter.

Während der Goldschmied sich diesen Gedanken hingab, kniete Graf Harald Lewenborg in dem dunkel getäfelten Zimmer vor der Bettstatt. Er hatte, zerrissen von Scham und Reue, sein Gesicht in die Hände vergraben.

Jahre hatte es gegeben, in denen er nur flüchtig und fast ohne ernstliche Gewissensnöte an das längst vergangene zurückgedacht. Dann war vor zwei Monaten durch eine zufällige Bemerkung des Grafen Königsmark bei jenem Gespräch nach dem Bankett auf dem Hradschin sein Gewissen wieder wachgerüttelt worden. Und wenige Tage darauf hatte jene Gerichtssitzung die Reue über das Geschehene zu brennenden Qualen entfacht.

Nun lag er hier auf den Knien und empfand so tief und verzweifelt wie noch nie, daß einem Menschen kein größeres Unheil zustoßen könnte, als die Achtung vor sich selbst zu verlieren. —

Nahende Schritte rissen den Obristen aus seiner Versunkenheit. Er hatte noch eben Zeit, sich zu erheben und das Haar zurecht zu streichen.

Mit gespielter Schüchternheit trat Gertrude Lossius über die Schwelle und fragte, ob er noch irgendwelche Wünsche für die Einrichtung des Quartiers habe, da man es dem Herrn Grafen hier so behaglich wie möglich machen wolle.

Der Obrist versuchte seine Verwirrung unter einer eifrigen Freundlichkeit zu verbergen. Dabei dachte er, daß er doch recht alt geworden sein müsse, wenn das Kind von damals schon zu einem so stattlichen, reifen Weibe herangewachsen war. Und in diesem Sinne musterte er nochmals nachdenklich die Tochter des Goldschmiedes, deren Gestalt und Gesicht erst jetzt er in der hellen Beleuchtung ganz erkennen konnte: Sie war groß, hatte breite Hüften, aus denen der Oberkörper schlank emporwuchs, und glich mehr einer Frau als einem Mädchen. Ihr Gesicht, umgeben von vielen sorgfältig gedrehten, auf die Schultern fallenden dunkelblonden Locken der veilchenblauen Augen und der schmalen aber gut gezeichneten Lippen schienen ihm die Anmut dieses jungen Weibes zu beeinträchtigen.

Das Armband.

Gottfried Lossius galt als der geschickteste Goldschmied des ganzen Thüringer Landes, und seine Kunst hatte ihn schon längst zum wohlhabenden Manne gemacht. Während des langen Krieges waren unzählige Fürsten und hohe Offiziere durch Erfurt gekommen und hatten ihn mit großen Aufträgen beehrt. Auch viele reich gewordene Abenteurer hatten bei ihm ihre Beute an Gold und Silber zu kunstvollen Schmuckstücken und Tafelgeräten umarbeiten lassen. Und der Friedensschluß steigerte nur noch den guten Geschäftsgang; denn die Neureichen konnten sich an Luxus und Putzsucht nicht genug tun. Die Höhe der Preise spielte für sie keine Rolle. Es war ihnen Ehrensache, daß der Schmuck für ihre Frauen und Maitressen aus der Werkstatt des berühmten Goldschmiedes stammte. So arbeitete Meister Lossius jetzt mit sechs Gesellen und verdiente mehr denn je. Aber er blieb der einfache, ernste Mann, der er von je gewesen.

Gertrude Lossius hingegen war ein echtes Kind ihrer Zeit, in der innerer Wert nichts und äußerer Schein alles galt. Da sie auch in den schlimmsten Zeiten nie Not gelitten hatte, schien ihr Wohlhabenheit etwas Selbstverständliches, und ihre Wünsche bewegten sich in anderer Richtung: Es genügte ihr längst nicht mehr, ein einfaches Bürgermädchen zu sein. Sie wollte in der feinen Gesellschaft eine Rolle spielen, und dazu mußte man adlig sein. Schon dreimal hatte sie die Werbung ihres Nachbarn, des Herrn Heinrich Lotterhos, zurückgewiesen. Und als der ebenso verliebte als unverfrorene junge Mann, der sich während der letzten Kriegsjahre vom armen Krämerssohn zu einem der reichsten Lebensmittelschieber Erfurts emporgearbeitet hatte, zum vierten Male kam, sagte ihm Gertrude Lossius ganz offen, daß sie dann in eine Ehe mit ihm willigen würde, wenn es ihm gelungen sei, einen Adelsbrief zu erhalten. Es müsse aber mindestens eine Freiherrenkrone sein. hatte sie kalt und ohne die geringste Anwandlung von Verlegenheit hinzugefügt.

Der Freier fühlte sich durch diese Bedingung nicht im entferntesten beleidigt, sondern zeigte vollstes Verständnis für diesen Wunsch. Er hatte Gertrude daraufhin einfach gebeten, ihn wenigstens eine angemessene Frist zur Erfüllung dieser Bedingung zu geben. Es sei ihm schon so vieles in seinem jungen Leben geglückt, meinte er, und es müsse mit dem Teufel zugehen, wenn es in einer Zeit, in der sich das Unterste zu oberst kehre — in der aus Pferdeknechten Generäle und aus Baronen Landstreicher geworden seien, nicht auch ihm gelingen solle, in den Adelsstand aufzurücken.

Diese Unterredung hatte am Mittag desselben Tages stattgefunden, an dem Graf Lewenborg in Erfurt ankam.

Als Gertrude Lossius am gleichen Abend von ihrem Vater hörte, daß der stattliche Offizier ein Graf und unbeweibt sei, und daß er voraussichtlich lange hier im Quartier bleiben werde, reifte in wenigen Minuten der Plan in ihr, mit allen Mitteln zu versuchen, eine Gräfin Lewenborg zu werden. Mochte Heinrich Lotterlos der Nachbarssohn und Jugendgespiele, eine Krämerstochter heiraten, wie es ihm zukam! Die Gattin eines wirklichen Grafen aus einem alten Geschlecht war doch noch etwas ganz anderes als das Weib eines frisch geadelten Schiebers! Und daß der Graf fünfundzwanzig Jahre älter war als sie selbst, kümmerte sie wenig. Er war ja noch ein schöner, stattlicher Mann; und wenn er ihr einmal zu alt wurde, so gab es genug junge Kavaliere, die sich um ihre Huld bewerben würden! Dessen war Gertrude Lossius sicher, denn sie überschätzte ihre gewiß nicht reizlose Erscheinung bei weitem und hielt sich für einen Ausbund an Schönheit und Anmut.

Doch schon am nächsten Morgen machte sie eine Wahrnehmung, die sie zu der Ueberzeugung brachte, daß sie eine Nebenbuhlerin habe, — daß das Herz des Grafen nicht mehr frei sei:

Sie hatte mit dem Grafen und ihrem Vater zusammen das Frühstück eingenommen und sich dann für einige Minuten zurückgezogen, um eine Anordnung für den Haushalt zu treffen. Als sie dann wieder zu den beiden Männern zurückkehren wollte, hörte sie vom Nebenzimmer aus ihre Stimmen und trat leise an den Türspalt, um zu lauschen und zu beobachten, was da verhandelt werde.

„Gewiß will ich — und mit Freuden — eine Arbeit für Euch machen, Herr Graf, und sie auch gleich in Angriff nehmen," hörte sie den Vater sagen. „Sprecht nur, — was ist es??"

Graf Lewenborg zog ein kleines Päckchen aus der Tasche, wickelte das Papier auseinander und sagte ein wenig verlegen: „Seht diese Strähne roten Haares. Daraus möchte ich ein Armband gemacht haben. — zwei Finger breit etwa, damit das Haar richtig liegt und gut hält. — Vielleicht wird Euch dieser Wunsch seltsam vorkommen und etwas lächerlich. Doch hat diese Strähne Haar eine eigene Bedeutung für mich, und ich möchte sie stets um mein Handgelenk tragen."

Der Goldschmied fragte nicht weiter, sondern betrachtete die Sache nur von der fachmännischen Seite. „Das geht sehr wohl zu machen", erklärte er. „Und wenn wir für die Fassung eine dunkle, rötliche Goldlegierung verwenden, wird dieser Schmuck sehr schön und künstlerisch wirken; denn noch nie habe ich eine Haarfarbe von diesem Metallton gesehen. Ich meine, wir sollten an den beiden Enden für den Verschluß zwei breitere Spangen wählen, mit schöner Ziselierung, und in der Mitte noch ein schmales Spängelein oder zwei, damit das Haar gut zusammengehalten wird und fest und dicht beieinanderliegt."

(Fortsetzung folgt)

Nachruf.

Am 13. Januar 1933 verschied in Gelsenkirchen nach längerem Leiden

Polizeirat
Richard Utz

vom Polizeiamt Gelsenkirchen im Alter von 55 Jahren.

Polizeirat Utz gehörte seit dem 8. Januar 1927 der staatlichen Polizeiverwaltung Recklinghausen als Polizeirat an. Bis zur Auflösung des Polizeiamts Buer war er dort Vertreter des Polizeiamtsleiters. Seit dem 1. Juli 1932 war er dem Polizeiamt Gelsenkirchen zugeteilt. Wegen seines zuvorkommenden Wesens erfreute er sich großer Beliebtheit.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Polizeipräsident und die Beamten des Polizeipräsidiums Recklinghausen

---

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief gestern abend 6 Uhr mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Synowzik

im festen Glauben an seinen Erlöser.

In tiefer Trauer:

Frau Auguste Synowzik
nebst Kindern und Anverwandten.

Gelsenkirchen, den 15. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Januar 1933, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Herdstraße 22, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.
Joh. 14, Vers 6.

Heute morgen 2¾ Uhr verschied nach schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Kassner

im Alter von 25 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Johann Kassner
nebst Angehörigen.

Gelsenkirchen, Kray-Nord, den 15. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Januar 1933, 15,15 Uhr, vom Sterbehause, Märkischestraße 72, aus statt.

B. Kirchfeld
G. m. b. H.
Ruf 21141 - Matthiasstr. 8

Liefert prompt
Kohlen
Koks
Briketts
in jeder gewünschten Menge
frei Haus frei Keller
von 1 Zentner an aufwärts.

Bessere abgeschloss. 3- und 4-Zimmer-
Neubauwohng.
zu vermieten.
Bohwinkelstraße 45

Behaglich
möbl. Zimmer
auf Wunsch volle Pension, sofort oder zum 1. 2. Nähe Hbf. zu vermieten.
Bochumerstr. 39 II.

Metzgerei
mit anschl. Zimmer mit od. ohne 3-Z.-Wohng. zu vermiet. Zu erfragen Roonstraße 46 parterre.

Im Hause Kirchstraße 5 kleineres
Ladenlokal
auch für Bürozwecke geeign., z. 1. Febr. zu verm. Degenhard Georgshaus.

Ladenlokal
mit od. ohne Wohn. evtl. mit Garage, Stallneg, Lager, geschloss. Hofraum, gute Lage, zum 1. April zu vermieten. 6854
Ueckendorferstr. 90 I.

Kind w. in liebev.
Pflege
genommen. Näheres in d. Allg. Z. 6874

Verloren
von der Bahnhofshalle, Zeppelinallee bis Stadtgarten
braunes Etui
mit gold. Fingerhut u. Handarbeitsschere Geg. gute Belohng. abzugeben 488
Am Stadtgarten 6.



Pianist
sucht Anschluß an eine Kapelle. 451
Zu erfr. Allg. Ztg.

Perf. Schneiderin
sucht Kundschaft
in und außer dem Hause. Billigste Berechnung. Zu erfrag. Allg. Ztg. :6887

Sofort oder später zu vermieten am Stadtgarten
Wittekindstraße
zwei 8räumige u. zwei 6räumige Etagen
m. Zubehör u. Zentralheizg. und eine
5räumige Parterre-Wohnung
mit Zubehör, ferner Kirchstraße 56 eine **5räumige 2. Etage** mit Zubehör. Näh. Büro Wittekindstr. 27, Tel. 23660.

Bessere 8räumige
1. Etage
m. Diele, Baderaum, Küchenbalk. u. Speisekammer, Mannerstr., am Böhlingshof gelegen, zu vermiet. Näheres zu erfragen Sieverina, Bohwinkelstraße 49.

5 Zimm.-Etage
mit Badezimmer u. Zubeh. in gut. Hause Nähe Hauptbhf. zu vermieten. Krüger, Johanniterstraße 4.

Sehr schöne
5 Zim.-Wohng.
auch geteilt zu vermieten.
M. Boosen Söhne, Feldstraße 57.

Abgeschlossene
3 Zim.-Wohng.
mit od. ohne Mans. (Neubau) zum 1. 2. zu vermieten (Nähe Schalke-Nord). Zu erfragen Luisenstr. 48.

Autos
(Gelegenheitskäufe) finden Sie stets bei Mots. Autobörse.
Ringstraße 80,
Ruf Sa.-Nr 225 51
Gegr. 1873

Gebrauchte Näh-Maschinen
billig zu verkaufen.
Ernst Kämper
Mechaniker,
Vereinsstraße 48.
Sportbillige

Glastheken
modern, in bestem Zustande, sofort zu kaufen gesucht.
Ang. der Größe u. Preis u. A. Z. 2212 an die Allg. Ztg.

Drucksachen
für Handel und Private
liefert in kürzester Frist und in neuzeitlicher Ausführung
Buchdruckerei
C. Bertenburg
Wildenbruchstr.

Lebensmittel

Die besten Qualitäten
Zu billigsten Preisen
Die höchsten Rabatte

Auf alle Waren

Bis zu 8% Rabatt.

Süßrahmbutter
stets frisch, ohne Salz
Pfd. **1.04** Mk.

Ich führe nur die als erste Qualität bezeichnete Ware der führenden rheinischen Molkereien und keine Landbutter

Ich führe nur den echten 45% Bauern-Gouda und nicht den 40% Gouda, der auch als vollfett bezeichnet wird

Gouda-Käse
Holländer Bauern-Gouda
Pfd. **0.78** Mk.

Limburger
in Staniol
Pfd. **0.34** Mk.

Ich führe nur die Allgäuer Markenware in Staniolpackung und nicht die Konsumware in Pergament-Packung

Ich führe nur echten Malzkaffee und nicht einfach gebrannte Gerste, die im Preise bedeutend billiger ist

Malzkaffee
Ia. Qualität
Pfd. **0.22** Mk.

Kornkaffee
kandiert
Pfd. **0.19** Mk.

Ich führe nur echten kandierten Kornkaffee und nicht gebrannten Korn, der nicht den feinen Geschmack und die hohe Ergiebigkeit aufweist

Auch meine billigste Margarine ist ein Fabrikat des größten Margarine-Konzerns, daher trotz des billigen Preises eine gute Qualität

Margarine
Marke Röper
1 Pfd.-Pak. **0.22** Mk.

Josef Röper
LEBENSMITTEL

Tuckalla



das hervorragende
Geflügel-Mischfutter

Das Hühnchen, das „Tuckalla" frißt, Das Eierlegen nicht vergißt

Walzenmühle Gelsenkirchen G·m·b·H. Gelsenkirchen

Ruf 24192

Verlangen Sie unsere Original-Packung

Meine Inventur-Preise

Hauskleiderstoffe bewährte Qualitäten . . . . . 0.58 — **0.48**

Waschsamte neue diesjährige Druckmuster, florfest . . . . . 0.75, 0.68 — **0.55**

Crêpe-Caid reine Wolle, viele Farben . . . 0.95 — **0.75**

Mooscrêpe feine reinwollene Frühjahrsneuheit . — **0.95**

Mooscrêpe reine Wolle, ca. 130 cm breit, viele Farben . . — **1.95**

Crêpe-Maroc schwere Kleiderware, ca. 95 cm br. — **0.95**

Crêpe-Flaminga reine Wolle mit Seide, ca. 95 cm br., alle Modefarb. — **1.95**

Wollschotten letzte Frühjahrsneuheiten, große Musterauswahl . . . . . — **0.77**

Schotten entzück. Neuheiten, enorme Auswahl — **0.95**

Lamaschotten reine Wolle, das Beste und Schönste — **1.95**

Mosbach
Bahnhofstraße 80-82-84

Ihre Haut
weiß, frisch, glatt



Jeder Frau ist es nunmehr leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei, (blaue Packung), wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit. Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. aufwärts.

„Evangelisch" im Firmennamen

Gutachtliche Aeußerung des Kammergerichts.

Das Preußische Justizministerium hat den Registergerichten empfohlen, in Fällen, in denen die Eintragung der Firma eines Handelsunternehmens oder einer Genossenschaft oder des Namens eines Vereins mit einem auf einen Zusammenhang mit einer kirchlichen Körperschaft oder einer Religionsgemeinschaft hinweisenden Zusatz beantragt wird, der Körperschaft oder Religionsgemeinschaft vor Erledigung des Antrages Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Dabei sind die Gerichte auf eine gutachtliche Aeußerung eines Zivilsenats des Kammergerichts zu dieser Frage hingewiesen worden, in der es heißt:

Daß das Wort „evangelisch" als Firmenzusatz zur Unterscheidung des Geschäfts dienen kann, steht außer Zweifel. Daß im einzelnen Fall eine sonst bestehende Verwechselungsgefahr Anlaß zu seiner Aufnahme in die Firma geben müßte, ist nicht Voraussetzung der Zulässigkeit. Eine Beanstandung des Zusatzes kommt daher nur von dem Gesichtspunkt der Täuschungsmöglichkeit aus in Betracht, und zwar in zwei Richtungen: Einmal läßt sich die Frage aufwerfen, ob eine solche Firma den Eindruck erweckt, daß sie in Beziehungen zu der evangelischen Kirche stehe, nämlich von ihr — mit oder ohne wirtschaftliche Beteiligung — gefördert oder beaufsichtigt werde. Hiermit würde eine erhöhte Vertrauenswürdigkeit des Unternehmens vorgetäuscht werden, was nicht zuzulassen wäre. Ferner bleibt zu erwägen, ob der Zusatz „evangelisch" etwa auf eine Gemeinnützigkeit des Unternehmens hindeutet und demgemäß nur geführt werden dürfte, wenn eine solche wirklich gegeben ist.

Daß der Zusatz „evangelisch" zu einer Firma auf das Bestehen unmittelbarer Beziehungen zu der evangelischen Kirche hinweise, ist aber für den Regelfall nicht anzuerkennen.

Das Wort bezeichnet nicht nur die evangelische Kirche zum Unterschied von der katholischen Kirche, sondern auch ihre einzelnen Angehörigen und darüber hinaus ganz allgemein den geistigen Inhalt der Lehre, die sich auf das „Evangelium" gründet. Es hat also eine ähnliche — nur beschränktere — Bedeutung wie das Wort „christlich". Deshalb läßt es sich nicht in Vergleich setzen mit den Worten „staatlich", „städtisch" und „provinziell". Diese bezeichnen schon nach ihrer sprachlichen Bildung etwas, was zum Staat, zur Stadt, zur Provinz gehört und werden so auch allgemein verstanden.

Den Worten „staatlich" oder „städtisch" würden nur etwa die Worte „kirchlich" oder „evangelisch-kirchlich" entsprechen.

Dagegen bringt das Wort „evangelisch" für sich allein eine Zugehörigkeit zu der evangelischen Kirche noch nicht zum Ausdruck.

Eine „Evangelische Buchhandlung" ist lediglich eine solche, die mit Büchern evangelischen Inhalts handelt. Ein „Evangelisches Töchterheim" will Töchter aus evangelischen Familien aufnehmen. Ein „Evangelisches Hospiz" oder „Evangelisches Vereinshaus" soll als Hotelbetrieb in erster Linie evangelischen Gästen dienen. In allen diesen Fällen wird kaum jemand ernstlich an Beziehungen des Unternehmens zu der evangelischen Kirche denken. Nun kommen freilich auch Fälle vor, in denen der Zweck des Wortes „evangelisch", den Gegenstand des Geschäftes oder den gewünschten Kundenkreis zu bezeichnen, minder deutlich hervortritt . . . Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß durch den Zusammenhang, in dem das Wort „evangelisch" in einer Firma verwendet wird, der Anschein von Beziehungen des Unternehmens zu der Kirche hervorgerufen werden kann, so vor allem bei Verbindung mit den Worten „Kirche" oder „Gemeinde". Dagegen wird es zur Begründung einer Täuschungsgefahr im allgemeinen nicht ausreichen, daß im Hinblick auf die Zwecke des Unternehmens die Möglichkeit eines Interesses der Kirche an seiner Förderung besteht . . .

Daß der Zusatz eine Gemeinnützigkeit des Unternehmens zum Ausdruck bringe, läßt sich ebenfalls nicht allgemein sagen.

Hat das Wort „evangelisch" in der Firma regelmäßig keine weitergehende Bedeutung als die, den Gegenstand des Geschäftes oder den Kundenkreis näher zu bezeichnen, so rechtfertigt sich noch nicht ohne weiteres die Annahme, daß auf die Erzielung von Gewinn verzichtet werden solle. Auch in dieser Beziehung kann erst die Verbindung mit anderen Worten erheblich werden. So wird eine Versicherungs-Aktiengesellschaft sich „Evangelischer Volksdienst" nur nennen dürfen, wenn die damit angedeutete Gemeinnützigkeit des Unternehmens der Sachlage wirklich entspricht.

Eine Verbindung mit der evangelischen Kirche ist aber auch aus der Hervorhebung einer etwaigen Gemeinnützigkeit noch nicht zu entnehmen.

An der Beurteilung der Frage, welche Bedeutung das Wort „evangelisch" in einer Firma hat, wird durch die Hinzufügung von Ausdrücken wie „Zentral, allgemein, general" nichts geändert.

Diese Zusätze deuten lediglich auf einen größeren Umfang des Unternehmens hin und können demgemäß unzulässig sein, wenn ihnen der wirkliche Umfang nicht entspricht. Ist aber das Wort evangelisch nur in seinem regelmäßigen Sinne, wie er vorher erörtert worden ist, zu verstehen, dann ist auch aus den bezeichneten weiteren Zusätzen nicht zu folgern, daß es sich bei dem betreffenden Unternehmen um eine Angelegenheit der obersten Kirchenleitung oder der Gesamtvertretung der im Deutschen Evangelischen Kirchenbunde zusammengeschlossenen Landeskirchen handle.

Soweit hiernach der Firmenzusatz „evangelisch" ausnahmsweise unzulässig ist, sind Eintragungsanmeldungen zurückzuverweisen. Gleichwohl bewirkte Firmeneintragungen sind im Amtslöschungsverfahren zu beseitigen.

Hauptschriftleiter: Otto Jobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hampe; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Stadt Wattenscheid

Für das Wattenscheider Ehrenmal soll in Kürze ein Denkmal-Ausschuß gebildet werden. Es gilt, die Mittel für das Denkmal, das in würdiger Weise ausgestattet werden soll, zusammen zu bringen.

Kindernothilfe in Günnigfeld. Bekanntlich haben sich in Günnigfeld die konfessionellen Elternbeiräte zusammen geschlossen, um in gemeinsamer Arbeit die Nothilfe für besonders bedürftige Schulkinder durchzuführen. In mehreren Sitzungen ist die Vorarbeit geleistet; nunmehr gilt es in der Oeffentlichkeit für den Gedanken zu werben. Zunächst ist eine größere Verlosung vorgesehen, zu der die Gewinne gestiftet sind. Das Los kostet 10 Pfg. und ist bei den Schulkindern erhältlich. Zu gewinnen sind zwei lebende Schweine, Lebensmittelscheine, Geflügel, Kaninchen usw. Die Verlosung findet statt im Darenrecht'schen Saal, wo auch am 29. Januar ein Wohltätigkeits-Konzert in Aussicht genommen ist, für welches die Bergkapelle der Zeche Consolidation gewonnen werden konnte.

*

Evangelischer Gemeindekirchentag.

Die evang. Kirchengemeinde Wattenscheid hatte gestern einen Festtag. Kirchenvisitationen oder Gemeindekirchentage sind immer Tage der Glaubensstärkung und Tage neuer Bekenntnisfreudigkeit. Durch die starke Teilnahme der Gemeindeglieder an der Veranstaltung erhielt der Sonntag ein besonderes Gepräge.

Am Morgen fand in der Friedenskirche in Anwesenheit des Superintendenten Hußmann ein

Festgottesdienst

statt, an dem alle evang.-kirchlichen Vereine teilnahmen. Pfarrer Meyer-Schalke sprach über das Johanneswort, Kap. 6, Vers 67—69. Ausgehend von der Tatsache, daß wir in der Epiphaniaszeit, im Frühling des Kirchenjahres, stünden, betonte der Redner, daß der innigste Wunsch aller Menschen doch der sein müsse: den Schöpfer aller Dinge ganz erfassen zu wollen. Heute sei Jesus Christus selbst der große Visitator; und er frage jede einzelne Menschenseele: Willst du auch weggehen? Unsere heutige Zeit verlange ein Christentum der Tat und ein Entweder — Oder zwischen Welt oder Christus. Die Welt wolle nicht mehr die Wahrheit hören, weil sie sich gerne betrügen lasse. Man sei von Gottes Wegen abgewichen; Religion sei keine Privatsache, Religion sei Volkssache. Im Worte Gottes finde das Volk und die Menschheit allein Trost, Friede, Freude und Kraft. Kirchenchor und Posaunenchor verschönten den Gottesdienst.

Nach der Feier begrüßte Superintendent Hußmann die Gemeindeverordneten und wünschte ihnen Kraft und Segen zu gedeihlicher Gemeindearbeit in den nächsten vier Jahren ihrer Amtsperiode.

Um 14 Uhr fand ein Kindergottesdienst statt, der von über 1000 Kindern besucht war. Hier fand Superintendent Hußmann freundliche Worte, indem er die Kinder auf den Heiland hinwies, der jetzt und immer die Kindlein zu sich kommen lasse und sie segne.

In der am Nachmittag stattgefundenen

Gemeindeversammlung

sprach Pfarrer Steil-Holsterhausen über das Thema „Jugend und Kirche". Er behandelte die große Aufgabe der Eltern, die ihnen in der Erziehung ihrer Kinder erstünden. Jugend aber müsse man Zeit und Raum für die Gestaltung ihrer Anschauungen lassen. Die Jugend vergangener Tage habe eine andere Zeit mit anderen Verhältnissen erleben dürfen. Es erstehe den Eltern zunächst die Pflicht, sich tiefgründig in den Glauben an den Heiland hineinzuleben. Angelernte Wahrheit sei nie Wahrheit. Die Gemeinde müsse als Glaubensträgerin die Jugendarbeit wirksam leiten. Nur dann erwachse Segen, Kraft und Freude.

Superintendent Hußmann überbrachte der Gemeinde seine Grüße. Er ging weiter auf die Not der Jugend ein und bat darum, daß sich die Gemeinde wirksam in den Dienst der Jugend stellen möchte. Nach der Nachmittagsveranstaltung, die durch Chorgesänge umrahmt wurde, begrüßte Superintendent Hußmann die Vereinsvertreter. ö

Stadt Wanne-Eickel

Presbyterwahl in Röhlinghausen. Nach dem Hauptgottesdienst fand gestern in Röhlinghausen die Wahl des neuen Presbyteriums statt. Es entfielen auf die Liste der Arbeitsgemeinschaft 23, auf die Liste „Südbezirk — Deutsche Christen" 15 Stimmen. Gewählt wurden somit vier Presbyter von der Arbeitsgemeinschaft: Knappschaftsältester Fischer, Rektor Lüth, Prokurist Habel und Tiefbauunternehmer Gerlemann; die Liste „Südbezirk — Deutsche Christen" erhielt zwei Presbyter: Aufseher Möller und Invalide Manns. (br)

„Hochseefischerei" im Wanner Stadtgarten. Eine große Zuschauermenge erlebte Samstagnachmittag ein gar seltenes Schauspiel, als man das große Netz auswarf. Die Erwartungen wurden aber nicht erfüllt. Was das Netz nach stundenlanger Arbeit zu Tage förderte, war in erster Linie dicker Schlamm. Erst beim Anbruch der Dunkelheit gelang es, das Netz über alle Schwierigkeiten hinweg bis zum Ufer heranzutragen. Da sprangen denn die mehrpfündigen Karpfen in Mengen herum und es gab einen Massenfang, der in Eimern und später in aufgestellten Bottichen befördert wurde. Man hatte geglaubt, mit einem größeren Bestand rechnen zu können. (Ae)

Die bis zum 15. Januar fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Grundvermögen- und Hauszinssteuer, Gewerbelohnsummensteuer, Bier- und Getränkesteuer, Schulgeld für die höheren Lehranstalten und Wohlfahrtskosten werden mit dreitägiger Frist angemahnt. Rückstände werden ohne weitere Aufforderung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen bezw. Verzugszuschläge erhoben.

*

Reichsgründungsfeier.

In der festlich geschmückten Stadthalle feierte gestern vormittag der Stadtkriegerverband die 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages. Unter den Klängen des Parademarsches, gespielt vom Musikkorps des 2. Batl. Inf.-Rgt. 18, Münster (Leitung: Obermusikmeister Cellarius), zogen 21 Fahnen der angeschlossenen Vereine in den Saal ein. Oberstudiendirektor i. R. Bausenbach gedachte der Toten, die sich hingaben, damit das Reich bestehe. Zum Gedenken an die gefallenen Kameraden sang man stehend das Lied vom guten Kameraden. Der Vorsitzende des Stadtkriegerverbandes Recklinghausen hielt die Reichsgründungsrede. Ein Volk, das seine Geschichte und seine großen Männer vergesse, sei ehrlos und brauche keine weitere Geschichte. Leider sei das, was die Waffen gewonnen, durch die Diplomatie wieder verloren gegangen. Im Blick auf den Zusammenbruch und den Vertrag von Versailles könnten wir Hindenburg nicht genug danken. Der Redner gedachte dann der Opfer des Ruhrkampfes und rief zur Einigkeit auf. Ein Hoch auf Deutschland und seinen Führer Hindenburg leitete zu einem Schlußmusikstück der Reichswehrkapelle über. In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende des Stadtkriegerverbandes, Bausenbach, für den starken Besuch und wies auf die Militärkonzerte am Nachmittag und Abend hin, deren Reinertrag für das Ehrenmal bestimmt sei. (br)

*

Turmweihe der evang. Kirchengemeinde Wanne-Süd.

Voller Dankbarkeit betrat gestern die evang. Kirchengemeinde durch das Fest der Turmweihe die Schwelle einer neuen Epoche ihrer Geschichte. In fast allen Straßen der Stadtmitte grüßte das blaue Kreuz auf weißem Feld. Der neue Kirchturm hatte ein schmuckes Gewand angelegt und war umgeben von flatternden Fahnen. Schon lange vor Beginn der Feier war das enge Gotteshaus überfüllt. Pünktlich beim Glockenschlag erschien Generalsuperintendent D. Weirich, in mächtigen Akkorden ertönte die neue Orgel. Der Kirchenchor unter der Stabführung von Heinrich Euteneuer intonierte jubilierende Danklobsonnen. Dann ergriff Pfarrer Keinath das Wort, um das erstmalige Läuten der drei neuen Glocken recht feierlich zu gestalten. Als er den 31. Psalm verlas, erklang die kleine Glocke zuerst; das Tönen der zweiten Glocke begleitete er mit einem Bibelwort aus Psalm 5 und die dritte, große Glocke mit dem 130. Psalm. Dann erscholl in schönster Harmonie vereint der Klang aller drei Glocken. Feierliche Stille durchflutete das Gotteshaus und innerer Jubel begleitete den Schritt in eine neue Zeitepoche. Nachdem der Kirchenchor „Jauchzet dem Herrn" gesungen, betrat Generalsuperintendent D. Weirich die Kanzel. Er gründete seine Ausführungen auf den 100. Psalm: „Dienet dem Herrn mit Freuden." Wo ein Turm steht, der wie ein ausgestreckter Finger in eine andere Welt zeigt, wo die Glocken hineinläuten in die Freuden und Sorgen der Menschen, da ist es so, als hätte sich Gott selbst in den Turm und in die Glocken als ein unermüdlicher Mahner, ein immerwährender Prediger gestellt. Der Aufruf von hier gehe alle Sonntag neu und heiße „Dienet dem Herrn mit Freuden". Allenthalben war in der letzten Zeitepoche von der Herrschaft des Menschen, nicht aber vom „Dienen" die Rede. Die heilige Schrift aber sage: nicht der Mensch, sondern Gott allein ist der Herrscher. Unter vielen Völkern gehe es im Augenblick um Leben und Sterben. Da sei in unseren Tagen durch die Not wieder der Wille zum „Dienen" gereift. Es hänge viel davon ab, ob eine evang. Gemeinde mit voller Entschiedenheit sich in den Dienst Gottes stellt. Darum gelte die Losung der Feierstunde: „Christus, mein König, der machet mich frei!" Schlußgebet und Segen sprach Pfarrer Lic. Winter, der ehemalige Seelsorger der Gemeinde. — In mächtigen Akkorden riefen die Glocken die Jugend zur Festandacht. Die ehernen Stimmen weckten überall Bewunderung. In der Geschichte der evang. Gemeinde Wanne-Süd aber wird die gestrige schlichte, der Notzeit angepaßte Feierstunde in besonderen Lettern verzeichnet stehen. (Ae)

Kray

Die Sterbekasse „Nachbarlicher Verein" hatte am Sonntag ihre Jahreshauptversammlung. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein im letzten Jahr einen starken Aufschwung genommen hat und am 1. Januar 1933 einen Mitgliederbestand von 3541 Versicherten aufweist; neu aufgenommen wurden 252 Personen. Die Einnahmen betrugen 22 725,05 RM., die Ausgaben 16 066,60 RM.; zinsbringend waren angelegt 17 920,97 RM., das Vermögen mit Sparguthaben und Kassenbestand beträgt 27 767,50 RM. Kassierer und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Herr Biesler sprach über die Gründung der Sterbekasse im Jahre 1923. Einstimmig wurde beschlossen, in Verbindung mit dem Geschäftsbericht zum zehnjährigen Bestehen eine Festschrift herauszugeben. (ch)

Katernberg

Diebstähle. In der Samstagnacht wurden einem Anwohner der Hochstraße sechs Hühner gestohlen, der Familie S. aus der Wallstraße die gesamte Wäsche aus den Schränken. (So)

Wer kennt den Toten? Am 14. Januar gegen 5.45 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke Katernberg-Nord—Heßler eine unbekannte männliche Leiche überfahren aufgefunden. Beschreibung: Etwa 48 bis 50 Jahre alt, 1,62 Meter groß, mittlere Figur, rundes Gesicht, lückenhafte Zähne, dunkelblonder, kurz geschnittener Schnurrbart, ebensolches Kopfhaar, Stirnglatze, trug grauen Filzhut, schwarzen Ueberzieher mit hellen Streifen, graugrünen Rock und Weste, schwarze Tuchhose (Eisenbahnerhose), schwarze hohe Schnürschuhe, schwarze Wollsocken, Normalhemd mit gestreiftem Brusteinsatz, weißen Stehkragen und schwarze Krawatte. Der Tote führte folgende Gegenstände bei sich: Eine silberne Sprungdeckeluhr, Nr. 328 455, Reparatur Nr. 15 060, einen Kneifer mit dunkler Horneinfassung mit Etui und der Aufschrift „Optiker Junkers, Koblenz", eine schwarze Ledergeldbörse mit 1,55 Mark, ein Taschenmesser mit Perlmutterschale, eine abgenutzte Mutzpfeife, eine Tabakdose und zwei große bunte Taschentücher, eins mit gelbem, eins mit hellgrünem Rand; außerdem ein Los der Wohlfahrtsverlosung zugunsten der Emmericher Nothilfe.

Schonnebeck

Brand. In der Nacht zum Samstag wurde kurz gegen 2 Uhr im Hause Kalkkirchstraße 31 ein Brand bemerkt. Man alarmierte die Freiw. Bürgerfeuerwehr, die in sehr kurzer Zeit eintraf, und die Berufsfeuerwehr; letztere konnte in kurzer Zeit wieder abrücken, da es der Katernberger Feuerwehr inzwischen gelungen war, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Dem Brand fielen eine Reihe von Ställen mit größeren Holzvorräten und Kleinvieh zum Opfer. (So)

Gladbeck

Trinkhalleneinbruch. Am Samstag zwischen 3 und 4 Uhr wurde in die Trinkhalle Ecke Horster- und Welheimerstraße eingebrochen, wobei 50 Rollen Kautabak, zwei Gläser mit Rollmöpsen und 10 Flaschen Selterswasser gestohlen wurden.

Eine ausdrucksvolle Grenzlandschau. Die zusammen mehrere tausend Mitglieder zählenden Vereine der Arbeitsgemeinschaft der Grenz- und Auslandsdeutschen haben nach langer mühevoller Vorbereitung eine Ausstellung in dem städtischen Ausstellungsraume neben dem Rathaus zustandegebracht, die allerstärkste Aufmerksamkeit verdient. Die einzelnen landsmännischen Verbände und zwar die Saardeutschen, die heimattreuen Oberschlesier, die Deutsch-Oesterreicher, die Ost- und Westpreußen, die Hultschiner, der Deutsche Ostbund, die Kolonialdeutschen und der Verein für das Deutschtum im Auslande geben in außerordentlicher geschickter und eindrucksvoller Zusammenstellung jeder für sich einen Ausschnitt aus dem Bilde der Heimat und zwar sowohl der Landschaft als auch der Bauten, als auch der industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse, als auch nicht zuletzt der Kultur. Aufschlußreiche Statistiken und Graphiken zeigen die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Nationalitäten sowie die Willkürlichkeit, mit der in den einzelnen Gebieten aller Verbundenheit zuwider die Abtrennung wichtiger Gebietsteile vom deutschen Mutterlande vorgenommen worden ist. Auf einer kleinen Bühne werden abwechselnd Volkstänze von Jugendgruppen der einzelnen Verbände gezeigt, ebenso wirft ein Lichtbildapparat interessante Bilder aus den verschiedenen Grenzgebieten auf die Leinwand. Eine Reihe von Bezirksverbänden hält im Zusammenhang mit der Ausstellung Bezirkstagungen in Gladbeck ab, so daß viele Hunderte von auswärtigen Besuchern auch in der Ausstellung erwartet werden. Die Ausstellung selbst wurde in einem schlichten Weiheakt am Sonntagmittag von Oberbürgermeister Dr. Hackenberg eröffnet. (f)

Marl

Schaukasteneinbruch. In der Nacht wurde ein an dem Hause Loestraße 10 befestigter Schaukasten aufgebrochen und 1 Herrenpullover mit Kragen und Aermel, 2 Paar Herrensocken, 2 Herrenoberhemden, 3 Selbstbinder entwendet

Hüls

Fahrraddiebe an der Arbeit. Gegen 18,15 Uhr wurde ein auf dem Hof des Hauses Viktoriastraße 16 stehendes Herrenfahrrad gestohlen, Marke „Bosko"; ferner am gleichen Tage gegen 11,15 Uhr ein Damenfahrrad am Wochenmarkt, Marke „Edelweiß", Nr. 1114627.

Städt. Bühnen Essen

Opernhaus:

Montag, 16. Jan., Keine Vorstellung.
Dienstag, 17. Jan., 19,30 bis nach 23 Uhr: Vorstellung für den BBB. u. freier Verkauf: Carmen.
Mittwoch, 18. Jan., 19 bis 23,30 Uhr Reihe D: Tristan und Isolde.
Donnerst., 19. Jan. 20 bis 22,30 Uhr Reihe E: Eine Nacht in Venedig
Freitag, 20. Januar 20 bis nach 22,30 Uhr: Turandot
Samstag, 21. Jan., 20 bis 22,30 Uhr Tiefland.
Sonntag, 22. Jan., 15 bis 18 Uhr: Wenn die kleinen Veilchen blühen. — 19,30 bis 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.

Schauspielhaus:

Montag, 16. Jan., 15 bis 17 Uhr: Geschloss. Schülervorstellg.: Peterchens Mondfahrt. — 18 bis 20 Uhr: Geschloss. Schülervorstellg. Peterchens Mondfahrt.
Dienstag, 17. Jan., 20 bis gegen 23 Uhr: Letzte öffentliche Aufführung: Florian Geyer.
Mittwoch, 18. Jan. Keine Vorstellung
Donnerst., 19. Jan. 20 bis 22,15 Uhr Reihe D: Das Schweineschlachten
Freitag, 20. Jan., 18 bis 20,15 Uhr Geschloss. Schülervorstellg.: Robinson soll nicht sterben!
Samstag, 21. Jan., 20 bis 22,45 Uhr Ein Sommernachtstraum.
Sonntag, 22. Jan., 15,30 bis 17,30 Uhr: Peterchens Mondfahrt. — 19,30 bis 21,45 Uhr: Erstaufführung: Verstehen wir uns?

Das größte Haus Westfalens räumt im INVENTUR VERKAUF:

Oberbetten

Oberbetten 130/200 cm, echt rot er u. federdichter Inlett, mit 6 Pfund weichen Federn 12.90

Oberbetten 160/200 cm, echt roter u. federdichter Inlett, mit 8 Pfund weichen Federn 17.20

Reform-Unterbetten mit guter Wollfüllung, Oberseite Trikot, Drell-Rückseite . . 13.50, 9.75 7.90

Bettfedern

Halbweiße Federn sehr füllkräftig Pfund 95

Weißer Gänserupf besonders vorteilhaft . . . . Pfund 2.45

Weiße ¾ Daunen für gute Oberbetten unerreicht billig Pfund 4.95

Steppdecken

Steppdecken solider Stoffbezug, weiche Füllung . . 4.50

Steppdecken aparter Kunstseid.-Damast mit Satin-Rückseite, volle Größe, gute Füllung 9.75

Steppdecken ff. Kunstseiden-Atlas, in vielen Farben vorrätig la Material . . 12.50

Matratzen

Matratzen mit solidem blau/gold Drellbezug, 3teilig mit Keil 10.90

Matratzen Jacquarddrell m. Wollabdeckung 3teilig mit Keil 16.75

Matratzen mit elast. Stahldrahteinlage, 100/200 cm, la Jacquard-Drellbezug 34.-

ALSBERG GELSENKIRCHEN

Der Schatz in der Dunggrube.

Ein wichtiger Fund zum Bottroper Postgeldraub.

Latenbrink wiederum schwer belastet.

Bottrop, 14. Januar.

Am Samstagnachmittag wurde von zwei Personen auf einem Felde hinter den Häusern in der Neustraße eine wichtige Entdeckung gemacht. Es wurden dort einige tausend Mark in 100- und 50-Mark-Scheinen gefunden. Das gefundene Geld (etwa 5000 Mark) war im Laufe der Zeit derart vermodert, daß die Scheine nicht mehr vollständig waren. Sie müssen längere Zeit in einer Dunggrube gelegen haben, deren Inhalt vor etwa sechs Wochen auf dem Felde entleert worden war. Bei den Nachforschungen der Polizei stellte sich heraus, daß die Dunggrube zu dem Hause des Autovermieters Latenbrink gehört, der sich wegen dringenden Verdachts der Täterschaft oder Mithilfe am Postgeldraub am Silvestertage 1931 in Haft befindet. Die Polizei nimmt deshalb an, daß das gefundene Geld aus dem Postraub herrührt und hat das Geld beschlagnahmt.

*

Der Raub wurde am Silvesterabend 1931 von zwei maskierten Männern auf dem Bahnsteig 3 des Bottroper Hauptbahnhofs, auf dem der Bahnpostwagen stand, ausgeführt, während einer der Räuber mit zwei Pistolen die Postbeamten in Schach hielt, raubte der andere den 40 Kilo schweren Geldkasten, in dem sich 56 600 Mark in 10-, 20-, 50- und 100-Markscheinen befanden. Trotz sofortiger Verfolgung entkamen die Räuber unerkannt in einem Auto. Von dem Geld konnte bisher nichts herbeigeschafft werden.

Kanuheim „An der zornigen Ameise" abgebrannt.

Weit über 100 Kanu- und Paddelboote ein Raub der Flammen.

Essen, 15. Jan.

In dem Kanuheim „An der zornigen Ameise" brach am Samstag um 20 Uhr ein Brand aus, der das Gebäude mit den darin befindlichen Booten vollständig einäscherte. Die Feuerwehr mußte sich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt. Man nimmt an, daß weit über 100 Kanu- und Paddelboote ein Raub der Flammen geworden sind.

Wolfsplage in Galizien.

Aus ganz Ostgalizien werden starke Schneefälle gemeldet. Auch die Wolfsplage macht sich wieder bemerkbar. So wurde vorgestern in einer Entfernung von nur sechs Kilometer von Lemberg ein großes Rudel Wölfe beobachtet, die vermutlich von den Karpathen bis vor die galizische Hauptstadt gezogen sind. Eine Wölfin, die zwei Hunde zerriß, ist von den Einwohnern gestellt und getötet worden.

Notlandung deutscher Aerzte.

auf dem Wege nach Sofia.

Die beiden Stuttgarter Professoren Dr. Mayer und Dr. Baltzer, die zur Entbindung der Königin von Bulgarien nach Sofia berufen wurden, waren in Wien mit einem Junkersflugzeug aufgestiegen, um die Reise nach Sofia fortzusetzen. Infolge dichten Nebels mußte das Flugzeug an der ungarischen Grenze landen und die beiden Aerzte kehrten nach Wien zurück, von wo sie mit dem Zug nach Sofia reisten.

*

Rundfunkappell für den vermißten Australienflieger Hinkler.

Im Auftrage des Luftfahrtministeriums richtete der englische Rundfunk an sämtliche Rundfunkbehörden der europäischen Länder die Bitte, auf funkentelegraphischem Wege um Nachrichten über den verschollenen Australien-Flieger Hinkler nachzusuchen.

Miß Winifred Spooner gestorben.

Die Fliegerin Miß Winifred Spooner, die auch an den Europa-Rundflügen 1930 und 1932 teilgenommen hat, ist gestern abend nach kurzer Krankheit in Leicester im Alter von 32 Jahren gestorben.

Briefkasten.

H. B. 100. Der Vertrag auf Zahlung der Entschädigung kann doch nicht einseitig gelöst bzw. geändert werden. Wenn Sie das Geld in der vereinbarten Höhe nicht mehr zahlen können, dann müssen Sie mit dem Vater des Lehrmädchens eine Einigung suchen.

M. P. Nein, das Geld wird nicht zurückgezahlt. Wir empfehlen Ihnen dringend, die Versicherung aufrecht zu erhalten.

N. N. 28. Sie sind im Irrtum. Die Erhöhung des Wassergeldes liegt nicht in der Zahl der Mitglieder Ihrer Familie begründet, sondern in der Erhöhung des Wasserpreises.

25. K. L. Nach Mecklenburg-Schwerin sind es etwa 490 Kilometer. Sie fahren am besten über Bielefeld, Minden, Hannover, Uelzen, Lauenburg, Hagenow, M.-Schwerin. Nach Schwerin a. d. Warthe haben Sie etwa 600 Kilometer zu fahren. Bis Hannover ist der Weg der gleiche, von dort über Berlin, Küstrin, Landsberg, Schwerin. Wie lange Sie fahren, müssen Sie sich ausrechnen. Ihre Tagesleistung ist maßgebend.

Joh. B. 12. Die Anschrift lautet: Heidschötter & Schlüter, Eisfabrik, Buer-Beckhausen, Horsterstraße 323.

Günnigfeld. Das Werk Otto Grunlon & Co., Magdeburg-Buckau, hat keine größere Beschäftigung wie andere Werke gleicher Art.

K. R. W. 199. Sie können Ihre Tochter, die Kunstgewerblerin werden will, entweder an die freiwillige Tagesklasse an der Gewerbeschule in Gelsenkirchen, Franz-Bielefeld-Straße 1 (früher Industriestraße) oder an die Folkwangschule in Essen schicken.

Mühlenstraße. Vereinzelt finden sich blinde Lehrer an den Schulen. Die Fächer, die sich für solche Lehrer nicht eignen, werden von anderen Lehrern übernommen.

Willi 4. Wenn Sie in Gelsenkirchen Ihren Wohnsitz haben und unterstützungsbedürftig sind und wenn alle Voraussetzungen erfolgt sind, dann erhalten Sie Unterstützung. Für Ihre Frau gelten dieselben Bedingungen.

M. K. 29. Wir nennen Ihnen den Mieterverein Georgsbaus und den Deutschen Mieterbund. Letzterer hat in den verschiedenen Stadtteilen seine Zweigvereine.

J. W. E. Die Steigerung im Wassergeld erscheint uns nicht hoch, wenn Sie berücksichtigen, daß das Wasser um 5 Rpf. je Kubikmeter im Preise teurer geworden ist. Da wir nicht wissen, wer sonst noch in Ihrem Hause wohnt, können wir Ihnen auch nicht angeben, ob Ihre Belastung zu recht besteht.

W. B. Sie zahlen für den Wassermotor jeden Monat 1.26 Mark. Im Uebrigen können Sie die Friedensmiete Ihrer Wohnung nachprüfen lassen. Ohne weiteres darf bei Atwohnungen von der Friedensmiete nicht abgegangen werden. Bei der Mietssenkung um 10 Prozent mußte auch die Miete Ihrer Wohnung entsprechend gesenkt werden, auch dann, wenn eine Festmiete festgesetzt worden ist.

H. A. 95. 1. Je Monat 1.26 RM., 2. Nein, eine Vergütung kann er nicht verlangen.

Streitfrage. Sie können lediglich einen Antrag an die Fürsorge stellen, Ihnen eine weitere Senkung der Miete zu genehmigen. Wir glauben allerdings kaum, daß Ihnen die Senkung genehmigt wird. — Wenden Sie sich an den Norddeutschen Lloyd Bremen oder Hapag Hamburg.

Horst, Schloßstraße. Richten Sie ein Gesuch an den Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an Hapag in Hamburg.

Lothringerstraße 9. 1. 1902. 2. Den Wortlaut kennen wir auch nicht

Jeder kann helfen, auch der Aermste!

Gib dein Scherflein zur Winterhilfe!

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Schauburg
Tägl. 3.00, 6.15, 9.30 Uhr
Greta Garbo
in dem deutschsprach. Tonfilm
Helgas Fall u. Aufstieg
Ein Film, dem Weltruhm vorausgeht!
Als 2. Schlager
Kiki
(Der Lebensweg einer kl. Choristin) mit Anny Ondra, Hermann Thimig
4.45 und 8.00 Uhr
Die neueste Dick- und Dof-Groteske
Ufa-Tonwoche

Industrie-Kino
Zwei große Kriminal-Tonfilme in Erstaufführung!
Gehetzte Menschen
mit Eugen Klöpfer u. Hansi Feher
4.15, 7.50 Uhr.
Imogene Robertson in dem spannenden Sensations-Abenteuer in deutscher Sprache
Sirenen um Mitternacht
2.15, 5.50, 9.25 Uhr.
Reichhaltiges Beiprogramm

Apollo-Theater
Das stärkste Tonfilmwerk, das für jeden ein unvergeßliches Erlebnis sein wird:
Der Rebell
mit Louis Trenker, Louise Ullrich, Viktor Varkoni
2.40, 5.40, 9.05 Uhr
Die zweite, wundervolle Erstaufführung
„Ikarus"
Günther Plüschows Fliegerschicksal mit Hauptm. Köhl, Gärtner Plüschow †, Ernst Drebkow †
4.25 und 7.55 Uhr.
Neue Tonwochenschau
Jugendliche haben Zutritt!

Freie Volksbühne Gelsenkirchen e. V.
Vorstellung Mittwoch, den 18. Januar, um 20 Uhr in der Stadthalle
Der Ehestreik
Heiteres Volksstück in 3 Akten von Julius Pohl
Anmeldungen neuer Mitglieder werden in der Bücherhandlung Ebbing, Vereinsstraße noch entgegen genommen

Erster Inventur-Verkauf in Möbeln
Einige besonders schöne **Eichen-Schlafzimmer**
elegante, hochwertige **Wohn-Küchen**
in Kirschbaum, Eiche, Kiefer und Schleiflack
Seltene Gelegenheitskäufe teilweise bis **50%** im Preis ermäßigt
Kein Möbelkauf ohne Besuch unseres Inventur-Verkaufs!
Spezialmöbelhaus
Alfred Kraus Nachf.
Gelsenkirchen, Alter Markt 18

Die General-Säuberung
RESTE
welche bei uns den Auftakt zur 2. Woche des Inventur-Verkaufs bildet, geht auch diesmal mit
unerhörter Billigkeit
vor sich!
Bergeweise sind Reste in Weißwaren, Gebilds, Buntwaren, Kleiderstoffen, Seide, Samt, Gardinen, Spitzen, Dekorations- u. Läuferstoffen aufgestapelt
Alle größeren, kleinen und kleinsten
Restbestände
aus den übrigen Abteilungen passieren nochmals die Räumungs-Zensur und gehen für einen
Spottpreis hinaus!

Die Restbestände in
Damen-Mänteln
haben wir nochmals im Preise ermäßigt, um bis aufs letzte Stück zu räumen. Wir bringen Ihnen nur unbedingt moderne Mäntel aus letzter Saison zu Preisen, die man kaum für möglich halten sollte.
Versäume keiner diese letzte Gelegenheit!
Die schönsten Mäntel in Serien jetzt schon für
5.00 7.00 12.00 20.00

Teppiche
womit wir unbedingt räumen wollen, bringen wir
zu diesen Sensationspreisen
Tapestry-Teppiche
solide Qualitäten, in schönen Perser-Mustern
ca. 250/350 früher 45.00 jetzt **27.50**
ca. 200/300 früher 29.00 jetzt **19.50**
ca. 165/235 früher 20.00 jetzt **12.95**
Haargarn-Teppiche
besonders schwere Ware in moderner Ausmusterung
ca. 250/350 **44.00**
ca. 200/300 **27.00**
ca. 165 235 **19.50**
Plüsch-Teppiche fehlerfreie Ware, in Perser-Mustern und modernen Zeichnungen
ca. 250/350 **53.00**
ca. 200/300 **31.00**
ca. 165/235 **26.00**

KATZENSTEIN & Co.
Das Haus der guten Qualitäten — Gelsenkirchen, Schalker Straße 172-176

Langjährige
Heilpraxis O. Reinicke
beglaubigter Felke-Vertreter
Bochumerstraße 9
Sprechstunden täglich 10-17½ Uhr, außer Montags und Samstags. Hausbesuche auch n. auswärts. Zeitgem. Consultationsgebühren.

Großer Posten
Teppiche
jetzt für die **Hälfte**
G. Block Schalker Straße 75 Ecke Liboriusstraße


Waschmaschinen mit Kugellager von Mk. 32.00 an
Mit Motor von 50.- an
Lose Motore v. 23.- an
Wringer von 10.50 an
Phil. Heinrich
Gelsenkirchen
Schalker Straße 149

Herde u. Oefen
repariert emailliert vernickelt verchromt wie neu
Sämtl. Ersatzteile
A. Schmidtmann
Küppersbuschstraße 2 Ruf 2:800

Halbtagsmädchen
gesucht. Vorzust. zw. 8 und 10 Uhr
Roonstraße 54
1. Etage links.

Herd 10 Mk.
Dauerbrenner 15 M
Wilhelminenstr. 117
im Hof. Handlung.

Nähmaschinen
gebr., gutnähend, billig zu verk., auch einige versenkbare.
Kellermann, Ringstr. 8

Bücher
guterhalten
zu kaufen gesucht.
Off. u. A. Z. 2216 an die Allg. Ztg.

Stadttheater Bochum.
Dienstag, 17. Jan., 20 bis 22,30 Uhr: Gelber Ring 4 u. Wahlvorstellg. für alle Ringe: „Der eingebild. Kranke." Danach: „Komödie der Irrungen."
Mittwoch, 18. Jan., 20 bis 22,45 Uhr: A. 16: „Morgen gehts uns gut." Posse mit Gesang v. Ralph Benatzky
Donnerst., 19. Jan., 20 bis 23 Uhr: C. 16 und Wahlvorstellung für alle Ringe und Volksbühne Serie 1 (Nr. 1 bis 500): Zum letzten Male: „Anna Karenina." Oper von Jenö Hubay.
Freitag, 20. Jan., 20 bis 22,30 Uhr: B. 17. „Der Leibgardist." Komödie v. Franz Molnar.

Gelegenheitskauf!
Eichen-Schlafzimmer
sowie weiße
Schleiflack-Küche
beides Modellstücke unter Einkauf abzugeben.
Möbelhaus Knecht
Gelsenkirchen
Vereinsstraße 33
Bitte auf Hausnummer zu achten!

Dam.- u. Herrenrad
gebr., zu verk. Sellhorststr., Ecke Moltkest.

Nähmaschine
gebr., aber sehr gut erhalt., mögl. versenkbar, zu kaufen gesucht. Preisang. u. Angabe d. Jahr. d. Anschaffg. u. A. Z. 2215 an die Allg. Ztg.

Brautleute
kaufen ihre Möbel vorteilhaft durch mich
Angeb. unt. A. Z. 2127 an d. Allg. Ztg.

Einige schwere guterhaltene
Tauschpferde
sowie 2 schöne
Ponys
billig zu verkaufen.
W. Bültmann
Königstraße 44.

„Schering's" echte
Knoblauchsaft-Dragees
vollkommen geschmack- u. geruchfrei, die angenehmste Darreichungsform des Knoblauchsaft-s.
Beutel ca. 110 Stck. . . 65 Pfg.
Drogen- und Photohaus W. Rohrer
Ueckendorferstraße 135 Telefon 266 59

Ihre Uhr repariert
Rudolf Glomp
Spezial-Reparatur-Werkstatt für
Uhren - Gold - Silberwaren
Vereins- u. Elisabethstr. Ecke am Fleischmarkt
Federn v. 1.20 an. Uhr reinigen v. 2.- an
Glas 0.20, Zeiger 0.20
Jahrzehntelang zufriedene Kunden

Restbestand
von Damen-, Herrenmänteln, Kleidern, Anzügen und vieles mehr zu jedem annehmb. Pr. Schlüking
Elisabethstraße 15 (am Fleischmarkt).

Auch im **Jahre 1933** rufen wir den fortschrittlichen Hausfrauen zu:
Alles elektrisch, Du sparst!
Was die Hausfrau mit einem
elektrischen Herd
leisten und was sie bei der **vollelektrischen Einrichtung des Haushalts** sparen kann, erfahren Sie im
ELEKTROHAUS
Gelsenkirchen — Bahnhofstraße 21
Back- u. Kochvorträge
Montag, den 16. Januar 1933, nachmittags 4 Uhr
Dienstag, den 17. Januar 1933, nachmittags 4 Uhr
Eintritt frei! Kostprobenverteilung!



Tage oder Wochen würden Sie gebrauchen, um Tausende für Ihr Verkaufsangebot oder Ihre Empfehlung zu interessieren, wenn es den schnellen und billigen Helfer, die Anzeige in der **Allgemeinen Zeitung** (Ruf 21641) nicht gäbe?

Versammlungs-Kalender.
der Parteien usw.

Die 5spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Der Stahlhelm BdF., Gau Gelsenkirchen. Dienstag 20 Uhr Reichsgründungsfeier, verbunden mit Vorführungen der Stahlhelmfilme in der Stadthalle, Essenerstraße. Karten im Vorverkauf 0,30 RM., an der Abendkasse 0,50 RM. Der Kreis Alt-Gelsenkirchen steht 19,30 Uhr abmarschbereit auf der Wiese. Dienstanzug.

Der Stahlhelm BdF., Ortsgruppe Altstadt. Dienstag 19,20 Uhr Antreten bei Nettebeck.

Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Dienstag 20 Uhr Reichsgründungsfeier in der Stadthalle.

Rundfunk

Montag, den 16. Januar.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9,45—10,00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,10—11,10 **Mensch und Welt, Gemeinschaftsempfang** für Arbeitslose
11,10—11,20 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahr. Professor Edmund Josef Müller: **Rhythmische Gymnastik**
11,25—11,50 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahr. Erich Kloß: **Löffelmann, ein Hofenschicksal**
12,00—12,50 Vom Bayrischen Rundfunk München **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Erich Kloß. Solist: Hugo Reker (Violine)
1. Ouvertüre zur Oper „Semiramis" Rossini
2. Indische Liebeslieder Woodforde-Finden
3. Fantasie aus der Oper „Die Königskinder" Humperdinck
4. Neu-Wien, Walzer Joh. Strauß
5. In Memoria, Werk 49, Suite Micheli
6. Zigeunerweisen Sarasate
Hugo Reker
7. Schlaflied Moszkowsky-Cerne

12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Oper „Der Bauer, ein Schelm" Dvorak
2. a) Die heilige Barke aus der Suite „Alt-China" Niemann
b) Fest im Garten aus der Suite „Alt-China" Niemann
3. Melodien aus der Oper „Traviata" Verdi
4. Am See, Serenade Ranzato
5. Suite der Freude Scheinpflug
6. An der schönen blauen Donau. Walzer Strauß
7. Sonnenkind und Wolkenmann, Scherzo Clemus
8. Potpourri aus der Operette „Die Csardasfürstin" Kalman

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,20 **Kinderstunde. Buntes Allerlei** (Kurzgeschichten, Schallplatten, Märchen, Gedichte, Rätsel)
16,20—17,00 **Jugendfunk**
1. Richard Weimar: Aus der „Orientfahrt der Sturmvaganten" von Karl Köster III. In Torre del Greco und Pompeji
2. Rektor Simon: In Tripolis, ein Fahrtbericht von Armin Schönberg

17,00—18,00 **Vesperkonzert.** Leitung: Esfoldt
1. Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Kunihild" Kistler
2. Hymne an die Nacht Scassola
3. Peter-Tschaikowsky-Suite Becce
4. a) Hindu-Lied Rimski-Korssakow
b) Schön-Rosmarin Kreisler
5. Szenen aus der Oper „Das Mahl der Spötter" Giordano
6. Der Geist des Wojwoden, Clardas Großmann
7. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar" Grieg

18,00—18,20 **Frauenstunde.** Irmgard Kern: **Deutsche Studentinnen in USA.**
18,25—18,40 **Elternstunde des Jahres 1933.** Dr. Hans Behle
18,45—19,00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportnachbericht**
19,00—19,20 **Staat und Wirtschaft.** Universitätsprofessor Dr. Nipperdey: **Die Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung**
19,20—19,30 Dr. Gustav Barthel: **Giovanni Segantini zum 75. Geburtstag**
19,30—19,55 **Mensch und Gesellschaft.** Universitätsprofessor Dr. Leopold von Wiese: **„Das wissenschaftliche Werk Werner Sombarts"** (zum 70. Geburtstag)
19,55 **Erste Abendmeldungen**
20,00—20,45 **Bunt ist die Welt**
20,45 **Orchesterkonzert**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter
1. Alt-Englische Suite (zum ersten Mal) Ettinger
2. Kleine Sinfonie (zum ersten Mal) Wedig
3. Siegfried-Idyll Wagner
4. Handn-Variationen Brahms

22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das zeitliche Leben, Sportbericht**
22,25—23,15 Nachtmusik, Leitung: Wolf
23,15—24,00 **Meister des Jazz**

Heute Reste Restposten u. Restbestände
. . . . schnell zu **ALSBERG** GELSENKIRCHEN